

Es mag manches in den alten Gefindeordnungen stehen, wird aber nicht angenommen, weil die Verhältnisse sich als stark erweisen haben als die Gesetze. Die Gefindeordnungen gebe ich Ihnen gerne preis, aber das Sie das Gefinde und die Vandalen zu sehr geschädigt haben, das trifft nicht zu. Unter den Verhältnissen auf dem Lande, der Arbeiter, leidet nicht so sehr der große Bauer, sondern vielmehr der kleine und mittlere Bauer. Ich kenne das aus meiner braunschweigischen Heimat. Die Arbeiter darf man nur mit Glaschandschuh anlassen. Die Frage des Koalitionsrechts halte ich nicht für so bedeutend. Denn wenn jetzt die Vandalen zusammen treten wollen, um ihre Löhne erhöht zu sehen, so steht ihnen doch kein Recht im Wege. Und Streiks von ländlichen Arbeitern haben wir doch alle Jahre; namentlich, seitdem wir Auslands-Arbeiter haben. Die Polen laufen einfach weg. Was soll man da machen? Den Sozialdemokraten möchte ich doch sagen: der Streik ist ein zweischneidiges Schwert. Wir stehen die alten Leute, die nicht mehr so leistungsfähig sind, nicht vor den Kopf und entlassen sie nicht. Das könnte aber anders werden, wenn die Gegenläufe sich so ausprägen, wie das die Folge eines Koalitionsrechts sein würde! Die Gefinde-Ordnung halten wir für reformbedürftig. Auch sind wir für Einbeziehung der Vandalen in die Krankenversicherung, aber wir halten ein Koalitionsrecht ohne Kautelen nicht für möglich. — Abg. Graf v. Helldorf (Folk.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem sozialdemokratischen Antrag. — Abg. Stauffer (Birich. Bsp.): Bisher waren die ländlichen Arbeiter für die Sozialdemokraten unerschließbar. Dieser Antrag soll ihnen offenbar den Weg bereiten. (Sehr gut rechts.) Der Antrag bedeutet einen direkten Anreiz zum Kontraktbruch. (Sehr richtig!) Wir sind nicht der Meinung, daß diese Materie reichsgefällig geregelt werden kann. Man muß die Vandalen schärfen machen, an schärfte Arbeiter kommt die Sozialdemokratie nicht heran. Der sozialdemokratische Antrag könnte nur angenommen werden, wenn vorher das Vetter auch reichsgefällig geregelt werde. (Weiterkeit.) — Abg. Götze (Folk. Bsp.) begrüßt den sozialdemokratischen Antrag mit Freuden und stimmt ihm zu. (Weil bei den Sozialdemokraten.) Solange der Landarbeiter geringere Freiheiten hat, als der industrielle, wird der Zug in die Großstädte nicht aufhören. Daß es auch autändige Arbeiter gäbe, sei wohl richtig, aber auf diese allein dürfe die Gesetzgebung nicht zugeschnitten werden. Schon der politische Anstand erfordere, daß endlich Abhilfe geschaffen werde. — Abg. Dr. Hahn (Folk.): Als ich Herrn Götze hörte, schien es mir fast, als wären wir hier in dem Gottheinischen Waldkreis. Erst mein Nachbar machte mich darauf aufmerksam, daß wir hier im Reichstag seien. (Weiterkeit.) Die Verhältnisse im Osten und Westen sind bei uns ganz verschieden. Es liegt das in der historischen Entwicklung. Es geht auf dem Lande nicht einwärts so schlecht zu, wie Götze es behauptet. Noch gibt es patriarchalische Verhältnisse auf dem Lande, und die Behandlung der Arbeiter ist eine gute, eine viel bessere, als wie Sie (zu den Sozialdemokraten) sie in Ihren Verammlungen behandeln (Weiterkeit), oder wie Ihre Arbeiter behandelt werden, wenn Sie Arbeitgeber sind. Meine Freunde sehen heute eine Notwendigkeit für das Reich, sich in diese Materie einzumengen. Denn Preußen hat heute mit der Materie beschäftigt, so ist die Meinung meiner Freunde, daß jedenfalls nicht nur die kontraktbrüchigen Arbeitnehmer, sondern auch die Arbeitgeber, die solche Arbeiter annehmen, bestraft werden sollten. In Süddeutschland mögen die Dinge ganz anders liegen. Aber von den süddeutschen Herren erwarten wir, daß sie uns Norddeutsche mit ihren demokratischen Ideen ungeschoren lassen. Es gilt das auch für Herrn Müller-Meinungen. (Stürmische Weiterkeit.) So denkt die ganze Landwirtschaft, die katholische wie die evangelische. Wer es mit den katholischen Landwirten nicht verderben will, der verzehne sie mit dem Koalitionsrecht der Vandalen. Nach einem Blat aus Naumanns neuer deutscher Wirtschaftspolitik schließt Redner. Damit könnten wir auch einverstanden sein, aber wenn das Neuliberalismus ist, kann ich Herrn Götze nur raten, seinen Neuliberalismus als „Alteien“ an seine jüdischen Freunde zu verkaufen und den Neuliberalismus dafür einzutauschen. (Stürmische Weiterkeit.) — Abg. Dr. Haefel (Reichsp.) befreit, daß auf dem Lande eine Verelendung bestehe. Der Vandalen Arbeiter komme, wenn auch langsam, immer mehr vorwärts. Wenn die Arbeiter darauf verzichteten, die Koalitionsfreiheit im Klasseninteresse zu gebrauchen, dann ließe sich darüber vielleicht reden, aber unter den jetzigen Umständen würde dieses Recht auch für die Vandalen selbst nur ein Dauer-Geschenk sein. — Abg. Dr. v. Erdmann tritt für die sozialdemokratischen Anträge ein. Die jetzige Vielfältigkeit in den Gefindeordnungen sei ein unhaltbarer und ungeheurer Zustand. Auch die unterschiedlichen Behandlungen von landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitern hinsichtlich der Strafbarkeit des Kontraktbruches müsse aufhören. Koalitionsrecht hätten die landwirtschaftlichen Arbeiter schon in Provinzen, ebenso in Württemberg, Baden und Bayern. Für Bismarck habe schon 1868 einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der § 3 des Gesetzes von 1874, welcher die Befreiung der Verletzung der Dienstpflicht des Gefindes ausprücht, aufheben wollte. Damals also schon wollte Bismarck die Befreiung des Kontraktbruches des Gefindes beseitigen. Damals kam das Gesetz nicht zustande. Daß das heute geschehe, sei doch wohl höchste Zeit. Darauf erlaßt Veranlassung. — (Morgen 1 Uhr: Interventionen der Sozialdemokraten und Polen betreffend Handhabung des Vereinsgesetzes, besonders für die Sprachparagrafen. Schluß 6 Uhr.)

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Finanz- und Steuerkommission begann die Beratung des Zwischenhandelsmonopols mit Branntwein. Zu einer Beschlussfassung kam es noch nicht. Vom Zentrum, daß das Monopol verwarf, wurde eine Resolution beantragt, wonach für den Fall der Ablehnung des Paragraphen 1 die weitere Beratung des Gesetzesentwurfs ausgesetzt und die verbandelten Regierungen um die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs ersucht werden sollen, durch welchen unter Aufhebung der Malzsteuern, der Materialsteuer und der Brennsteuer und unter gleichzeitiger entsprechender Erhöhung der Verbrauchsabgabe ein höheres Finanzergebnis aus der Branntweinsteuer sichergestellt wird unter Berücksichtigung der Interessen der Landwirtschaft, sowie auch der kleinen und mittleren Brennereien und auch der in einzelnen Teilen des Reiches bei Herstellung des Branntweins erwachsenden höheren Produktionskosten, sowie unter Wahrung der den süddeutschen Staaten zugestandenen Referatrechte. Die Regierung, sowie die Redner der Rechten und der Nationalliberalen wandten sich gegen diese Resolution, Reichspartei und Nationalliberale beantragten folgenden Zusatz zu Paragraph 1: Die Weiterverarbeitung des Branntweins zu Brennbrandtwein und der Handel mit solchem wird ausschließlich der Privatindustrie überlassen. Der Redner der Freireinigen Vereinigung beantragte, in der Resolution des Zentrums aufzunehmen: Die Berücksichtigung der nach Lage, Art und Größe der Brennereien verchiedenen Produktionskosten. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission bewilligte im Extraordinarium des Etats des Innern die geforderten 4 Millionen Mark zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering bedienstete Beamte und debattierte dann über die dritte Rate zur Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals (10 Millionen Mark). Der Vertreter der Reichspartei reate eine Nachprüfung des ganzen Objektes an. Es liegen sich wohl Duzende von Millionen sparen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Automobilkommission lehnte § 6, der die Dastimme begrenzt, ab und nahm eine Resolution an, die die Regierung zur Einbringung einer Vorlage über die Bildung einer Zwangsgenossenschaft der Automobilbesitzer zur Entschädigung von Unfällen auffordert.

Preussischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus setzte die erste Sitzung des Stats fort. Der Sozialdemokrat Demmann verdrückte sich zunächst über die Gehälter der Eisenbahnarbeiter, die zu niedrig seien, während man den Arbeitern selbst das Koalitionsrecht vorenthalte. Er behauptet, die Sozialdemokraten seien die wahren Vertreter des Volkes und ihnen allein gehöre die Zukunft. Den Arbeitern sei es zu danken, wenn aus dem feudalen Kauterhaus Preußen ein großer Industriestaat geworden sei. Finanzminister Freiherr v. Helldorf bestritt den Sozialdemokraten das Recht, als Vertreter der deutschen Arbeiter sich zu gerieren, und stellte dann fest, daß die gesamte Steuererhebung auf eine Entlastung der Leistungsschwächeren abziele. Von den 88 Millionen Preußen seien 1908 nicht weniger als 52 Proz. vollkommen einkommensteuerfrei gewesen; 42,5 Proz. bezahlten von 900 bis 3100 Mk. Einkommen Steuern. Der Rest von 5,5 Proz., 2 Millionen Köpfe, trage 60 Prozent der gesamten Einkommensteuer. Falls sei es auch, zu behaupten, die Sozialpolitik sei an der Fenerung schuld, denn wir hätten vor dem 5-Mark-Voll höhere Getreidepreise gehabt als jetzt. Die Löhne seien erheblich mehr als die Ernährungsloste gestiegen, was der Minister offenkundig bestritt. Im weiteren Verlaufe der Debatte sprach sich Abg. v. Krümmel (Folk.) dahin aus, daß seine Partei zur nachdrücklichen Bekämpfung der Sozialdemokratie bereit sei, um sie schließlich zum Verschwinden zu bringen. (Lärm bei den Sozialdemokraten: Über verschwinden Sie!) Abg. Dr. Remoldt (Folk.) meinte: Nach neuen Gesetzen gegen die Sozialdemokratie wollen wir nicht aufhören, wohl aber die beherrschenden Gesetze energisch handhaben. Abg. Schmitz (Folk.) wies die Behauptung der Sozialdemokraten zurück, daß nur sie das deutsche Volk darstellten. Gehörten denn Bismarck und Roon nicht zum deutschen Volke? Bieleicht gehöre Herr Demmann nicht dazu. (Weiterkeit.) Wie könne dieser, der den stark nach Ausbeutung und Kapitalismus riechenden Titel eines Rentners und Verlagshändlers führe, sich hier als Vertreter der Proletarier aufzuführen? (Weiterkeit.) Abg. Fischer (Folk.) wies auf den sozialdemokratischen Wahnterrorismus bei den letzten Wahlen in Berlin und die Bedrohung der Geschäftsleute mit dem Ruin hin. Leute, die sich so das Mandat erschlichen hätten, verdienten nicht die Bezeichnung Volksvertreter. (Stürmische Zustimmung.) Redner wies in scharfen Worten die von sozialdemokratischer Seite wider ihn erhobenen Angriffe zurück und bezeichnete sie als Taktik der Vogelagerer und Strolche. (Stürmischer Beifall. Pluribus bei den Sozialdemokraten. Abg. Hoffmann ruft: Aus Ihnen spricht der Roqnak! Behalte Cholera. Präsißent v. Kröner bat, die verben Ausdrücke zu mäßigen. Weiterkeit.) — Der Etat wurde schließlich an die Budgetkommission verwiesen. Montag 12 Uhr: Wahlrechtsanträge.

Zum Besuche König Eduards in Berlin.

London. Das amtliche Programm für den Besuch des Königs und der Königin in Berlin ist noch unvollständig. Das Königspaar wird von London am 8. Februar nach Dover abreisen, von dort auf der königlichen Yacht „Alexandra“ sich nach Calais begeben und von dort nach Berlin, wo sie am 9. Februar eintreffen werden. Sie werden bis 12. Februar in Berlin bleiben und dann direkt nach London zurückkehren.

London. (Priv.-Tel.) „Daily Mail“ bringt die offizielle Liste der Persönlichkeiten, die den König Eduard bei seinem Berliner Besuche begleiten werden. Als Vertreter des englischen Kabinetts wird der Kolonialsekretär Earl of Crewe den König begleiten. Das auswärtige Amt wird durch Sir Charles Hardinge vertreten sein. Als Vertreter der englischen Armee wird Generalleutnant Lord Grenfell, für die englische Marine Admiral Sir George Stanley-Bojaquet die Reise mitmachen. Der König wird ferner begleitet sein von seinem Oberhofmarschall Lord Althorpe und von seinen Flügeladjutanten Oberst Bosonby und Oberst Streatfield.

London. „Standard“ schreibt: „Es hat hier allgemeine Genugtuung hervorgeufen, daß die städtischen Behörden von Berlin sich entschlossen haben, sich mit dem Kaiser zu vereinigen, um den König und die Königin willkommen zu heißen. Wir freuen uns alle, daß dieser Besuch mehr bedeutet, als bloß eine glänzliche Gelegenheit für eine glänzende Gastfreundschaft, glänzend für den Gast wie für den Wirt. Der Kaiser besitzt die königliche Gabe, eine gelegentliche Höflichkeit zu verinnerlichen und zu verisieren durch eine lebhaft persönliche Derlichkeit. Im allgemeinen wünschen die Engländer mit Deutschland in behändiger herlicher Vertrautheit zu leben, und würden zu diesem Zwecke zu jedem Opfer bereit sein, außer dazu, Verbündete im Stiche zu lassen und Freunden unrein zu werden; aber sie seien genug, die Tatsache anzuerkennen, daß im deutschen Vaterlande machtvolle feindliche Einflüsse gegen eine internationale Annäherung vorhanden seien. Dieser Arabowich behände im guten Glauben.“ Der „Standard“ fährt fort: „Je weniger wir versuchen, unsere Lieder eines Besseren zu belehren, um so eher werden wir Erlös haben. Der Kaiser und Fürst Bismarck haben in der jüngsten Krisis einen heilsamen, friedlichen Einfluß ausgeübt. Freilich an der Seite seines Bundesgenossen stehend, hat Deutschland ohne Hintergedanken an der Veruhigung Europas gearbeitet. England, das zu den Grundpfeilern der deutschen Politik in Europa und Asien nicht mehr im Gegensatz steht, hat sich in Afrika missen gezeigt, ein gemeinames Vorgehen anzubieten und anzunehmen. Hiermit sollte die Grundlage für ein allgemeines Verständnis gegeben sein. Es ist nicht unsere Aufgabe, dem nationalen Ehrgeiz Deutschlands, sich zu Wasser ebenso stark zu machen wie zu Lande, tüchtige Wegegründe unterzulegen.“

London. Zum Besuche des Königs Eduard in Berlin schreibt „Daily Chronicle“: Wir hoffen ernstlich, daß der Besuch des Königs beim Kaiser dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen dem britischen und deutschen Volke zu festigen und zu stärken. Der politische Ausblick auf ein besseres gegenseitiges Verständnis ist in diesem Augenblicke glänzlicher denn je in den jüngst verflochtenen Tagen. Die Orientfrage nähert sich ihrer Beilegung. Die Frittenpolitik jedes der beiden Länder ist vollkommen klar bestimmt, wenn eins dem anderen die Handlungsfreiheit einräumt, die es für sich selbst in Anspruch nimmt. Es ist in der Tat kein Spielraum für unwürdigen Verdacht und unnötige Mißverständnisse vorhanden. Wir vertrauen, daß der Besuch des Königs dazu mitwirken werde, die Ansicht zu befestigen, die englische Politik sei von dem Wunsche beherrscht, Deutschland zu stilleren.

Die deutschen Flottenübungen in den dänischen Gewässern.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Der Konseil-Präsident Reerodt hat sich einem Zeitungsmanne gegenüber über die Flottenübungen der deutschen Marine in dänischen Gewässern ausgesprochen und erklärt, daß von deutscher Seite nicht das mindeste geschähe wäre, wodurch Dänemark sich beunruhigt oder in seinem Hoheitsrechte gekränkt fühlen müßte. Derartige Manöver wären deutsches Recht und alle entstellenden Gerüchte darüber beklagenswert und schädlich.

Demission und Resignation des Herzogs der Abruzzen?

Paris. (Priv.-Tel.) „Petit Parisien“ läßt sich berichten, der Herzog der Abruzzen habe dem König seine Demission als Schiffskommandant überreicht und erklärt, aus der königlichen Familie austreten zu wollen. Der Herzog verzichte auf seinen Titel als Herzog, auf seinen Rang und alle Vorteile seiner Würde. Er hoffe, so die Hindernisse, die seiner Heirat mit Mich. Elis entgegenstehen, aus dem Wege zu schaffen. Der König

habe jedoch die Demission und Resignation abgelehnt. Der Herzog soll aber bei seinem Antrage verharren.

Mailand. (Priv.-Tel.) Wie „Corriere della Sera“ aus Turin meldet, hat der Herzog der Abruzzen der Kaiserin seine Ehren seines Vaters, bei der alle Familienmitglieder anwesend waren, nicht beigegeben, woraus aus einer tiefgehenden Bestimmung zwischen ihm und seinem Bruder, dem Herzog von Aosta, geschlossen wird.

Sus Sage im Orient.

Konstantinopel. Die türkischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut des aus neun Punkten bestehenden Protokoll-Entwurfs über die österreichisch-ungarisch-türkischen Verhandlungen. In Artikel 5 verpflichtet sich Oesterreich-Ungarn, binnen zwei Jahren nach der Unterschrift des Vertrages einen Handelsvertrag mit der Türkei abzuschließen, und am nicht auf der Grundlage der Kapitulationen. In der bereits ebenfalls bekannten Bestimmung über die Religionsfreiheit der in Bosnien und der Herzegovina wohnenden Mohammedaner ist zu bemerken, daß in den Gebeten nicht, wie die Blätter melden, der Name des Sultans, sondern der Name des Khalifen als Religionsoberhaupt genannt werden soll. Die Mohammedaner können hier früher vom Schick Islam ab, dem das Recht der Ernennung des ersten Kalifen zusteht. Der Ausdruck „Annerxon“ fehlt in dem Entwurfe, dafür ist „Anerkennung des jetzigen Zustandes“ gesetzt. Das in den ursprünglichen österreichisch-ungarischen Vorschlägen erwähnte Schutzbild über die katholischen Albanesen ist in dem Entwurfe nicht angeführt. Die ebenfalls bereits gemeldete Bestimmung bezüglich des Auswandererrechts dürfte ebenso in einigen Punkten zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben.

Saloniki. (Priv.-Tel.) Vorläufig läßt das Konstantinopel-Komitee weder hier noch im Innern des Landes die Aufhebung der Sperre gegen Waren aus Oesterreich, Ungarn zu und scheint selbst Gewaltmittel nicht, um die Sperre aufrecht zu erhalten.

Konstantinopel. Dem „Iftam“ zufolge wurde das Ministerium des Äußeren beauftragt, der griechischen Regierung im Wege der türkischen Gesandtschaft in kategorischer Weise zur Kenntnis zu bringen, daß es aus sachlichen sei, daß die Türkei Kreta gegen Geld aufgabe. Aus Mazedonien werden Protestmeetings gegen die Annexion Kretas gemeldet.

Konstantinopel. Die Angelegenheit des orthodoxen Patriarchats von Jerusalem wird immer verwickelter. Nach einer Depesche des Patriarchatsverweisers hat eine große Zahl Eingeborener das Patriarchat besetzt, das nun militärisch bewacht wird. Der abgelegte Patriarch hat sich an die Pforte telegraphisch mit der Bitte um Verthaltung seiner Beamten gewandt. Den Blättern zufolge hat die Pforte nach Jerusalem vier Bataillone geschickt.

Konstantinopel. Den Blättern zufolge soll die Untersuchung die Ursache der Mitglieder des Komitees „Fedaikaran“ festgestellt haben. Der Herausgeber des Journals „Hürriyyet-i Milliye“ wurde freigelassen.

Erdbeben.

Reggio di Calabria. Heute früh 4 Uhr wurde ein neuerliches, sehr merkwürdiges Erdstöße verpüft.

Konstantinopel. Gestern hat sich in Smyrna und anderen Orten der kleinasiatischen Küste ein heftiges Erdbeben ereignet. Während in Smyrna kein Schaden angerichtet wurde, sind in Menemen 6 Häuser zerstört und in Jostichatin 12 Personen getötet und mehrere verletzt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Prinz Ernst von Wettmar, der gestern im Alter von 50 Jahren gestorben ist, wird morgen in Ulm verbrannt. Das ist der erste Fall der Feuerbestattung bei einem Mitgliede eines regierenden deutschen Fürstenhauses.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie der „Times“ aus Kapstadt gemeldet wird, ist dort eine Deputation von Beshern von Diamantenfeldern in Deutsch-Südwestafrika eingetroffen, die morgen mit dem Postdampfer nach Deutschland reist, um Staatssekretär Dernburg gewisse Beschwerden zu unterbreiten. Im Reichsministerium ist von der bevorstehenden Ankunft einer Deputation aus Südwestafrika noch nichts bekannt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Graf Seppel in weiß augenblicklich in Berlin. Die Vermählung seiner Tochter mit dem Oberleutnant Freiherrn von Brandenstein wird in nächster Zeit stattfinden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Geh. Oefonomizier Prof. Dr. von Langsdorff zu Tharandt erhielt aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem beim hiesigen Aufsichtsamt für Privatversicherung bestehenden Versicherungsbereich der preussischen Kronenorden 3. Klasse. Bankdirektor Schmidt, 1. Vorstandsbearbeiter der Reichsbankhauptstelle in Dresden, erhielt das Komturkreuz des Ordens der rumänischen Krone. Polizeinspektor Panizza zu Weh und der Polizeikommissar Rudinow zu Strahburg (Elsaß) erhielten das Ritterkreuz 2. Klasse des sächsischen Albrechtsordens, Schulmannschaftsmeister Krauselt-Strahburg (Elsaß) das sächsische Ehrenkreuz, die Schulleute Eckert zu Weh und Bergold zu Strahburg (Elsaß) die Friedrich-August-Medaille in Silber und der Polizeichef mit dem Rang eines Polizeihauptmanns Witzel im Gouvernement Kautschou die sächsische Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse.

Dresdau. (Priv.-Tel.) Der „Schl. Jg.“ zufolge wäre kein schließlicher Magnat, sondern der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn-Kiel der Inspirator der Artikel in der Wiener „Reichspost“ gegen den Fürsten Bälou.

Stuttgart. Die Zweite Kammer hat in der heute fortgesetzten Beratung über die Anträge betreffend Gas-, Elektrizitäts- und Weinsteuern zwei Anträge des Zentrums angenommen, in denen die Regierung ersucht wird, in den weiteren Verhandlungen des Bundesrats über die Reichsfinanzreform nicht mehr für die genannten Steuern einzutreten. Ferner wurde eine Resolution der Volkspartei angenommen, in der die Zweite Kammer, abweichend von der Auffassung der Staatsregierung, der Ansicht Ausdruck gibt, daß die von der Reichsregierung dem Reichstage vorgeschlagene Gas- und Elektrizitätssteuer eine zu verwerfliche schwere Beeinträchtigung der technischen Entwicklung und eine ungerechtfertigte Belastung des Mittelstandes und der Gemeinden bedeutet; 2. daß die von der Regierung dem Reichstage vorgeschlagene Flaschenweinsteuer eine die Weinbau treibenden Gegenden des Reiches, damit auch Württemberg, einseitig treffende und schon deshalb zu verwerfende Belastung darstelle, außerdem aber auch noch die Gefahr der Entwicklung zu einer allgemeinen Reichsweinsteuer in sich trage, die mit den Interessen Württembergs unverträglich und mit den Württemberg bei der Gründung des Reiches gegebenen Zusagen unverträglich sei. Die Zweite Kammer spricht daher die Hoffnung aus, daß der Reichstag den genannten Steuern die Zustimmung verweigern werde.

Samburg. (Priv.-Tel.) Aus dem Rüdchenheim Blohmische-Wildnis, dessen Hauswörter Colander wegen Mißhandlung verurteilt wurde, sind heute vormittag 12 Zöglinge entwichen.

Wien. Das Abgeordnetenhaus trat heute wieder zusammen. Eingebbracht wurden Gesetze betreffend die Errichtung einer selbständigen italienischen Fakultät in Wien, Änderung des Berggesetzes (Vorbehalt des Kohlenbergbaues für den Staat), Rekrutenkontingent für 1909 und bez. Arbeiterauschüsse, sowie Sicherheitsmänner beim Bergbau. Das Haus verhandelte über Dringlichkeitsanträge.

SLUB
Wir führen Wissen.

Wien. (Priv.-Tel.) Der seit 22 Jahren im Lemberger Straßhaus bedienstete Gefangenwächter Jednat ist verhaftet worden, weil er einen Briefwechsel zwischen einem unter dem Verdacht der Spionage in Verwahrungsbast befindlichen russischen Beamten namens Moncalossi und der Außenwelt vermittelt. Jednat erhielt für jeden dem Moncalossi eingehändigten Brief 5 Rubel.

Waidring (Tirol). Heute vormittag wurden hier fünf Personen, drei Maurer und zwei Holznächte, von einer Lawine verschüttet. Einer sofort abgegangenen Rettungsexpedition ist es bisher nicht gelungen, die Verschütteten zu bergen.

Daag. Der venezolanische Gesandte, Dr. Paul, ist heute hier eingetroffen.

Waldersdorf. Der einer Umgehaltung unterzogene Militärsergeant Kärzge heute, nachdem er bereits zwei kurze erfolgreiche Flüge hinter sich hatte, bei einem dritten Flug aus 10 Fuß Höhe herab und erlitt harte Beschädigungen. Verletzt wurde niemand.

Paris. (Priv.-Tel.) Das „Journal“ läßt sich aus Petersburg melden, der Zar habe am Donnerstag anlässlich des russischen Neujahrstages beim Empfang geäußert: Das Jahr 1908 ist für Rußland sehr hart gewesen. Allein ich will beweisen, daß das eben beginnende Jahr von dem vergangenen vollständig verschieden sein wird. Was mich betrifft, so werde ich allem, was mich belästigt und mir im Wege steht, ein Ende machen.

Sacramento (Kalifornien). Der Gouverneur hat die Veröffentlichung einer Erklärung gestattet, der zufolge er nach Rücksprache mit den früheren Mitgliedern des kalifornischen Parlaments überzeugt sei, daß seine gegen die Japaner gerichtete Vorlage Gesetzgebung erlangen werde. Der Gouverneur stellt mit Befriedigung fest, daß das kalifornische Volk und seine Gesetzgeber die Bemühungen der Bundesregierung und Japans, der Auswanderung Einhalt zu tun, würdigen. Nach seiner Meinung würde es ein bedenklicher Mißgriff sein, Gesetze gegen die Japaner zu erlassen. An dieser Angelegenheit sei die Bundesregierung besonders interessiert. Ihre Wünsche sollten und würden deshalb von dem kalifornischen Volke sorgfältig in Erwägung gezogen werden.

(Nachst. etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.
Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.
Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.
Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.
Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.
Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.
Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.
Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.
Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.
Wien	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.	18.4.

Vertikales und Sächsisches.

Dem Professor am Gymnasium in Chemnitz Jungmann ist anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden.

Zum Oberstaatsanwalt in Plauen i. R. ist an Stelle des am 1. April in den Ruhestand tretenden Oberstaatsanwalts Beutler Staatsanwalt Dr. Hubert in Chemnitz ernannt worden.

Der zum Konflikt von Siam für das Königreich Sachsen ernannte Kaufmann Richard Samuel Hamner in Dresden ist in dieser Eigenschaft anerkannt worden.

König Friedrich August hat genehmigt, daß der in Sachsen staatsangehörige Sachsen-Altenbursche Kammerherr v. der Gabelenk auf Pöschwitz das Komturkreuz des sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken annehme und trage.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Goldstein erlitt gestern in seiner Wohnung in Zwickau einen neuen Schlaganfall.

Das neue Wahlrecht in der Ersten Kammer. Der Höhepunkt der Behandlung der Wahlrechtsvorlage im Landtage bisher erreicht hat, wird zweifellos durch die glänzende Berichtserstattung des Geheimrats Professors Dr. Wach in der gestrigen Verhandlung der Ersten Ständekammer charakterisiert. Fühler war nicht nur das Plenum des Hauses, sondern auch die gesamte Zuhörerschaft auf den Tribünen von der Bedeutung erfüllt, die in den ungemein klaren und lichtvollen Ausführungen des Redners lag. Von Anfang bis zu Ende lauschte man in feierlicher Stille, und als Graf Hohenthal in unmittelbarem Anschluß an die Rede des Geheimrats Wach dem Sprecher die unumschränkte Anerkennung und den Dank der Regierung aussprach, gab er dem allgemeinen Empfinden Ausdruck. Mit dem Herrn Minister darf man annehmen, daß sich die Wirkung der Wachschen Rede nicht nur auf die Mitglieder der Ersten Ständekammer erstreckte, sondern sich auch auf die Zweite Ständekammer ausdehnen wird. Zu den bedeutendsten Momenten in den Ausführungen des Herrn Geheimrats Wach gehörte es, als er die Unmöglichkeit nachwies, bei einem Wahlrecht für Sachsen auf das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht zurückzukommen. Er bestritt nicht, daß dieses radikale Wahlrecht unter gewissen Verhältnissen wohl annehmbar sei, nämlich in einem homogen zusammengehängten Staat mit einer lokal gesinnten, wenn auch demokratischen Bevölkerung oder in einem großen Staatengebilde, in dem man in der verschiedenartigen Gestaltung der Landestelle und der Bevölkerung einen Ausgleich habe. Das passe aber auf unsere Verhältnisse nicht, bei uns würde dieses Wahlrecht eine Auslieferung des Staates an die Masse bedeuten. Namentlich mit Rücksicht auf die den gestrigen Verhandlungen vorangegangene Vertagung, in der gewisse Schwierigkeiten noch behoben werden mußten, war es bedeutungsvoll, daß Geheimrat Wach ausdrücklich hervorhob, für den Entwurf, den er jetzt der Ersten Kammer unterbreite, sei auch in der Zweiten Kammer die Zweidrittelmehrheit gesichert. Er stellte die weiteren fest, daß sich auch die Deputation der Ersten Kammer gegen die im ersten Regierungsentwurf vorgesehenen Wahlen durch Kommunalverbände sowie gegen die Verhältniswahlen ausgesprochen habe. Mit dem Falllassen der Verhältniswahlen habe die Regierung ein großes Opfer gebracht, worauf nicht bloß er, sondern nach ihm auch Minister Graf von Hohenthal besonders hinzuweisen sich für verpflichtet hielten. Nur unter dem äußersten Zwange der Verhältnisse habe sich die Regierung hierzu entschließen können, denn sowohl die Deputation als die Regierung seien voll und ganz von den wertvollen Gedanken überzeugt gewesen, auf denen der Vorschlag von Kommunalwahlen und Verhältniswahlen beruhe. Geheimrat Wach rühmte aber auch laut das Entgegenkommen, welches in den vertraulichen Verhandlungen von Mitgliedern beider Kammern die Herren der Zweiten Kammer bewiesen hätten. Daß die Erste Kammer nach Entgegennahme des Berichtes des Herrn Geheimrats Wach und der Erklärung des Ministers Grafen Hohenthal auf jede Debatte verzichtete, dürfte wohl in einer vorzeitigen Vereinbarung der Mitglieder des Hauses seinen Grund haben.

Ueber die Wahlrechtsdemonstrationen am Sonntag abend die königliche Polizeidirektion folgende

Verhütung. Der blutige Zusammenstoß, der am Sonntag mittag zwischen einem demonstrierenden Volkshaufen und den in der Schloßstraße abperrenden Polizeimannschaften stattgefunden hat, wird in der sozialdemokratischen Presse in einer Weise geschildert, die den Tatsachen direkt zuwiderläuft und natürlich nur den Zweck hat, alle Schuld an dem Vorkommnisse von den Parteigenossen abzumwälzen auf die Schultern der Polizeibeamten. Die harmlos vorwärts schreitende Menschenmenge soll ganz ohne ihr Zutun in die Schloßstraße hinein und weiter vorwärts gedrängt worden sein, dann soll plötzlich ein junger Leutnant, der die Befehle verloren habe, das Kommando zum Blaustrichen gegeben haben, und nunmehr hätten die Gendarmen ohne jeden Grund mit ihren Säbeln auf die wehrlose Menge eingeschlagen. Diesen durchaus unzutreffenden Behauptungen gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß sich der Vorgang nach den amtlichen Erhebungen ganz anders zugetragen hat. Daß die von verschiedenen Seiten aus den Versammlungsorten nach dem Innern der Stadt auströmenden Massen das Bestreben hatten, nach dem Schloße vorzudringen, um dort zu demonstrieren, läßt sich nach den allseitig gemachten Beobachtungen nicht bestritten. Die Wege zum Schloße waren aber ringsum abgesperrt, und so mußte der Versuch gemacht werden, irgendwo durchzubrechen. Dazu bot die enge Schloßstraße scheinbar die beste Gelegenheit, zumal man dort keine berittenen Gendarmen erblickte. So legte sich denn plötzlich von den auf dem Altmärkte versammelten Massen ein beträchtlicher Teil in Strahlenbreite nach dem Georgentore zu in Bewegung und überflutete die Schloßstraße bis zur Absehrungsstelle an der Großen Brüdergasse. Dort machte man zunächst Halt und stimmte den Sozialistenmarsch an. Dabei erlitt auch schon aus den hinteren Reihen mehrfach der Ruf: „Durch nach dem Schloße!“ Während Johann ein Ge- polle, offenbar ein Führer, an den dort kommandierenden Polizeileutnant — der nicht ein ganz junger Offizier ist, sondern im 38. Lebensjahre steht und sich schon seit neun Jahren im Dienste der Polizeidirektion befindet — herantrat und verlangte, nach dem Schloße zu durchgelassen zu werden, was der Beamte natürlich ablehnte, fing die Menschenmenge an, vorwärts zu drängen, wobei sich ein Teilnehmer besonders durch Schreien hervortat. Mehrere Gendarmen traten vor, um diesen Mann zu verhaften, worauf die Menge sofort eine drohende Haltung einnahm, den Versuch zu befreien suchte und verschiedene Teilnehmer der Zusammenrottung mit ihren Säbeln auf jene Gendarmen losgingen. In diesem für die Polizeibeamten kritischen Augenblick zogen die angegriffenen Beamten, den allgemeinen Dienstvorschriften entsprechend, ohne daß der Polizeileutnant überhaupt erst in die Lage kam, einen Befehl dazu zu geben, ihre Seitengewehre und gingen sogleich energisch gegen die Angreifer vor. Inzwischen war noch eine Abteilung Gendarmen zur Verstärkung herbeigeeilt, und nunmehr wurde die Schloßstraße zum Teil mit der blanken Waffe geräumt. Die Verletzten wurden von Samaritern schnell weggebracht. Die Demonstrierenden hatten nämlich vorsorglichweise gleich Samariter der Arbeiterkassenkolonne mitgebracht. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Platz. Natürlich ist eine Anzahl Teilnehmer zur Anzeige gebracht worden, und die Verhandlungen vor dem Strafgericht werden Gelegenheit bieten, den Verlauf des ganzen Exzesses genau klarzustellen.

Die neuen Kriegsbeordnungen. Im Falle einer Mobilisierung für das Jahr 1908/10 die Einberufung der Mannschaften des Beurteilungsjahres wie bisher durch Kriegsbeordnungen oder Pahnnotizen erfolgen. Das Austragen derselben wird in der Zeit vom 1. bis 15. März geschehen, und zwar innerhalb der Stadt Dresden durch Militärpersonen, im Landwehrbezirk durch Vermittlung der Ortsbehörden. Etwa noch nicht zur Anzeige gebrachte Wohnungsveränderungen sind dem zuständigen Hauptmeldebeamten sofort zu melden. Die Mannschaften des Beurteilungsjahres haben ferner an den vorgeordneten Tagen, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Haushandes oder den Hauswirt mit der Empfangnahme der Kriegsbeordnung oder Pahnnotiz zu beauftragen. Wer bis 15. März d. J. noch keine Kriegsbeordnung erhalten haben sollte, hat dies sofort dem zuständigen Bezirkskommando (Hauptmeldeamt) schriftlich oder mündlich zu melden. Die vorjährigen Pahnnotizen behalten ihre Gültigkeit, falls den betreffenden innerhalb obengenannter Zeit keine Kriegsbeordnung ausgehändigt wird.

Der Verband Deutscher Steindruckereibesitzer hat an den Reichstag eine Eingabe betreffend die Plafattsteuer gerichtet, in der auf den verkehrsfördernden Charakter dieser Steuer und der Begründung hingewiesen wird, daß die Plafattsteuer einen Artikel treffen soll, der nicht einen Geschäftsgewinn darstellt, sondern erst dazu dienen soll, die Anbahnung des geschäftlichen Verkehrs zu erreichen. Die Eingabe macht auch auf die allzu große Belastung aufmerksam und illustriert dies an der Hand von krassen Beispielen, die beweisen, daß in vielen Fällen der Steuerbetrag den Verkaufspreis um das Zwei- und Dreifache übersteigt. Die Eingabe bezeichnet die Verwirklichung des Steuerentwurfs als eine schwere Schädigung des gesamten Wirtschaftslebens und der deutschen Steindruckereibesitzer, von denen ein großer Teil sich ausschließlich mit der Herstellung von Plakaten beschäftigt. Diese Schädigung fällt um so mehr ins Gewicht, als es sich um eine große Anzahl mittlerer und kleinerer Betriebe handelt, die einen außerordentlich schweren Konkurrenzkampf kämpfen müssen. Außerdem ist zu bedenken, daß die Künstler und Maler, sowie die gelerntten und ungelerten Arbeiter des graphischen Gewerbes ganz bedeutend durch die Steuer geschädigt würden. Der zu erwartende Steuerbetrag wird durch die außerordentlich hohen Erhebungsstellen und durch den Rückgang der Reklame sich entgegen der Schätzung des Steuerentwurfs auf noch nicht einmal 2 Millionen Mark stellen. Dieser geringe Betrag steht in keinerlei Verhältnis zu der Schädigung, die das Steindruckergewerbe und derjenige Teil der Fertigungsindustrie erleidet, der auf Reklame angewiesen ist.

Aus Anlaß des Presseballer hat eine große Anzahl Dresdner Geschäftshäuser Schaufenster-Ausstellungen veranstaltet, die von der Damenwelt mit großem Interesse in Augenmerk genommen werden. Jedenfalls läßt sich aus hieraus wiederum das lebhafteste Interesse erkennen, welches man diesem Baller bereits jetzt entgegenbringt. Von den Schaufensterdekorationen zeichnet sich die der Firma Girix u. Co. in der Prager Straße durch ihre Vornehmheit und Eleganz aus. Eine weibliche Figur stellt hier den Automobilspürer dar. Sie trägt ein wundervolles hellblaues Kostüm, welches von einem langen schwarzen Sammet-Automobilmantel halb verdeckt wird. Auf dem Kopfe trägt die Figur als Hut ein zierliches Automobil, welches von einem Hären gekent wird. Die an den Seiten emporstehenden Staubwolken sind durch wallende weiße Straußfedern dargestellt. Eine zweite Figur ist als Schützerin und eine dritte Figur als Opazintze gekleidet, während das Fenster außerdem noch mit allerhand Gegenständen ausgestattet ist, welche die Damenwelt zum Balle braucht. Eine umfangreiche Dekoration im Sinne des Presseballer hat die Firma Gebrauder Alsberra in der Bläserstraße geschaffen. Sie hat eine weiße Bohne verankert und ihre richtigen Räumlichkeiten nach den Motiven eines Winterportales im sächsischen Erzgebirge ausgestattet. Die gewaltigen Mengen von Weißwaren aller Art lassen jeden Besucher in Entzücken über die Dekoration in die gleiche Verwirrung versetzen, wie überhaupt die gesamte Dekoration das Entzücken der Damenwelt bildet. Eisberge und Eisgrotten sind der Natur nachgebildet, und selbstverständlich fehlen auch Eis- und Rodelbahnen nicht, während eine Rodelbahn mit Schlitzen und darauf sitzenden Figuren von der zweiten Etage bis zum Parterrelokal führt. Jedenfalls bildet auch diese Dekoration eine Lebensgröße und einen wirkungsvollen Hinweis auf den bevorstehenden Presse-

ball. Sehr elegant wirkt auch die Schaufenster-Ausstellung der Firma Adolfs Krenner, Altmarkt 12. Das Mode-Modellhaus hat einige der großen, am Altmarkt gelegenen Schaufenster zu einer Kollektiv-Ausstellung benützt, die auf die gegenwärtige Balleraktion im allgemeinen und auf den Presseball im besonderen hinweist. Zahlreiche bunte Kostüme, die für den Presseball wie geschaffen sind, sind neben Abendmänteln, Pelzumbhängen, Ballmänteln usw. ausgestellt und werden tagtäglich von der Damenwelt mit Kennerblicken gemustert. Auch das wirkungsvolle Presseball-Plakat ist bei dieser Dekoration mit angebracht worden. Selbstverständlich fehlt auch das große Manufaktur-Warenhaus von Siegfried Schlegler in der Königs-Johann-Straße in der Reihe der ausstellenden Firmen nicht, und zwar hat die Firma ein großes Schaufenster besonders für den Presseball arrangiert, in dem neben reizvollen Kostümbildern allerhand bunte Stoffe usw. ausgestellt worden sind. Auch hier dürfte unsere Damenwelt mannigfache Anregungen für den bevorstehenden Presseball finden, weshalb eine Besichtigung der genannten Schaufenster-Ausstellungen nur zu empfehlen ist. — Bemerkenswert ist übrigens, daß die Zeichnungen für das Baller bereits außerordentlich flott vorstatten gehen, und daß die Tribünenarten, die nur im Invalidendank, Seestraße, zum Preise von 6 und 4 Mk. zu haben sind, nahezu vergriffen sind. Außerdem sind hier auch noch eine beschränkte Anzahl Vogelarten à 10 Mk. zu haben, die nur an Teilnehmer des Baller auszugeben werden. Der den imposanten und bis jetzt in Dresden in dieser Mannigfaltigkeit und Größe noch nicht dargebotenen großen Festzug bauen überhoben will, dem kann man nur empfehlen, sich sobald als möglich mit einer derartigen Vogelkarte zu versehen.

Betreffend den Verruf des Pilsener Bieres hat der geschäftsführende Ausschuss des Aldeutschen Verbandes am 16. ds. in seiner Sitzung folgende Entschliessung gefaßt: Der Aldeutsche Verband erklärt es für nationale Pflicht, dem von tschechischer Seite ausgesprochenen Verruf (Konfott) deutscher Waren, deutschen Handels, deutscher Gewerbetreibender und Arbeiter mit der ganzen Kraft wirtschaftlichen Uebereinstimmens zu begegnen. Insbesondere ist es geboten, den Verbrauchsgenossen, dessen Verruf auf deutschem Boden die wirtschaftliche Kraft des tschechischen Volkes anerkanntermaßen am empfindlichsten trifft, das Bier sämtlicher Pilsener Brauereien vom deutschen Verbrauch auszuschalten. Der Nachteil einer etwa daraus auch deutsch-böhmischen Beteiligten erwachsenden zeitweiligen Schädigung wird durch die Tatsache reichlich aufgehoben, daß nur auf diesem Wege einer einschneidenden wirtschaftlichen Maßnahme das tschechische Volk von der selbstmörderischen Torheit seines blind wütenden Kampfes gegen alles Deutsche überzeugt werden kann.

An der königl. Tierärztlichen Hochschule hält am Montag, nachmittags 6 Uhr, Herr Dr. Will. Dieterich eine Probevorlesung über: Die pharmakologischen Prozesse in der frischen und getrockneten Pflanze und ihre Nyanwendung bei der Herstellung von Drogen.

Der Konzessionierte Sächsische Schiffer-Berzeln, Dresden, hält heute nachmittags 4 1/2 Uhr bei Aneiß eine außerordentliche Versammlung ab.

Fahrgastfest der Dresdner Kunstgenossenschaft, 21. Januar, Künstlerhaus. Das Erscheinen Sr. königl. Hoheit Prinz Johann Georg gegen 10 Uhr gibt das Zeichen zum Beginn des gegen 150 Teilnehmer zählenden Jubiläumsguges. Besonders interessant dürften die beiden russischen Gruppen werden, von denen die eine einen Rationalanz bietet. Durch ihre Farbenpracht wie durch ihre Stärke wird sich die Gruppe Rationalländer auszeichnen, ebenso werden die Gruppen Altdresden 1850 und eine Gesellschaft Augusts des Starken von ganz besonderer Wirkung sein. Einen imposanten Anblick wird der Aufzug der Kaiserin von China in einer von Kulis getragenen Sänfte bieten. Den Abschluß bilden die Deputation vom Mond und den Sternen und ein Angeheuer vom Uranus. Der Kartentverkauf findet nur noch beim Kastellan der Kunstgenossenschaft Mittel, Künstlerhaus, Grunauer Straße, statt, da die Kürze der Zeit eine Zustellung durch Boten nicht mehr zuläßt.

Im Victoria-Salon erzielen die vier Glanznummern des Januar-Programms jeden Abend einen vollen Erfolg. Die große Tanzszene der Colini-Citrons-Compagny entzückt mit ihrer graziosen Anmut, der Humorist Heinen mit seinen witzigen Lokal-Couplets und der urwüchsig Komiker Blahghem sorgen für heiterste Unterhaltung, und die Gaullertanzstücke der fünf echten Chinesen legen das ganze Haus in Staunen. Auch die übrigen Kräfte leisten Borzügliches. Ein Besuch ist daher sehr lohnend für den, der sich abends von 8-11 gut unterhalten will.

In einer Schiffschinderlei in Elfeld bei Falkenstein wurde die 17 Jahre alte Fiedlerin Vina Schädlich, als sie bei der im Betriebe befindlichen Maschine einsehen wollte und hierbei mit dem Kopfhaar der Soumpelle zu nahe kam, von dieser erfaßt. Das Mädchen konnte infolge Deckerkeit nicht um Hilfe rufen, so daß ihr die ganze Kopfhaute abgezogen wurde. Die Verunglückte wurde dem Kreisfrankenrat Zwickau zugeführt.

Fürst Bülow und der Katholizismus.

Ein eigenartiges Zusammentreffen fügt es, daß gleichzeitig mit der Anti-Bülow-Aktion ein rein katholisches Blatt dem Fürsten Bülow ein Vertrauensvotum ersten Ranges darbringt. Das von dem Breslauer Domherrn Prof. Seemann herausgegebene „Schlesische Pastoralblatt“ veröffentlicht nämlich in seiner Nummer vom 15. d. M. folgenden Artikel:

Von absolut zuverlässiger Seite ist mir vor einiger Zeit bei Gelegenheit eines Gesprächs mitgeteilt worden, daß der Herr Reichsanzeiger Fürst Bülow ernstlich bemüht ist, in den ihm unterstellten Ressorts mit größtem Nachdruck dahin zu wirken, daß bei der Besetzung höherer Ämter die Katholiken entsprechend berücksichtigt werden, und daß er sich auch vergewissert, ob und wie seinen diesbezüglichen Wellungen Folge gegeben wird. Auf meine Frage, ob ich ermächtigt bin, von dieser Mitteilung Gebrauch zu machen, wurde mir eine entschieden bejahende Antwort gegeben. Ich habe davon bisher keinen öffentlichen Gebrauch gemacht, tue es aber jetzt hiermit in beßer Absicht für diejenigen Kreise, welchen von dieser Genugung des Herrn Reichsanzeigers noch nichts bekannt gewesen ist. Ich meine: Die Gerechtigkeit erfordert es, bei der Beurteilung des vielumstrittenen und mandamal, wie mir scheint, recht unnötig angefeindeten Herrn Reichsanzeigers diese Mitteilung entsprechend zu würdigen. Auch die ganze innere und äußere Lage verlangt es gebieterisch, nicht dem Zweifel, sondern der Einigkeit das Wort zu reden, selbst wenn man vorher einmal in seinen Erwartungen getäuscht worden ist.

Für jeden Vernünftigen ist es zwar bisher schon unzweifelhaft gewesen, daß Fürst Bülow niemals daran gedacht hat, die deutschen Katholiken irgendwie in ihren Rechten verletzten zu wollen, es ist aber doch gerade im Hinblick auf den letzten Streit, bemerkt die „Schles. Ztg.“ zu diesen Auslassungen, sehr erfreulich, daß hier von so hervorragender katholischer Seite ausdrücklich bezeugt wird, daß der Reichsanzeiger auch seitens der deutschen Katholiken volles Vertrauen verdient.

In Sachen Erzberger bemerkt die ultramontane „Kön. Volksztg.“ zu der mitgeteilten Erklärung des „enfant terrible“: „Herr Abgeordneter Erzberger bezeichnet die „Angriffe“, über die er sich beklagt, nicht näher. Soweit damit die Erörterungen gemeint sein sollten, die sich in der „Kön. Volkszeitung“ und in einigen anderen Zentrumsblättern insbesondere an einen Artikel des genannten Abgeordneten im „Tag“ knüpften und dann namentlich ein bis jetzt noch nicht demontiertes Interview des Abgeordneten Erzberger mit dem Vertreter der „Fr. Pr.“ in Wien zum Gegenstande hatten, ist die Auffassung des Herrn Erzberger, der Grundton dieser Ausstellungen ist, daß er sich als Abgeordneter und Journalist zu eifrig be-

tätige, durchaus treue. Kein Mensch hat daran gedacht, den parlamentarischen oder journalistischen Eifer des Abgeordneten Erberger an sich zu tabeln. Ein solches Mißverständnis ist für jeden unbefangenen Leser speziell der beglückten Kritik der „Kön. Volksztg.“ ganz ausgeschlossen. Wir haben lediglich zum Ausdruck gebracht, daß die Tätigkeit, insbesondere die journalistische Tätigkeit des Herrn Abgeordneten Erberger nach einer gewissen Richtung hin Anlaß zu Bedenken gibt und daß manche Äußerungen, wie z. B. in dem genannten, bisher nicht demontierten Interview, besser unterblieben wären. Daran haben wir einige Betrachtungen geknüpft, die einzig und allein von unserem Interesse für die Gesamtpartei des Zentrums diktiert waren, die nach unserer Überzeugung aber auch im wohlverstandenen Interesse des Herrn Abgeordneten Erberger selbst liegen. Seinem Eifer und seiner Begabung haben wir dabei volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Erklärung des Herrn Abgeordneten Erberger können wir unter diesen Umständen nur bedauern, zumal sie in ihrem Schlusse die Deutung zuläßt, als ob Herr Erberger allen anderen als seinen eigenen Erwägungen sein Ohr verschließen wolle. Wir hoffen, daß das nicht so gemeint ist; ein solcher Standpunkt wäre ja auch ganz unhaltbar. Im übrigen kann es uns nur recht sein, wenn in der Presse diese Erörterung zum Abschluß gebracht werden kann. Sie war aber notwendig und hat zweifellos nach verschiedenen Richtungen hin klärend gewirkt, und das kann der Partei niemals zum Schaden, sondern nur zum Nutzen gereichen. In den weitesten Kreisen der Zentrumsparlei im Lande ist es namentlich mit Freuden begrüßt worden, daß sich ein allgemeines Einverständnis ergeben hat für die Forderung: „Zentrumspolitik und nichts weiter!“

Tagesgeschichte.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Zweite württembergische Kammer verhandelte über Anträge der Volkspartei und des Zentrums betreffend die Valtung der Regierung zur Gas- und Elektrizitäts-, sowie zur Flaschenweinsteuer. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine durchgreifende Reichsfinanzreform sowohl im Interesse des Reiches wie der Einzelstaaten geboten sei. Da der Flaschenwein in Württemberg eine untergeordnete Rolle spiele und in Folge dessen von einer Schädigung der Weinbauern nicht gesprochen werden könne, habe sich die Regierung für die Flaschenweinsteuer ausgesprochen. Die vielen Bedenken gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer verkenne die Regierung nicht; sie müßte sich aber überzeugen, daß dieser Vorstoß nicht abzuschweifen sei ohne gleichzeitigen Erfolg. Einen solchen Erfolgswortschlag mit Aussicht auf Erfolg zu machen, sei die Regierung nicht in der Lage gewesen. Unter diesen Umständen sei die Regierung diesen Steuern nicht grundsätzlich entgegengetreten. Sie habe ihnen ihre Zustimmung gegeben, nachdem bei den Steuern erhebliche Abschwächungen vorgenommen worden seien und namentlich, nachdem sie die Zustimmung erhalten habe, daß die Flaschenweinsteuer nicht zu einer allgemeinen Reichssteuer ausgedehnt werde. Der Finanzminister begründete darauf die Valtung der Regierung ausführlicher.

Wie die „N. W. Z.“ erzählt, werden sich die Arbeiten der Finanzkommission des Reichstages voraussichtlich bis in die zweite Hälfte des März, inbaldigerweise bis zum April hinziehen. Zunächst sollen die Steuern auf Branntwein und dann die Vorschläge zur Besteuerung des Tabaks beraten werden. Wahrscheinlich wird man im Laufe der Verhandlungen noch zur Bildung von Subkommissionen schreiten. Ueber das voraussichtliche Ergebnis der Kommissionsarbeiten ist im gegenwärtigen Augenblick eine Ueberblick schwer zu gewinnen. Jedenfalls sind die Parteien darüber einig, daß sie vor dem Plenum des Reichstages nur mit bis in alle Details durchberathenen Kommissionsbeschlüssen erscheinen wollen, um Rückweichungen an die Kommission vorzubeugen.

Gegen Schiffahrtsabgaben

auf natürlichen Wasserstraßen hat in Weimar eine aus allen Teilen des Reiches und von den verschiedensten wirtschaftlichen Körperchaften zahlreich besetzte Versammlung auf das entschiedenste Stellung genommen.

Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages.

In der Geschäftsordnungscommission des Reichstages, die sich gegenwärtig mit den Anträgen auf Abänderung der Geschäftsordnung befaßt, haben, wie schon kurz gemeldet, die Abgeordneten Müller-Meinungen, Haumann und Träger Abänderungsanträge eingebracht. Danach sollen künftig Interpellationen an den Bundesrat oder den Reichstagspräsidenten bestimmt formuliert und von 30 Mitgliedern unterzeichnet dem Präsidenten überreicht werden. Dieser hat sie dem Reichstagspräsidenten sofort schriftlich mitzuteilen und diesem anheimzugeben, sich über die Beantwortung zu erklären. Der Tag der Erklärung muß bei Interpellationen, welche Fragen der auswärtigen Politik betreffen, innerhalb eines Zeitraumes von vier Wochen, bei anderen Interpellationen innerhalb eines Zeitraumes von zwei Wochen, vom Tage der Einbringung an gerechnet, liegen. Lehnt der Reichstagspräsident die Beantwortung ab, so gibt er die Gründe der Ablehnung kurz an. Erklärt er sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten, so wird in die Verhandlung über diese eingetreten. An die Beantwortung der Interpellation oder deren Ablehnung darf sich eine sofortige Besprechung des Gegenstandes derselben anschließen, wenn mindestens 30 Mitglieder die Beantwortung, Ueber die Zulässigkeit der Stellung von Anträgen, welche die Unterschrift von 30 Mitgliedern tragen müssen, entscheidet. Wenn mindestens 30 Mitglieder Widerspruch gegen die Zulässigkeit erheben, die Mehrheit des Reichstages durch Abstimmung ohne vorherige Diskussion. Die Mitglieder des Reichstages sind befugt, am Beginn der Sitzung an den Reichstagspräsidenten kurze, tatsächliche Anfragen über Angelegenheiten der inneren oder auswärtigen Politik zu richten. Der Reichstagspräsident kann die erbetene Antwort ohne Angabe von Gründen verweigern oder erklären, daß er die Antwort schriftlich erteilen wolle. Eine Debatte über solche Anfragen und ihre Beantwortung ist unzulässig. Mit Unterstützung von 30 Mitgliedern kann von jedem Mitglied des Reichstages ein Antrag als „Dringlichkeitsantrag“ mit der Wirkung eingebracht werden, daß der Antrag ohne Verzug zur Verhandlung gelangt. Die Zulassung als Dringlichkeitsantrag ist nur mit einer Zweidrittel-Mehrheit der anwesenden Mitglieder, welche zugleich die Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Abgeordneten enthält, möglich. Ist der Antrag als Dringlichkeitsantrag erklärt, so ist er vom Präsidenten an erster Stelle auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Der Reichskongress zwischen Deutschland und der Schweiz, ist durch den Beschluß schweizerischer Müller, über deutsches Getreide den Bontott zu verhängen, in ein neues Stadium getreten. Inzwischen scheint die deutsche Regierung, um der Schweiz entgegenzukommen, die Abhaltung einer neuen Konferenz zwischen deutschen und schweizerischen Müllern vorgeschlagen zu haben, und die Schweiz scheint auf den Vorschlag eingegangen zu sein. Die neuerdings aus Bern gemeldet wird, soll auf dieser Konferenz eine Verständigung auf nachstehender Grundlage angebahnt werden: Das Sundikat der deutschen Müller wird sich verbindlich machen, auf einem einzigen Wege und durch ein einziges Zollbureau nicht mehr als 250 000 Sack deutsches Mehl jährlich nach der Schweiz einzuführen. Hieron werden die Mehlmengen abgezogen, die die dem Sundikat nicht angehörenden Müller nach der Schweiz einführen. Die Vereinbarung wird außer Kraft treten, wenn ein anderes Land die 250 000 Sack billiger einführt. Für die Preise ist die Börse einer deutschen Stadt maßgebend. — Es bleibt

abzuwarten, ob die deutschen Müller auf diese von schweizerischer Seite ausgedehnten Vorrechte sich einlassen werden. Im abgelaufenen Jahre, bis Ende November, hat die deutsche Weizenmehl-Einfuhr nach der Schweiz 418 770 Doppelcentner betragen. Die Bindung der Einfuhr auf eine Höchstmenge von jährlich 250 000 Sack würde also eine ganz erhebliche Einschränkung der bisherigen Einfuhr bedeuten.

Die Absichten der Balkanstaaten.

Wie der „Inf.“ von unternetzter Stelle mitgeteilt wird, ist der Zweck formell von der Türkei angelegte Schande der Einberufung einer Balkankonferenz zur Beratung der aktuellen Balkanfragen bei den Mächten keineswegs aufgegeben worden, sondern besteht weiter. Als Vorbereitungsmaß für das Zustandekommen der Konferenz muß aber gelten, daß zunächst die zwischen den einzelnen Mächten gepflogenen, bezüglich noch aufzunehmenden Verhandlungen zu Resultaten geführt haben. Abgesehen von dem Meinungsaustrausch zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei, der ja bereits zu einem Ergebnis geführt hat, sind nach die Unterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, zwischen Bulgarien und der Türkei, sowie eventuelle Verhandlungen zwischen Serbien und Montenegro einerseits und Oesterreich-Ungarn andererseits zu erledigen. Erst nach Abschluß der Vorverhandlungen über die Konferenz kann dann näheres über die zwischen den Mächten vereinbart werden.

Deutsches Reich. Die Zahl der von der Reichspostverwaltung im verflochtenen Jahre eingestellten Bewerber für die höhere Postlaufbahn beziffert sich auf 69 Eleven, die das Reifezeugnis teils von einem Gymnasium, Realgymnasium oder einer Oberrealschule erworben haben und in der Zeit vom Mai bis Oktober in den Postdienst eingetreten sind. Zur Erlernung des Betriebesdienstoffes verbrachten sie die vorgeschriebene einjährige Elevenzeit teils bei den Betriebsämtern, teils bei den Oberpostdirektionen, wobei letztere die überwachende Behörde für das gesamte praktische Jahr bilden, an das sich dann das dreijährige Studium anschließt. Für 1903 sind noch keine Bestimmungen über weitere Einstellungen von Kandidaten für die höhere Laufbahn getroffen, immerhin dürfte die Zahl der Bewerber für die höhere Laufbahn auch in diesem Jahre eine beschränkte bleiben. Bedinglich aus diesem Grunde, und nicht etwa wegen Ungerneigkeit oder dergleichen, erfolgt zurzeit noch eine Ablehnung zahlreicher Gesuche um Einstellung. Die ersten Erfahrungen mit dem neuen Jahre Elevenpraxis können der Verwaltung vor Ort nicht vorliegen; der Gang der Ausbildung muß aber einigermaßen überichtlich geworden sein, bevor die neuen Bestimmungen über weitere Einstellungen ergehen können.

Das Schicksal des Deutschen Schulkraftvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist wegen einer Reparatur des Anfergehirs entgegen dem ursprünglich festgesetzten Abfahrtsstermin erst am 19. Januar von St. Thomas direkt nach Havanna abgesetzt. Von letzterem Hafen wird es seine Heimreise am 15. Februar antreten.

Das Komitee für die internationalen olympischen Spiele in Paris hat beschlossen, dem Grafen Zepewlin ein Diplom zu überreichen.

Italien. Der Schriftsteller Barzani klagt im „Corriere de la Sera“ auch die jetzigen Behörden von Messina der Untätigkeit, Energielosigkeit und Pedanterie an.

Perthien. Aus Petersburg eingetroffene Meldungen besagen, daß, nachdem es den Truppen des Schahs endlich gelungen sei, die Revolutionäre zu besiegen und Tadschik einzunehmen, in der Stadt Masson-Hinrichtungen im Namen des Schahs stattfinden. Viele Bewohner fliehen über die russische Grenze, wo viel russische Militär bereit steht, um einzuschreiten, sobald Europäer angegriffen werden oder das Blutvergießen um sich greifen sollte.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Im Opernhause wird heute „Der Trompeter von Säckingen“ gegeben; im Schauspielhause geht „König Lear“ in Szene.

† Hoftheater. Heute „Die Jünger-Christi“.

† Central-Theater. Heute „Der tapfere Soldat“.

† Mitteilungen von H. Kies. Heute abend 7 1/2 Uhr findet im „Palmengarten“ das Konzert des Herrn v. Rosenfeld (Violine) statt. In der ersten Nummer Dandels „Lied-Sonate“; in der zweiten Violinkonzert in D-Dur; in der dritten „Romance“; in der vierten „Brahms-Quintett“; in der fünften „Ungarischer Tanz“; in der sechsten „Wienwacht“; in der siebten „Am Klavier begleitet Karl Wechs.“ — Heute abend 7 1/2 Uhr gibt Herr v. Rosenfeld nicht im kleinen Saale des „Berliner Hoftheaters“, sondern im kleinen Saale des „Opernhouses“. Die Begleitung der Violine hat Heinrich Kaspar Schmid übernommen.

† Heute abend 7 1/2 Uhr findet im Vereinshause das zweite Konventionen-Konzert des Königl. Konservatoriums zum Besten der Schüler-Unterstützungskasse statt. Solisten sind Herr v. Rosenfeld (Violine), Herr v. Rosenfeld (Klavier), Eintrittskarten im Königl. Konservatorium, Vanhausestraße 11, 2.

† Die Theaterkassette Ernst-Georgi brachte vorgestern auf der Bühne des vollbesetzten Hoftheaters die drei Einakter „Herbstauer“ von Rudolf Preßler, „Jungfer Zimmergrün“ von Ernst v. Wildenbruch und „Tragische Konflikte“ von Wilhelm Vollers zur Aufführung. In den Tagen, da das literarische Deutschland trauernd das frische Grab Wildenbruchs umschaut, mußte das zweite Stück, ein so gut wie unbekannt gebliebenes einaktiges Volksstück des „König Heinrich“-Dichters, besonders interessieren. Es ist allerdings das Produkt einer schwachen Stunde Wildenbruchs, mehr fädelnd konstruierte Anekdote, als Volksstück, und infolge des Zusammendrängens und der rapiden, gewalttätigen Lösung aller möglichen Konflikte innerhalb des engen Rahmens eines halbstündigen Einakters im höchsten Grade unwahrscheinlich. Immerhin trägt es wenigstens einige unverkennbare Züge Wildenbruchscher Eigenart an sich, so die glorifizierte der Hohenoller (diesmal ist's Friedrich der Große), die geschickte Vorausarbeitung des historischen Milieus und nicht zum letzten die idealistische Grundtendenz vom Lohn des Guten und der Strafe des Ungerechten in der Welt. Die Darstellung des Stückes, obgleich im Gesamteindruck die wenigst vollkommene von den drei Aufführungen, zeigte einige sehr tüchtige und talentfühlende Einzelleistungen. Präzise Kadenz hatte die seit zwanzig Jahren dem erhofften Bräutigam treu gebliebene Junger Dorette mit höchst sympathischen Rügen aus; Herr Reinburg machte aus dem von Haus aus etwas farlatorenschaft angelegten Bräutigam, einem heillosen Kandidaten, was eben daraus zu machen war; mit noch schärferer und glücklicherer Linienführung zeichnete Herr v. Rosenfeld den chagrinösen und herabgelassenen Supernumerar Kleinbüchel, und ein ganz allerliebster und liebevolles Apothekerhündchen stellte Herr Müller auf die Bretter. In den übrigen Rollen überwog der gute Wille die bisher erlangten Fähigkeiten der Darstellungs-kunst; ausgenommen hervor wäre höchstens der stramme königliche Kammerdiener des Herrn Witt, der in der schmutzigen Uniform und der hohen Bärentzunge eines Hohenoller ebensoviel Treffliches leistete wie in der Verherrlichung einer physisch lebendig werdenden Bacchus-Statue (in Preßlers recht gefälliger Randbemerkung „Der Hohenoller“) und als schätzharter Liebhaber in dem vom Königl. Schauspielhause her bekannten Bolterischen Lustspiel „Tragische Konflikte“. In dem letzten Stücke fand auch die jüngst wohl begabte Eleven der Theaterkassette, Herr v. Rosenfeld, die bereits das Ausstellungsdiplom für die Vereinigten Leipziger Stadttheater in der Tasche hat, als schwappende junge Schriftstellerkassette Gelegenheit zur Betätigung ihres anprechenden Talents, im Hohenoller Zusammenstoß sehr wirksam unterstützt von den Damen Wagner und Schläter, sowie von einem, der eigentlich

hört da consours, aber als Sieger auf der ganzen Linie mitplattete: Herr Direktor Ernst-Georgi. Auch in der Preßlerischen Randbemerkung über Herr v. Rosenfeld seine Herrrot-Blöße so lebendig und sympathisch durch, daß man ihm ohne kritische Reserve die Qualifikation zu einem berufenen und vorbildlichen Führer junger Hohenoller zuzurechnen darf. Nicht unerwähnt darf der beträchtliche Ansehn am städtischen Festen des ersten Stückes bleiben, den Herr Müller als glückliche und von weitestgehendem Gedeihen umhüllene Columbine hatte. Alles in allem hinterließ die Aufführung, als deren Regisseur die Herren Hoftheaterkassette Ernst-Georgi und Direktor Ernst-Georgi zeichneten, sehr freundliche Eindrücke und war des lauten Beifalles der Menge in vollem Umfange wert.

† Der nächste Dichtabend im Vereinshause, der, wie angekündigt, nächsten Sonntag stattfinden, hat infolge Entzifferung des Regisseurs einen Programmwechsel erfahren müssen. Statt C. von Holtei wird bereits diesmal der in jedem guten deutschen Hause gekannte und geschätzte große Romanist und Kulturhistoriker W. Meißel zu Wehr gebracht, der ursprünglich am 7. Februar angekündigt war. C. von Holtei folgt dafür am 7. Februar. Den Vortrag wird der Herr v. Rosenfeld auch diesmal halten, die Regalation Hoftheaterkassette Waldes, die Gesänge Frau Ida Wepfer darbieten.

† Musik-Salon Herr v. Rosenfeld: 116. Aufführung getragener Tonwerke Sonntag, den 24. Januar, pünktlich 7 1/2 Uhr. 1. Sonate für Klavier und Violine von Doxa Ranc (Mannskopf). Die Komposition und Herr v. Rosenfeld. 2. Violin-Sonate mit Klavierbegleitung: a) Elegie von Christian Sinding, b) Debräliche Melodie von Samuel de Lange. Herren Rosenfeld und Kapellmeister Reinhold Bender. 3. Sonate für Violoncello und Klavier, Op. 18, von Veland H. Cofart. Herren Kammermusikanten Johannes Smith und Prof. Herr v. Rosenfeld.

† Ueber die Ausführung des Dresdner König-Georg-Denkmales ist die Entscheidung durch das Komitee getroffen worden, dem es oblag, in der engeren Konkurrenz zwischen Entwürfen Professor Wrbas und Professor Seffners zu wählen. Die Entscheidung ist zugunsten Professor Wrbas gefallen.

† Das „Erstlingswerk“ Wildenbruchs. Soeben wurde in dem Bücherreichthum der Königl. Bibliothek in Berlin von dem literarischen Mitarbeiter der „Inf.“ ein Buch entdeckt, das augenblicklich aktuelle Bedeutung hat, denn es ist der dramatische Erstling des berühmten eben dahingegangenen Dichters Wildenbruch, das höchst merkwürdigerweise nach seiner Veröffentlichung wie in den Tagen seiner großen Erfolge total unbekannt geblieben ist und heute zu den größten bibliophilen Raritäten zählen dürfte. Bereits 1869 nämlich, während Wildenbruch in Berlin Jura studierte, erschien aus seiner Feder und mit seinem Namen gezeichnet, ein Beweis für die offene Anerkennung, die der Dichter schon in seinen frühesten Anfängen bewiesen hat, ein kleines satirisches Drama, das sich dem Stil nach an eine bekannte Jugenddichtung Goethes „Götter, Helben und Wieland“ anschließt. Es trug den Titel „Die Philologen am Barnab oder die Philologen“. Ein Titel, der gewiß sehr deutlich verrät, welche den Poeten von jeher unangenehme Menschenklasse der Dichter hier auf Korn genommen hat. In einem Vorwort hat er ein unterhaltendes Zwiegespräch mit seinem jüngsten, eben flüchtig gewordenen, aber schon höchst namhaften Mäzenaten. Adoniam werden wir auf die Höhen des Parnasses geführt, wo die Nymphen vorzüglich um die beiden Götter Phoebus-Apollo und Merkur versammelt sind. Die Nymphen trauern klagend ihrem Herrn, daß ein neues Geschlecht sich wenig um die bisherigen Schönheitsideale kümmern, sondern in die Niederungen des Menschenseins herabsinken und statt des edlen Naches einem kraftlosen Amöbe trömen. Nur Elia, die Muse der Geschichte, ist mit der Gegenwart, die ihrer Wissenschaft in so starkem Maße huldigt, höchlich zufrieden. Denn „um den Baum der Zeiten rankt es sich“, und man ist „mit Komus scharfer Kraft begabt“, Anspielungen, die natürlich auf die Forschungsmethoden eines Komus und Rane gemünzt sind. Eine Weile hernach erscheinen die berühmtesten Dichter und Philosophen des Altertums, mit Homer an der Spitze, auf den sich gleich eine Schaar Philologen stürzt, die den blinden Sänger jergeliedert. Es kommt nun zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen philologischen Richtungen, des Hermes, ihr Gott, den Streit schlichtet, indem er den Jüngern der Wissenschaft die Nymphen selber zeigt und sie so der Gottheit unmittelbar anständig werden läßt. Phoebus aber gebietet den Dichtern der Antike, dauernd auf dem Parnasse Wohnung zu nehmen und von hier aus die Schönheitsideale der Menschen von neuem in die rechten Bahnen zu lenken. Das Ganze ist also ein allegorisches Spiel, in dem der angehende Poet seinem Jorne gegen die Kommentatoren, die schon Goethe ein Dorn im Auge waren, deutlich Luft macht. Wildenbruchs tätige Mitarbeiter in der Goethe-Gesellschaft hat gezeigt, daß er später gleichgültiger über die Philologie gedacht hat, zum mindesten über die neuere Philologie.

† Einer gewissen „Musik der jüngsten Tage“ widmet Alexander Moskowski in den „Lustigen Blättern“ folgendes Epigramm:

Unwichtig ist die Melodie,
Der Wohlklang ist weit wichtiger;
Das Werk benennt sich „Sin-fonie“, —
Unjnn-phonic wär' richtiger.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Budapest. (Ungarisches Korrespondenz-Bureau.) Von maßgebender Seite wird auf entschiedene erklärt, die Gerüchte von der Demission einzelner Minister oder von einer bevorstehenden Kabinettskrise seien unbegründet; im Kabinet herrsche vollständige Einmütigkeit und die aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten seien nicht so bedeutend, daß sie die Solidarität des Kabinetts in Frage stellen könnten.

Rom. Das „Giornale Italia“ bezeichnet die im Ausland verbreitete Blättermeldung, der Herzog der Abruzzen beabsichtige, auf seinen Rang in der Marine und auf die Vorrechte als Mitglied des königlichen Hauses zu verzichten, als phantastische Erfindung, und erklärt gleichzeitig die Nachricht von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Herzog von Aosta für völlig unbegründet. Wichtig sei nur, daß der Herzog der Abruzzen eine Forschungsreise nach dem Himalaya unternehmen wolle, und jene Londoner Reize (siehe damit im Zusammenhang).

Paris. Heute nachmittag kam es im Hofe der Sorbonne aus Anlaß der Vorlesungen des Professors Thalams zwischen den Studierenden wiederum zu Streitigkeiten. Mehrere Personen, insbesondere Journalisten, so der Republikaner Guy de Cassagnac und der Royalist Maurice Pujo wurden verhaftet. Die republikanischen Studierenden veranlaßten alsdann Vertrauensabstimmungen für ihre Professoren.

Chicago. Heute vormittag brach auf den im Bau begriffenen Wasserwerken, die anderthalb Meilen von der Stadt entfernt im Michigansee liegen, Feuer aus. 26 verlesene Arbeiter wurden von einem Schleppeidampfer aufgenommen. Es besteht kein Zweifel, daß viele andere der dort Beschäftigten das Leben eingebüßt haben.

Chicago. Von den Arbeitern der in Brand geratenen Wasserwerke wurden bisher 20 Leichen geborgen. Der unter der Sohle des Sees befindliche Tunnelbau ist durch die Infolge des Brandes erfolgte Sprengpulver-Explosion schwer beschädigt worden.

Familiennachrichten.

geboren: G. H. Seifert, Steinhilberstr. 1. R. V. ...

Keller geb. Wein, Maschinenarb. ...

Statt besonderer Meldung: Hierdurch lieben Verwandten ...

Herrn Theodor Heinrich, Brauereibesitzer, sagen allen unseren herzlichsten Dank.

Statt jeder besonderen Meldung. Gestern abend verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

A. C. Tschientschy, Inh.: A. Gäbler, Dresden, Morichstraße 4.

Porzellane Anhäuser, Moderne Gebrauchs- u. Luxusgegenstände.

H. Hensel, Königl. Hoflieferant, Zinzendorfstrasse 51, Trauerhüte.

Kaufe solides gutgehendes Geschäft, möglichst in Dresden, nehm event. Fabrikationsgeschäft.

Tiefgebeugt von den so zahlreichen Beweisen liebevoller und ehrender Teilnahme beim Heimzuge unseres unvergesslichen Entschlafenen.

Tiefgegriffen von den zahlreichen Beweisen liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen.

Sichere Lohn. Grilenz bietet der Lizenz eines D. N. F. für Kreisshauptmannschaft.

Holzschleiferei, in a. Zust. mit Gleislokal. ... Kolonialw. u. Delikatessen.

Fabrik-Verkauf. Eine i. Vorort Dresdens geleg. in Kottow Gange befindliche m. gutem Nutzen arbeit. Fabrik der Metallbranche.

Es ist uns unmöglich, jedem einzeln für den Ausdruck der Teilnahme beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen, des Herrn Eisenbahnsekretärs Th. Schröter zu danken.

Verloren gefunden. Verloren gestern abend eine gold. Tarnenur Bürgenburger Str. Abzugeben geg. Belohnung.

Restaurant, Verkaufstotgehabtes, in groß. Umrah in mittl. Stadt.

Tücht. Wirtsleuten, ist Gelegen. geb. gut bürgel. Rest. in best. Geschäftsl. m. schw. Kranth. unter günst. Beding.

Fleischerei, altes Geschäft, in ein. Garnisonstadt Sachsens, da der Inhaber sich zur Ruhe setzen will.

Kolonialw. - Gesch., in best. Lage Striebens ist Umst. halber sofort od. später zu verk.

Bäckerei, Alle gute Bäckerei mit großer Feinbackfähigkeit, sehr geräumig.

Bäckerei, alle gute Bäckerei mit großer Feinbackfähigkeit, sehr geräumig.

Bäckerei, alle gute Bäckerei mit großer Feinbackfähigkeit, sehr geräumig.

Bäckerei, alle gute Bäckerei mit großer Feinbackfähigkeit, sehr geräumig.

Bäckerei

in Charlotten- u. Fabrikstadt, gute
Geschäftslage, Extramiete 375 Mk.,
soll für 16 500 Mk. bei 2000 Mk.
Anz. sof. verl. werd. d. **Salierig,
Großobris, Badmit. Böbla.**

Bäckerei

in Lindenau d. Köhchenbroda
soll sofort andern, verpachtet w.
od. auch in Grundst. erwerbungs-
preis zu verl. N. d. **Arthur
Krause, Fabrikbesitzer, Cichau.**

Baumeister

findet durch Uebernahme eines
Baugeschäftes in industriereichem
Vororte Dresdens **geschickte
Griffen,** Kapital nur erforder-
lich für Gerätschaften und
Warenvorräte, Rentabilität durch
saftmächtig geführte Bücher
nachweisbar. Gest. Eiferer u.
P. 1512 Exped. d. Bl. erb.

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Hotel,

in Industrief. d. L. 20 3. in
einem Besitz, 2 Galt, 1 Gefell-
schafts- u. 12 Fremden, Regelm.
große Stallung, inkl. Bierumf.
über 300 hl, für 12 000 Mk.
Anz. für 75 000 Mk. ältere Halber
u. veräußert. **J. Förster,
Görlitz, Bahnhofstraße 48, 1.**



Wanzel
Görlitz

Günstige Gelegenheit!

Piano,

**Rußl., wenig geip., mit voll-
schönen Ton, unter Garantie
für 380 Mk. empfiehlt
H. Wolfram,
Victoriahaus (Vaden).**

Letzter aber beibehaltener Konzertflügel

von sehr schönem Ton in wegen
Todesfalls billigst zu verkaufen.
Großenhain, Amalienallee 21, 1.
Veckrich.

Piano,

klein, entzückendes Instrument,
Russl., unter Garantie f. 350 Mk.
zu verkaufen Amalienstraße 9, 1.

Hühner- Augen, harte Haut

werden schnell und gründlich durch
Salbsarzt Dr. Niessens **Krause-
Touristenbäder,** sechsf. Götterbäder,
für 100 60 Gg. Adressen auf u. Versand
**Salomonis - Apotheke
Dresden-N., Neumarkt 5.**

Butter.

90-90 kg feinste Tafelbutter
sind im ganzen oder geteilt im
allgemeinen Abnehmer wüchsent-
lich abzugeben. Off. u. R. 1900
in die Exped. d. Bl.

Pianinos, Flügel,

fabrikate allerersten Ranges in
allen Holz- und Stahlarten,
äußerst preiswert gegen
Bar- oder bequeme
Teilzahlung.
Annahme gebraucht. Instrumente.
H. Wolfram,
Victoriahaus (Laden).
Aeltestes, größtes Magazin.
Harmoniums.
Miete, Reparatur, -Stimmungen.

Gebrauchte vorzügliche Pianinos billigst.

Stolzenberg,

Johann Georgen-Allee 18, part.

Wo hat kein sein Weib der?

20 4
Ratenauser-Vereins-Buchhandlg.
Wettiner-Strasse 35, 2.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler. Sanatorium Bad Elster. Man verlange Prospekt.

Unterrichts- Ankündigungen.

Junges Mädchen sucht Gelegen-
heit, das
Früheren
gründl. i. etl. Off. u. E. S. 551
„Anvalidendank“ Dresden.
Sonderkurse f. ja Mädchen.
Dauer 6 u. 12 Mon. Prosp. B
Prosp. u. Ausl. frei. Tel. 8022.
**Kurse für
Herren und
Damen.**
Einnittilsbezug

Rackow's

Unterr. Anst. für Schreiben,
Handelsfächer u. Sprachen.
Direktion:
Altmarkt 15
Filiale Albertplatz 10.
Schnell fördernder Unterricht in
Buchhalt., Korrespond., Stenogr.,
Buchwechsl. u. Schreibmaschinen.
1908 wurden mit von Ge-
schäftsinsaberen 431 offene
Stellen gemeldet.

Böswillige Zahler

wird. einm. im Auge behalt.
Forderung nach eig. Methode
einges. d. **Detekt. Mandich,
Mandichstr. 10, T. 4309, G. 1807**

Gründlicher Unterricht im Schnitzzeichnen, Zuschneiden u. präst. Schneidern wird erteilt Reichsstraße 21, I. r. Auch für ältere Damen geeignet.

Die Schreibmaschinen-Schule des Ortsverbandes der Gabelsch. Stenogr.-Verein Marienstrasse 30

bietet als gemeinnütziges
Unternehmen die sichere
Gewähr f. gründl. Ausb. in
**Stenographie
und Maschinensreiben.**
Das vor der Einführungskom-
mission d. Landesverw. erworben
Zeugnis gilt bei Bewe. d. am
Stellen als Befäh. Nachw.
Ausb. u. Preis frei durch
den Geschäftsführer
Handelskammer Thürmer.
**Buchführung,
Rechnw., Rechn. u. Schenkung,
lehrt gründl. Thürmer,
Marienstrasse 30.**

Wiener Platz 1

KAISER- CAFÉ

gegenüb. Hauptbahnhof
Spezialität:
Hühnersuppe
Tag und Nacht
frisch.

Wilder Mann.

Sonnabend, d. 23. Januar,
abends 8 Uhr.
Winter-Tymian.
Sensationsreiches Restaurant
„Pomona“,
Hauptstrasse 9, 1.
Täglich feine
Steinpilze
mit Bratkartoffeln,
4 Port. : 65 Pf.

Das Beste Vom Besten

ist das über den



bestreitete
malreiche, aber alkoholfreie

Sulmbacher Wöschhofbräu.

Saal frei
noch einige Sonntage im Jan.,
Februar und März.
Meierei-Löbnitzgrund.
Tel. Nr. 88, Amt Köhchenbroda.

Tivoli- Cabaret

Allabendlich 10 Uhr
Debut der Hofkünstler
Pritel-Fay
10 Uhr 30 Minuten
NuschaMelitta.



Wittelsbacher
Moritz-
Str. 10
piekfein!!

„Trompeter“, Bühnen, Rodelbahn.

Regelbahn noch frei! Auch
N. können noch Herren sich be-
teiligen. Donnerstags 4 bis 8 Uhr
Klofenstraße 27, „Stadt Bena“.

Kegebahn

ab 1. Februar für Montag
und Mittwoch abend ge-
öffnet. Off. unter N. S. 379
in die Exped. d. Bl. eibeten.

Privat- Bespreehungen

Elias.

Dreyssigsche Sing - Akademie.

Deute Probe, Damen 7 1/2,
Herren 8 1/2 Uhr.

Robert Schumannsche Singakademie.

Probe f. Mendelssohnfeier.
Damen 8 Uhr, Herren 1/2 9 Uhr.

Freis-Verein Dresden des Verbandes Deutscher Hand- lungsgeschäften zu Leipzig. (Eingetragener Verein).

Donnerstag den 21. Jan. cr.
1/2 9 Uhr im „Edorado“, Steinstr.,
Vortrags-Abend:
„Radium u. künstliche Luft“,
großer Experimental-Vortrag von
Prof. Dr. Lubenstopp, Wildesheim.
Nach dem Vortrag ein
Tanzchen.
Sorten sind auf der Geschäfts-
stelle zu haben. Um zahlreiche
Beteiligung bittet
**Der Vorstand:
Bollmar Diege.**

Röml. Kästl. Militär - Verein Artillerie, Bioniere, Train zu Dresden.

Morgen

Freitag abend 8 Uhr
alle Kameraden mit Angehörigen
zum Stiftungsfeste nach dem
„Gewerbebaule“.

Die diesjährige **Gaust-Ver-
sammlung** wird am 13. Fe-
bruar e. im Vereinslokal ab-
gehalten. Etwasige Anträge zu
verlesen sind bis d. Februar
beim Vorsteher schriftlich einzu-
reichen.
D. G.

Deutscher und Oesterreich. Pouristenklub

Sektion Dresden
des O. T. - K.

Donnerstag, 21. Januar.
„Frei haben“, Weiger. Saal.
Touristen-Abend mit Damen.
Sehr wichtige Mitteilungen.
- 21. I. Biblischel geschlossen.
**Sonnabend den 23. u.
Sonntag den 24. Jan.:**
**IV. Wintersportfest
in Geising.**

Schneeschuhrennen, Rodelrennen, Wett- springen auf Schnee- schuhen, Bobsleigh- rennen, Militärlauf, Gebirgsjugendlauf u.

Abfahrtsrennen der schulpfän-
glichen und Sondersäge siehe
unser Inserat am Freitag und
Bestimmung der General-
direktion der Staatsbahnen.

Rechtsschutzverein für Frauen.

Frauen und Mädchen aller
Stände erhalten in Rechtsfällen
jeder Art unentgeltl. Auskunft
u. Rat. Sprechst. Montag, Mitt-
woch u. Freitag 5-7 Uhr abds.
Nachweis von Wohltätigkeits-
Anstalten und Unterstützungs-
Berechnen freitags von 5 bis
7 Uhr Terrassenstr. 3, III.
Ebenfalls sind auch Formulare
für Eheverträge u. Vermögens-
rechtlicher Schutze der Frau f.
angeführte unentgeltlich zu haben.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der Freitag den 19. Febr. d. J. nachmittags 1 1/2 Uhr in Gemmitz, „Carolo-Hotel“, statt- findenden

38. ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichtes
und der Bilanz per 31. De-
zember 1908 und Bericht des
Aufsichtsrates.
2. Antrag auf Genehmigung der
Bilanz und Erstellung der Ent-
lastung.
3. Beschlußfassung üb. Verteilung
des Reingewinnes.
4. Aufsichtsratswahl.

Diesjenigen unserer Herren Aktio-
näre, welche an dieser Versamm-
lung teilzunehmen beabsichtigen,
werden ersucht, ihre Aktien gemäß
§ 29 unserer Statuten spätestens
bis 18. Februar a. c. inklusive
entweder
bei der Deutschen Bank in
Berlin,
od. bei der Deutschen Bank, Filiale
Dresden, in Dresden,
od. bei der Deutschen Bank, Filiale
Leipzig, in Leipzig,
od. bei den Herren **Frige & Co.**
in Leipzig,
od. bei der unterzeichneten Direk-
tion in **Ortrand**
gegen Auszahlung der Depo-
sitenscheine niederzulegen.
Der Jahresbericht nebst Bilanz
und Gewinn- und Verlust-Konto
über das abgelaufene Geschäfts-
jahr liegt vom 1. Februar d. J.
an in unserem Geschäftslokal zur
Einsicht für unsere Herren Aktio-
näre bereit und kann nach Fertig-
stellung des Druckes bei obigen
Deposithellen in Empfang ge-
nommen werden.

**Ortrand, Erzgebirge,
den 20. Januar 1909.**

**Sächsische Kammer-
spinnerei zu Ortrand.
Lauth.**

Lehmann-Osten-Chor.

Stimmbegabte Damen u.
Herren können sich an einigen
größeren Aufführungen beteiligen.
Näch. **Walburgstraße 18,
I. Etc.** Sprechst. 374.

Neffe Adolf

(seht Brief!) B. gelangt Brief
in Ihre Hände? Antwort erbitte
Bisont 14 unter N. H. 10.

Nichte Frau Hilde.
Brief Hauptpostlag. A. B. 1.
H. S. H. U. L. R. Hauptpost.
Schwergeprüfte Nichte

Luise.

Brief I. unt. Luise Hauptpost.

Tante Magdalene.

Wie gelangt Brief sicher in
Ihre Hände? Bitte Brief unt.
N. W. 383 Exp. d. Bl. niederzul.

Tante Magdalene.

Brief I. u. M. L. 100 Postamt 6

Tante Magdalene.

Bl. I. u. M. 100 Exped. d. Bl.

Neffe Adolf. Brief liegt u.
W. C. 100 Hauptpost.

Lied - Treu! Sie geben doch
ins Theater, Konzert oder haben
Verbrüngen zu erwidrig, da muß
doch das Erwünschte mögl. sein,
um klar zu werden. Bitte, legen
Sie mit einige Zeilen mit den
betr. Betten unter Obifire. Reihen-
folge, Anfangsbuchstaben Vores
und meines Familien - Namens
vorlag. Hauptpost nieder, post es
einmal nicht, dann das andere
Mal, oder senden Sie mit diefe
Zeilen direkt. Sie können wegen
betr. ohne Sorge sein.

Erstes ist Erstes und bleibt Erstes Kulm.

Schöne Frisur

erzielt jede Dame mit unserem
dünn. **Haarflügel „Ideal“**,
den. **verhärt. dünn, ver-
deckt graues Haar,** erspart
Haarbräunen (4,50 bis 30 Mark)
**zöpfe u. Strähne ohne lästige
Schmuren
nicht teurer**
als solche mit den lästigen
**Schmuren, in 100facher Aus-
wahl von 6 bis 75 Mark**
Verleihen von Bürsten für
Maschinen.

Jenny & Max Kirdel,
Größtes Spezialhaus f. Damen-
frisur und Haarflügel,
**Goarstr. 13, p. u. I. Et.,
Man sehe Schaufenster!**

Nationale Ehrensache!

Trinkt
einheimische
Biere.

Müllers Masken- Garderobe

Grüner Str. 13, Tel. 9715,
empfehl. entzückende Kostüme
zu billigen Preisen. S.
Reigen u. Tänze bis 10 Baaren
**Vereine
Preisermäßigung!**
Katalog gratis u. franko.
Versand nach auswärt.
prompt!

Kaps - Miet - Pianos

Waltenhaustraße 14, 1.
rechts Eingang.
Telephon 4866.

Gummistrümpfe,

Luft- und Keilreifen, Artikel
zur Kranktpflege, reiche Ausw.
b. **Bandag. Herrn. Pöhnert,
Walburgstraße 3.**

„Netaera-Krema“

nur f. Teint Tube 60 g.
Netaera-Haut-Krema
für Hände, Lippen und
Wunden **Dose 20 g.**
in **Aboth. Dres.**
Frei. zu haben, locht
Chem. Lab. „Netaera“
Dresden, Klisenstr. 70, 1.

5-600 Zöpfe

Eine derart. Auswahl spez.
in farblichem, seidenschweim
**Naturhaar einzig und allein
nur Kantenfr. 12 im Preisur-
geschäft v. Carl Saeborn.**

Theater u. Vergnügungen.

Königl. Opernhaus. Der Trompeter von Saitingen.

Oper in drei Akten, nach einem
Scherzspiel. Die tollste Be-
nutzung der Oper und einiger
Originalitäten aus J. S. Bachs
Nacht von Rudolf Knapf
Victor C. Knapf.

Herren: **Kirchhof** Hr. **Widmann**
Kornbl. Hr. **Widmann**
Der Herr **Widmann**
Ein **Widmann**
Freier von **Schnau**
Schnau, Herr **Widmann**
Schnau von **Widmann**
Schnau, Herr **Widmann**
Schnau, Herr **Widmann**

Königl. Schauspielhaus.

Bestellung unter Monneten.
Auf Wunsch des Bes.:

König Lear.

Krauspiel in fünf Akten
von Shakespeare. Nach der
Uebersetzung v. Schlegel-Kiel.

Her. König v. **Brantzen** Hr. **Rehner**
König von **Brantzen** Hr. **Rehner**
König von **Brantzen** Hr. **Rehner**
König von **Brantzen** Hr. **Rehner**
König von **Brantzen** Hr. **Rehner**
König von **Brantzen** Hr. **Rehner**
König von **Brantzen** Hr. **Rehner**
König von **Brantzen** Hr. **Rehner**
König von **Brantzen** Hr. **Rehner**

Residenz-Theater.

Die Förster-Christl.

Operette in drei Akten von
Georg Henschel.
Stück von **Georg Henschel.**

Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**
Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**
Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**
Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**
Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**
Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**
Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**
Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**
Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**
Kaiser Josef II. Hr. **Widmann**

Central-Theater.

Der tapfere Soldat.

Operette in drei Akten von
August Strindberg und Leopold
Jacobson mit Benutzung von
Bismarck aus Bernhard Schöndt
Stück von **Georg Henschel.**

Her. **Rehner** Hr. **Rehner**
Her. **Rehner** Hr. **Rehner**
Her. **Rehner** Hr. **Rehner**
Her. **Rehner** Hr. **Rehner**
Her. **Rehner** Hr. **Rehner**
Her. **Rehner** Hr. **Rehner**
Her. **Rehner** Hr. **Rehner**
Her. **Rehner** Hr. **Rehner**
Her. **Rehner** Hr. **Rehner**
Her. **Rehner** Hr. **Rehner**

Dresden.

Eröffnung: 19. Februar 1909, abends 8 Uhr, auf dem Platz an der Gerokstrasse, neben der Kgl. Kunstgewerbeschule.

Telephon 863.

Der grosse CIRCUS SARRASANI kommt!

Grösste und berühmteste Wanderschau Europas. Transportabler Wintercircus für 6000 Zuschauer! Ständige 80 achtsige Sonderzüge. Ständiges Personal von über 200 Personen. 25 Artisten aller 5 Erdteile!

Riesiger Marstall edelster Rassepferde. 10 Elefanten 10. 14 Löwen 14. 8 Strausse 8. Eine Seelöwenherde, Zebras, Kamele, Dromedare und andere exotische Tiere. Unübertreffliche Dressuren.

Eigene elektrische Zentrale aus 2 Wolfen Locomobilen in 2 Siemens & Halske'schen Dynamos. Eigene Dampfheizung. Eig. Feuerwehr m. Dampf- u. Handspritzen. Eigene Telephonanlage, Schneiderei, Hufschmiede, Sattlerei, Stellmacherei usw.

Offerte: Ueber Spedition des gesamten Circus-Materials (55 eigene Wagen, 2 Lokomobilen), sowie Fourrage: Heu, Hafer, Stroh, Kleie, Quetschhafer, Rousfleisch, Sägespäne, umgehend an die Direction des Circus SARRASANI, z. Zt. Leipzig, erbeten.

Schmidt's Neue Kraft

essbar für Erwachsene, wie für Kinder. Nährmittel 1. Ranges für Nervöse, Diätetiker, Myrdas etc.

Man frage seinen Arzt. Angabe von Verkaufsstellen. Prospekte gratis durch Vereinigte Chemische Laboratorien, Kötzschenbroda-Dresden.

Pensionen.

Ersatz fürs Elternhaus!

Zur Altersjahre ihrer 11 jährigen Tochter, w. höhere Töchter-schule besucht, nimmt feingeb. junge Frau einige schulpf. Mädchen guter Fam. in liebevolle mütterliche Pflege. Ger. Wohnung mit Garten in unmittelb. Nähe mehr. Töchter-schulen, gewissenh. Aufsichtigung der Schularb., sorgf. Körperpflege. Gute Referenzen. Näb. Auskunft durch Fr. Prof. F. Inden, Dresden-A., Müttichaustr. 17, 11.

Pension-Gesuch!

Für einen Schüler der oberen Klassen einer diesigen höheren Schule wird von Eltern ab eine gute aber strenge Pension mit möglichst gleichaltrigen Pensionären in Dresden-A. gesucht. Off. unt. J. 677 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Älterer Herr, früherer Freiguts- und Wäldner, in Nieder-schlesien, sucht wegen eines hämorrhoidalen Leides in gesunder Gegend

Pension

mit milder Kost und guter Milch direkt vom Stall, ev. auch Bohnen- und pass. Tätigke. Off. u. L. 701 an die Exp. d. Bl. erb.

Pensionsgesuch.

Für einen jungen Mann wird in besserem Hause per 15. Februar volle Pension gesucht. Nähe der Halten-brücke bevorzugt. Adressen erbeten unter R. 100 post-lagernd Freiberg, Sa.

Wer würde einen folglamen und willigen 10jährigen Waisen-kind gegen mäßiges Entgelt in seine Familie aufnehmen? Off. erb. u. O. M. 396 in die Exp. d. Bl.

1 oder 2 Schüler

können lieben. Aufnahme finden in d. Familie Freytag, Dresden-Klein-Neub. Friedstr. 12, 3.

Damen best. Std. sind. distr. febl. Aufn. b. Frau verw. Förster, Deb. Blasewitz, Tollentw. St. 42

Damen sind. distr. Aufn. Deb. Berthold, Düsterstr. 74, 1.

Dame

findet j. Niederb. angen. distr. Aufenth. vng. Bl. d. erf. Deb. Berlin-Botsdamerstr. 26, 1. nng.

Damen

wollen sich vertrauensvoll an Anna Ludwig, dipl. Hebamme, Prag, Schulgasse 1, neu, wenden. Auf Wunsch Wohnung u. Verpflegung. Briefl. Anfragen werden beantwortet.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

VILLA

oder Zinshaus gegen ein oder zwei Haushalten zu tausch. gesucht. Off. u. D. C. 230 an Rudolf Woffe, Dresden.

Gasthof

in Elbgegend, mit Material schäft. 12 Schff. Feld u. Weide, Ort 250 Einw., gutes Geschäft. Vieh u. Invent. in gutem Stande, soll f. 37 000 Mark b. 8000 Mk. Anzahlg. sof. verkauft werden b. D. Scherik, Großbobritz, Bezirk Dresden, Bahnhofsstr. 10.

Prov.-Hotel,

altrenom., erstklass. Haus, zentr. d. Stadt (ca. 85 000 Einw.), som. Fremden-, große Restauration- u. Gesellschaftszimmer, gr. Ausspannung, sehr günstig bei 25 000 Mk. Anzahlg. u. ev. sof. Uebernahme zu verkaufen. Außer dem Hotel- u. Restaurant-Betrieb ca. 6000 Mk. Mietz. Näb. d. Administrator Oswald Menge, Görlitz i. Schl.

Gelegenheits-Kauf.

Verkauf Haus samt Bäckerei u. Mühle mit guter Backkraft in einer holzreichen Gegend im Binjan (Soltau). Wäre auch für Sägebetrieb od. f. Elektrizität verwendbar. Kaufpr. 17 000 Mk. Off. unt. V. 557 Exp. d. Bl. erb.

Gutsverkauf.

Real, 56 Schff., in ein. Blan, in schöner Lage e. groß. Ort, 5 Min. vom Bahnhof (Bischofs-werder Gegend) gelegen, massive Gebäude, eigene Wasserversorgung, reichl. Inventar, 2 Pferde, 11 St. Milchvieh, Nebeneinnahme 900 Mk. jährlich (Steinbruch). Tausch ausgesetzt. Feiler Preis 33 000 Mk. Näb. u. H. 1815 Exp. d. Bl.

Landhaus

in Wachwitz (Elbseite), enthält 8 kleinere aber sehr febl. Zimmer, Küche, Backstube, herrl. Garten, 3000 qm. Stallung, elektr. Licht, Haltestelle von Straßenbahn u. Dampfschiff, Preis 38 000 Mk., sof. zu verk. Gef. Off. unter M. C. 341 in die Exp. d. Bl.

Kauf kl. Landhaus,

wenn autg. Spezialgeschäft als Anzahl genügt. Näheres durch R. Kirken, Bäumerstr. 16, 1.

Da ich anderer Unternehmungen wegen nicht in der Lage bin, es selbst zu betreiben, wünsche ich mein in der Nähe befindliches

Kalkwerk,

bestehend aus Steinbruch, hart daraufstehenden und durch Gleite mit demselben verbundenen Gebäuden, Hoffmann'schen Kalk-Ringofen, allen Werk-zeugen u. Geräten, weit unter Preis zu verkaufen. Erwerb, der sol. zu verkaufen. Erwerb, welcher es persönlich leiten sollte, kann das Werk sehr lukrativ gestalten, da der Kalk gut, in Quantität beliebig und große Abnah-möglichkeit selbst auf sehr weite Entfernungen vorhanden ist.

Kalkwerk Georg H. Richter in Themar, Thür.

Dampfziegelei Nabis,

gut. Abgabebiet, g. billig zu verkaufen od. geg. kleines Objekt zu vertauschen. Off. Struwestr. 7, 2

Villa

in schönster Lage Hadebeul, in best. Zustande, 5 Stub., 6 Kamm., 2 Päch., für 17 500 Mk. verkauft. Off. unt. J. M. Ann-Exp. von S. Mächler, Kötzschenbroda, Weikner Str. 51.

Einfamilien-Villa

in Hadebeul mit gr. schön. Gart., 7 Z., 2 K., Bad, Gas, Wasser-leitung, f. 26 500 Mk. zu verkaufen. Offert. unter O. D. 388 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Sägewerk

mit aushaltender Wasserkraft, in holzreicher Gegend gelegen, gute Au- und Abfuhr, ist veränderungslos sofort preiswert zu ver-pachten oder zu verkaufen. Näheres W. A. Kegel, Wühleng-bergstr. 1, Rathewalde.

Gasthofs-Versteigerung.

Den 10. Februar a. e. vorm. 9 Uhr wird im Amtsgericht Köffen der an sehr verkehrsreicher Staatsstr. liegende, als Aus-laufort fleißig benutzte Gasthof Nieder-Gula bei Köffen ver-steigert. Derselbe liegt 15 Minuten von Stadt und Bahnhof Köffen, sowie ebenfalls 15 Minuten vom Bahnhof Deutschendorf entfernt. Er eignet sich vorzüglich zum Betriebe der Fleischerei und Viehhandel, da genügend Stallungen vorhanden sind. Streb-samen intelligenten Leuten bietet er ein gutes Fortkommen, da auch ein größerer Tanzsaal da ist.

Fabrikareal in Liebiggr. Grösse, § 16 der Reichsgewerbeordnung, ev. mit Gleisan-schluss, billigst in Dresden und Borort zu verkaufen. Näheres durch Fischer, Fehold & Co., Schlesgasse 1, 1.

Bäckerei-Eckgrundstück

in Dresden-Johannstadt erbeilungslos preiswert zu verkaufen durch Bürgermeister a. D. Emil Kautsch, Ehe-lotalrichter, Voßgrünger Str. 4, pt.

Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein.

Allerfeinste Molkerei-Tafelbutter wieder billiger geworden, Pfund 128 Pf.

Kondensierte Milch, Dose 45 und 50 Pf.

Vorzüglich kochende Linsen, von letzter Ernte, Pfund 18, 25 und 30 Pf.

Vortreffliche, in Salz eingelegte Schneidebohnen, Pfund 20 Pf.

Allerfeinste getrocknete Schneidebohnen, 1/4 Pfund 50 Pf., 1 Pfund 185 Pf.

Suppengemüse (Julienne), 1/4 Pfund 18 Pf., 1 Pfund 60 Pf.

Feinste getrocknete Karotten, 1/4 Pfund 15 Pf., 1 Pfund 55 Pf.

Süsse spanische Apfelsinen, Pfund 15 Pf., Duzend 40 Pf.

Zucker-Honig, bestes, erstklassiges Fabrikat, 1 Pfund-Dose 40 Pf., 2 Pfund-Dose 70 Pf., 1 Pfund-Glas 45 Pf., 5 Pfund-Emalldose 180 Pf.

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch 6 Prozent Rabatt in Marken.

Schöne Winter-Aepfel

in haltbar. Sorten, Winter-dauerware, röstl. Renetten, Schweizer Renetten, rote Renetten, Stettiner, gut for-tiert, versendet per Zentner 10 Mk. mit Korb u. Verpackung gegen Nachnahme

Gustav Richter, Mägeln, Bez. Leipzig, Telephon 21.

Gegen Frostbeulen,

Prof. Dr. an Gesicht, Händen u. Füßen wirken überraschend schnell Dr. Bohms u. Dr. Hodens Frost-mittel. Alleinverkauf u. Versand Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

Fenster, 2 m hoch u. 2 m breit, mit Kolladen, zu kauf. gesucht. Off. mit Preis u. F. S. Annonce. Exped. Friedr. Schmidt, Weigen.

Ein Rokokoleuchter,

16 Kerzen, billig zu verkaufen Banstraße 8, 4, 1. Arbeiter-Schlafdecken, spottbillig. 1200 St. wollene Schlafdecken, 140/190, A 3,50, 500 St. baumw. Schlafdecken, 140/190, A 2,50. Probdecken liegen zu Diensten. Offerten unter I. C. 1771 an Rudolf Woffe, Leipzig erb.

Geldschrank

bill. zu kauf. gef. Off. m. Preis an F. Forner, Spenerstr. 18.

Königliches Belvedere
Intern. Heltere Künstler-Abende.
 Direktion Schwarz. Allabendlich 8 1/2 Uhr.
Theodor Francke, Georg Kaiser
 und das grosse Januar-Programm.
 Logentischplätze 3 M. Saalischplätze 2 M.
 Dutzendbillets 12 M. (nur Vorverkauf).
 Vorbestell. u. Vorverkauf Europ. Hof. Tel. 1682.

Gewerbehau.
 Heute Donnerstag grosses Konzert
 des Gewerbehau-Orchesters
Operetten- und Walzer-Abend
 (J. Strauß und J. Offenbach gewidmet)
 Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen.**
 Programm: 1. „Reich ins Reich“, March v. J. Strauß. 2. Ouvertüre: „Hinter Blaubart“ v. J. Offenbach. 3. „Blauer Blut“, Walzer v. J. Strauß. 4. Quadrille: „Die schöne Helena“ v. J. Offenbach. 5. Ouvertüre: „Der Singsänger“ v. J. Strauß. 6. Fantasia a. Hoffmanns Erzählungen v. J. Offenbach. 7. An der schönen blauen Donau, Walzer v. J. Strauß. 8. Ouvertüre: „Cyprien in der Unterwelt“ v. J. Offenbach. 9. „Du und Du“, Walzer v. J. Strauß. 10. Offenbachiana. 11. „Unter Donner und Blitz“, Gal. v. J. Strauß.
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 M.
 Abonnementskarten 5 Stück 3 M. an der Kasse, sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Konzert-Direktion **F. Ries.**
 Heute, 7 1/2 Uhr, Palmengarten:
Konzert
Waclaw Kochansky (Violine).
 Kart. F. Ries, Ad. Brauer, 9-1, 3-4 U. u. Abdk.

Theater- und Redekunstschule
Senff-Georgi.
 Heute Donnerstag Käufferstr. 4, abends 7 1/2 Uhr:
„Unsere Käte“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Gertr. Davis.
 16. März 1909, nachm. 7 1/2 Uhr: 4. Residenztheater-Vorstellung. Schüleraufnahmen u. Spielübungen 1-2 Uhr nur Marktscherr. 24.

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“
 Donnerstag, 21. Januar 1909 Nr. 21

TIVOLI-Cabaret
 im Lichtprunksaal
 übertrifft alles.
 Direktion: **Hermann Hoffmeister.**
 Kurzes Gastspiel
 der Hofkünstler Mos. u. Mad.
? Pritel-Fay ?
 welche am 12. November 1908
 auf Wunsch Sr. Maj. Kaiser Wilhelms
 nach Schloss Donaueschingen zu einer Privat-Soiree beordert wurden. Se. Majestät Kaiser Wilhelm dankte nach Schluss der Soiree Herrn und Madame Pritel-Fay für die dargebrachten wirklich verblüffenden Leistungen mit dem Wunsche, die Künstler nochmals in Berlin zu sehen.
 Ausserdem allabendlich:
Nuscha Melitta Saretti-Duo
Mina Schröder, Jella Danieloff, Erich Gustav Körner, Robert Nickel, William Merkel, Pia de Morrow, Gusti Polly, Ika Mia Hardeu, Willy Alfred Raacke.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Ende 12 Uhr.
 Telefon Nr. 584.

Jeden Donnerstag von nachm. 3 Uhr an
Grosser Nachmittags-Kaffeetisch
 Selbstgebackenen Kuchen in reicher Auswahl.
Künstler-Konzert
 und kleine Ueberrassungen.
 Es ladet ergebenst ein
Roz. G. Reinhardt.



Hofbräu-Cabaret,
 Waifenhausstraße 18. (Tel. 198.) Direktion: Karl Wolf.
Gastspiel: Constanze Zinner.
Friedrich Sommer. Hansy Petra. Hans Dorbé.
Ellen Bartholdy, Rositta Bryand, Gertrud Zimmermann, Heluz Conrad.
Otto Erich Lindner.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Heute Donnerstag den 21. Januar nachm. 5 Uhr „Helterer Nachmittag“. Auftreten sämtlicher Künstler.
 Anfang 8 1/2 Uhr.

Deutscher Kaiser, Dresden-Neust.,
 Leipziger Strasse 112.
 Freitag, den 22. Januar,
 Dresdens grösster, schönster u. amüsantester öffentl.
Masken-Ball
 à la Rosenmontag Cöln a. Rh.
 2 Musikpavillons spielen abwechselnd die neuesten Märsche und Tänze.
 Bis dato jedes Jahr Tagesgespräch und der Glanzpunkt sämtlicher karnevalistischer Veranstaltungen der Residenz.
 Märchenhafte Dekoration und Lichteffekte.
 Rendez-vous sämtlicher Goldonkels und der allerfeinsten Damenwelt.
 Anfang 7 Uhr. Ende früh 4 Uhr.
 Achtung!
 Ehrenkarten und Vorzugsbillets vom Variete haben gegen Nachzahlung von 30 Pf. Gültigkeit.

Victoria-Salon.
The Colini-Clairons Co.,
 große Tanzsalle.
Alfred Heinen,
 Humorist mit selbstverfaßtem Repertoire.
 Neu! Der originelle, urwüchsigste
Komiker Blatzheim
 in seiner Original-Burleske
 Neu! „Ein ideler Bauer“
 (10 Variationen).
5 echte Chinesen
 der Chung Ping See-Truppe, chinesi. Gaukler.
 Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf im Vestibül.
Im Tunnel-Kabarett:
 Conférencier: **Alexander Tyrkowski.**
 Anfang täglich 8 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Schluß 12 Uhr.

Unser am 23. August 1906 verstorbenes, langjähriges und
 treues Mitglied
Herr
Georg von Haugk
 hat dem Tonkünstler-Verein zu Dresden die Summe von
2000 Mark
 letztwillig vermacht. Der Verstorbene hat durch diese hochherrige
 Spende den Beweis gegeben, wie lieb und wert ihm unser Verein
 stets gewesen. Wir schulden demselben noch über das Grab
 hinaus den herzlichsten Dank und werden sein Andenken
 stets treu in Ehren halten.
 Dresden, den 21. Januar 1909.

Variété Königshof.
 Nur an Wochentagen. Anfang 8 Uhr.
 Deutsch-amerikanische Gaskiviele mit **Willy Brackmann** u. **Germany-Deat. i. Newyork**
„Der Lumpenbaron“.
 4 Bilder aus dem Leben der Deutsch-Amerikaner.
 Burleske mit Gesang.
 1. Bild: Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus.
 2. „ Es wird nicht jeder als Baron geboren.
 3. „ Der Unterthan der „Sylvana“.
 4. „ Der Lumpenbaron.“

Der Vorstand.
Eisbahn Carolasee.
 Heute Militär-Konzert.
 Anfang 7 1/2 Uhr. M. Gasse.
Eisbahn Kgl. Zwingerteich
 Jeden Tag 2 Konzerte.
 Anfang 7 1/2 Uhr und 9 1/2 Uhr.
Eisbahn
 Sportpl. — Lennéstrasse.
 Heute 2 Militär-Konzerte.
 Anfang 7 1/2 und 9 1/2 Uhr.

Variété Deutscher Kaiser
 Dresden-Neustadt, Leipziger Straße 112.
 Täglich: Neues Programm! Täglich!
Parisiana, Burlesken, Entsemble.
„Alles in Ordnung“.
 Parlier Burleske in 1 Akt.
 dazu der vorzügliche Spezialitäten-Teil,
 und zum Schluß:
„Die Folgen einer Nacht“.
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Vorzugsarten haben wie bisher Gültigkeit.

Zum Tucher
 Ausschank der Freiherlich von Tucherischen
 Brauerei, A.-G., Nürnberg.
Webergasse 10.
 Vorzügliche Küche bei mäßigen Preisen. — Diners von
 M. 1,25 an, im Abonnement 10 Karten M. 10,—
 Heute Spezialität:
Schlinger Rostbrat und Pfahlmuschelstuppe.
Paul Ebert, Bäcker,
 langjähriger Oberkellner im Hotel Singl.

Freitag den 22. Januar
 Dresdens grösster, schönster und amüsantester öffentlicher
Masken-Ball

Annenhof.
 Heute **Grosses Schlachtfest.**
 Von 6 Uhr an
 H. Münchner Schlachtschüsseln.
 Es ladet ergebenst ein **Paul Simon.**
Prächtige Schlittenfahrt
 ab Lauenstein. Hotel Stadt Teplitz.
 Flotte Ein- und Zweispänner-Schlitten zur Verfügung.
 Telefon Nr. 1. **A. Aehel.**

Eden-Theater
 Dresden-Neustadt Grölicher Straße 6.
Neu! Neu!
Der Leuchtturm von Sandy Bai,
 Telektiv-Romdie in 4 Akten.
Grösste Sensation des Kontinents.
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Sonntags 2 Vorstellungen: nachm. 4 u. abds 8 Uhr.
 Vorzugsarten vom Deutschen Kaiser und Eden-Theater
 haben wie bisher Gültigkeit.

Verantw. Red.: **Armin Vondorf** in Dresden. (Sprache: 1/2-8 Uhr.)
 Bezleger u. Drucker: **Wiesch & Reichardt**, Dresden, Marienstr. 2.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den woch-
 schiedenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden
 Abends vorher erschienenen Teilsatzes.
 Hierzu eine Sonderbeilage für die Gesamtauflage betreffend
 Prospekt über „Formamin“ von der Firma **Bauer u. Cie.**
 Berlin SW. 48.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 281 1/2 Mill. Mark.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König Johann-Strasse 3
Prager Strasse 30
Dresden-N., Bautzener Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossener.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

In der gestrigen Sitzung fand zuerst die allgemeine Berberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Gewährung der Entschädigung an die Mitglieder der Ständeversammlung statt. Die Debatte eröffnete Abg. Gontard-Weipzig (natl.), der namens seiner politischen Parteifreunde erklärte, daß sie mit der Vorlage ganz einverstanden seien. Einige Wünsche um Änderung der vorgeschlagenen Bestimmungen würden sie in der Deputation geltend machen. Er beantragte, das Dekret der Finanzdeputation A zur Weiterberatung zu überweisen. — Abg. Merkel-Rosau (natl.): Er spreche nicht pro domo, sondern im Interesse seiner Nachfolger. § 7, der von den Doppelmandatären handle, müsse eine andere Fassung erhalten. Es sei vorgekommen, daß ein Kammermitglied, das zugleich ein Mandat im Reichstage gehabt habe, 600 Mk. weniger erhalten habe infolge seiner Teilnahme an den Landtags-Sitzungen, als wenn es nur im Reichstage gewesen wäre. Ein Mitglied, das einer Reichstags-Sitzung nicht beizuhöhen, bekomme 20 Mk. abgezogen, und hier erhalte es nur 15 Mk. Diese Ungerechtigkeit möchte beseitigt werden. — Abg. Bauer-Aue (natl.) erklärt für seine Person, daß eine Erhöhung der Tagelöhler entsprechend den veränderten Verhältnissen angebracht sei, daß aber diese Erhöhung von einem der nächsten Landtage hätte beschlossen werden können. Die gegenwärtigen Abgeordneten hätten ja gar keinen Nutzen davon, im Gegenteil würden sie angesichts der langen Dauer des Landtages weniger als nach dem jetzigen Satze erhalten haben. Bedenken müsse § 3 einfließen („Die Anwesenheit in der Plenarsitzung wird dadurch nachgewiesen, daß das Mitglied sich während der Dauer der Sitzung in die Anwesenheitsliste einträgt. Wer an einer namentlichen Abstimmung nicht teilnimmt, gilt im Sinne dieses Gesetzes als abwesend, auch wenn er in die Anwesenheitsliste eingetragen ist.“). Auch § 7 bedürfte der Änderung. — Abg. Günther-Planen i. R. (frei.): Er habe die größten Bedenken gegen das Dekret, und zwar auf Grund der Erfahrungen mit dem Reichstagsdiätengesetz, das äußerst schicklich wirkte. Für einen Pauschalbetrag könne er nicht stimmen. Was die Anwesenheitsliste (im Folke werde sie wohl nicht genannt) anlangt, so gebe es viele Mängelheiten, durch die ein Abgeordneter um seine Tagelöhler kommen könne (telefonischer Anruf während einer namentlichen Abstimmung oder andere dringende Abhaltungen). Die schicklichen Wirkungen des Reichstagsdiätengesetzes würden von allen Parteien drückend empfunden. Die Notwendigkeit der Tagelöhler-Erhöhung sei aber auch zu betonen, denn man müsse absehen von der jetzigen langen Dauer des Landtages, die nicht gleich wieder vorkommen werde. — Abg. Hübler-Bishopau (frei.): Kann dem Dekret nicht zustimmen. Mit einer Erhöhung des Tagelöhlers von 12 auf 15 Mk. würde er sich vielleicht einverstanden erklären können, mit dem Pauschalbetrage nicht. — Abg. Merkel: Den Umständen, die sich durch das Fehlen bei namentlichen Abstimmungen ergeben, könne man vielleicht dadurch begegnen, daß man Anträge auf namentliche Abstimmungen 24 Stunden vorher bekannt gibt. — Finanzminister Dr. v. Hüger: Er hätte eigentlich gewünscht, daß die Vorlage auf einfacherem Wege erledigt und nicht erst an die Finanzdeputation verwiesen würde. Die Regierung müsse es bei ihren Vorschlägen bewenden lassen und könne einer etwaigen Änderung, die eine wesentliche größere Belastung des Landes herbeiführen würde, nicht zustimmen. Herr Günther möge seine Bedenken über die „schickliche Handhabung“ des Diätengesetzes des Reichstages in Berlin anbringen. Die Deputation bitte er, ihre Beratungen über die Vorlage auf das notwendigste zu beschränken. — Abg. Hübler-Supritz (natl.): Die Finanzdeputation werde wahrscheinlich ihre Beratungen gleich nach Schluß der heutigen Plenarsitzung beginnen. Er rate dazu, die Diätenfrage noch während der gegenwärtigen Session zu erledigen. Es müße sonderbar an, daß gerade Herr Günther sich über schickliche Handhabung des Reichstagsdiätengesetzes in bezug auf namentliche Abstimmungen beschwere, denn gerade einer seiner Parteifreunde habe in den letzten Tagen unvermutet namentliche Abstimmungen herbeigeführt. — Abg. Günther: Er habe von einer schicklichen „Wirkung“ des Reichstagsdiätengesetzes gesprochen, nicht von einer Handhabung. Die Vorlage stelle nichts weiter dar als einen ganz gewöhnlichen Abklausel des Reichstagsdiätengesetzes. — Vizepräsident Döhl-Treuen (natl.) bringt einige Bedenken gegen die Bestimmungen der Vorlage zur Sprache. — Finanzminister Dr. v. Hüger: Gerade die Parteifreunde des Abgeordneten Günther streben ja immer eine Liberalisierung zwischen Reichs- und Landesgesetzen an, ja, sie möchten die Landesgesetzgebung am liebsten abgeschafft wissen. Er begreife deshalb nicht, warum Herr Günther in verächtlichem Sinne von einem „Abklausel“ spreche. Er vermahre übrigens die Regierung gegen den Vorwurf, ohne alle Überlegung fremdes Recht abgeschrieben und diese abschabende Kost vorgesetzt zu haben. — Abg. Hübler: Er erwirbt Günther, daß die geistige Anwesenheit der Beschlußfähigkeit des Hauses durch seinen Fraktionsgenossen noch auch von „schicklicher Wirkung“ gewesen sei, denn dadurch sei die ohnehin lange Sitzung unnötigerweise verlängert worden. — Nachdem Abg. Günther dem Minister widersprochen, gewinnt die weitere Debatte einen ziemlich persönlichen Charakter, und es werden darin wiederholt Vorwürfe aus der Dienstsitzung der Kammer (Schulreform) angebracht. Es sprechen noch die Abg. Bauer, Hübler, Koch, Hübler und Vizepräsident Döhl, der entschieden die gegen die Konservativen gerichteten Ausführungen des Abg. Koch zurückweist und auch dem Abg. Bauer widerspricht. Zum vierten Male erhält dann Abg. Günther das Wort. Nach ihm entgegnet Abg. Koch auf die Ausführungen des Vizepräsidenten Döhl, worauf der Präsident (unter den vielfachen Zurufen: „Gott sei Dank!“ von der rechten Seite des Hauses) die Debatte für geschlossen erklärt. Antragsgemäß wird das Dekret der Finanzdeputation A zur Weiterbehandlung überwiesen.

Es folgt hierauf die Schlussberatung über die Petitionen des Komitees für Erbauung einer Eisenbahn von Borna über Lausitz mit Anschluß an die Linie Leipzig-Döbeln-Dresden um Herstellung einer solchen Bahn. Den Bericht erstattet Abg. Hentsch-Kamenz: Ueber das Projekt hätten eingehende Verhandlungen mit der Regierung stattgefunden. Diese sei ursprünglich geneigt gewesen, die Petition mit der Maßgabe zur Ermöglichung zu nehmen, daß von den Beteiligten nicht nur das gesamte zur Bahn und zu deren Nebenanlagen erforderliche Areal unentgeltlich zur Verfügung gestellt oder der entsprechende Kostentrag übernommen, sondern auch einbarer Baukostenbeitrag von 25 000 Mark für den Kilometer geleistet würde. Die Deputation habe aber Bedenken getragen, von den Interessenten einen so hohen baren Beitrag zu verlangen, und es sei nach anderweitigen Verhandlungen mit der Regierung vereinbart worden, daß die Interessenten nur angemessene Beiträge leisten sollen. Die Deputation empfehle daher der Kammer, die Petitionen in diesem Sinne der Regierung zur Ermöglichung zu überweisen. — Abg. Weisberg-Ortma (natl.) tritt sehr lebhaft für die Petenten ein und verweist besonders auf die Lage der Kohlenwerke in der Bornaer Gegend; aber auch auf Rücksicht auf die Interessen der Allgemeinheit könne der

Baubau nur dringend befürwortet werden. — Vizepräsident Döhl: Daß die Regierung außer der unentgeltlichen Abtretung des Areal noch einen baren Baukostenbeitrag verlange, sei zwar ein Vorgang, der in Sachsen auf dem Gebiete der Eisenbahnpetitionen ohne Beispiel sei. Er stehe aber diesem Prinzip, das in Preußen ja schon lange gehandhabt habe, nicht unsympathisch gegenüber. Unerreicht sächsischen Finanzen händen weit günstiger, wenn wir schon immer nach diesem Grundsätze Bahnen gebaut hätten. Trotzdem bitte er die Regierung, falls sich infolge des Anstehens der Beitragsleistungen seitens der Interessenten unüberwindliche Schwierigkeiten für das Projekt ergeben sollten, von der Beitragsleistung abzusehen. — Abg. Albert-Aventan verwendet sich ebenfalls eifrig für das Projekt. — Ministerialdirektor Geh. Rat v. Seydewitz legt den Standpunkt der Regierung dar und betont besonders, daß die erbetene Bahn lokalen Charakter behalten und in erster Linie den Kohlenwerken dienen werde. Es brauche nicht befürchtet zu werden, daß in Zukunft im allgemeinen baren Beiträge zu den Baukosten verlangt werden würden. An die Verwirklichung des vorliegenden Projekts könne die Regierung aber nur herantreten, nachdem seitens der Interessenten ein angemessener Beitrag zu den Baukosten gesichert sei. Die Regierung habe selbst dann noch erhebliche Opfer zu bringen. — Hierauf tritt Abg. Andra-Braunsdorf (natl.) einigen Darlegungen des Abg. Weisberg entgegen, worauf dieser wieder entgegnet. Nach einem längeren Schlusswort des Berichterstatters beschließt die Kammer einstimmig gemäß dem Antrage der Deputation.

Sodann stehen zur Beratung die Petitionen um Erbauung der Nordostbahn und Anschlüsse an selbige. Abg. Richter-Großschönau verweist auf den von ihm erstatteten schriftlichen Bericht und bemerkt, daß diese Petitionen schon lange Jahre immer wiederkehren. Die Regierung habe gelehrt, die Petitionen zur Kenntnisnahme zu überweisen, die Deputation habe sie aber zur Ermöglichung vorgeschlagen, und zwar, weil auch die Regierung dieser Bahn mit einem gewissen Wohlwollen gegenüberstehe. Der Antrag laute daher: die Petitionen um Erbauung einer Nordostbahn von Großenhain-Friedewitz-Radeburg-Königsbrück-Kamenz bis Radibor der Regierung wiederum zur Ermöglichung zu überweisen, hingegen die Petitionen um eine normalspurige Verbindungsbahn von Arnsdorf nach Radeburg-Radeburg-Großenhain, sowie eine solche von Schweinitz nach Straßarabben zurück auf sich beruhen zu lassen. Abg. Knobloch-Radeburg (natl.) der entschieden für das Deputationsvotum eintritt, legt dar, daß die Regierung zu einem besseren Ergebnis gekommen wäre, wenn sie die Bahn nicht von Westen, sondern von Osten her in Anriss nehmen würde. Zugunsten der Nordostbahn sprechen weiter die Abg. Traber-Arnsdorf, Koch-Croitzsch (natl.), der auch die Petition um Erbauung der Bahn Schweinitz-Straßarabben befürwortet, Hübler-Supritz (natl.), Grulich-Großenhain (natl.), der dabei den im Deputationsbericht aufgenommenen Darlegungen der Regierung entgegenwiderspricht, die den Umkehrsverkehr in Riesa, die Rentabilitätsberechnung für die erbetene Bahn und die militärischen Interessen betreffen. Die Regierung, erklärt Redner zum Schluss, möge endlich einmal den Wünschen der betroffenen Bevölkerung Rechnung tragen. Das ablehnende Verhalten der Regierung habe in der Bevölkerung an der preussischen Grenze so wie so schon die Meinung aufgenommen, daß die Leute nur zum Steuernahlen und zum Soldatwerden da seien, im übrigen aber den Mund halten müßten. (Von links kommt der Zuruf: „Goldstein!“) — Abg. Günther begründet seine Stellungnahme in der Deputation, daß er nur für Kenntnisnahme gestimmt habe, allerdings auch für die Verbindungsbahn. Abg. Hentsch-Kamenz (natl.) bittet, endlich die Bahn zu verwirklichen, die Bevölkerung werde anderwärts alles Vertrauen zur Regierung verlieren. Der Redner vertritt auch das Projekt Schweinitz-Straßarabben. Nachdem Abg. Grulich dem Abg. Günther in mehreren Punkten entgegenwiderspricht, geht Finanzminister Dr. v. Hüger auf die Aufträge mehrerer Redner ein. Der Boden sehe in der betreffenden Gegend nicht so aus, als ob er sehr ertragreich wäre. Die Erziehung des Truppenübungsplatzes Königsbrück sei nur möglich gewesen, weil das Finanzministerium den Grund und Boden zu einem Preise an die Militärverwaltung abgekauft habe, wie diese ihn niemals von privater Seite bewilligt erhalten haben würde. Mit der Ueberweisung zur Ermöglichung könne sich die Regierung nicht einverstanden erklären, denn auf einen irgendwo ertragreichen Durchgangsverkehr auf der erbetenen Bahn sei in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. So lägen die Sachen nicht, daß die Regierung 18 Millionen Mark für diesen Bahnbau aufwenden könnte. Selbst wenn die heute vielfach betonte allgemeinen Interessen Beachtung verdienen, müsse er sich ablehnend verhalten in Rücksicht auf die außerordentlich ungünstigen finanziellen Verhältnisse Sachsens zum Reich. Die Regierung habe sich eine so lange Zeit rechtlich und ehrlich mit der Kammer vertragen, daß es ihr jetzt schwer fallen würde, mit Bezug auf die Nordostbahn Niemals! zu sagen. Deshalb habe er sich bereit erklärt, die Petitionen zur Kenntnisnahme zu übernehmen, und zwar in dem Maße, daß mit Vorarbeiten begonnen werden solle für die Linie Kamenz-Radibor und nach Befinden auch für die Strecke Kamenz-Königsbrück. Freilich sei es fraglich, ob schon dem nächsten Landtage eine dahingehende Vorlage werde gemacht werden können. Die Kammer erhebt hierauf die Deputationsanträge zum Beschluß.

Ohne Debatte läßt dann die Kammer noch die Petition des Bauergewerks Friedrich Hermann Jäckel in Dresden um Gewährung einer Entschädigung aus der Landes-Brandversicherungskasse auf sich beruhen, nachdem darüber Abg. Braun-Frelberg (natl.) berichtet hat.

Nächste Sitzung heute Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Vertikales und Sächsisches.

„Die Organisation der Dresdner Berufsfeuerwehr“ lautete das Thema eines hochinteressanten Vortrages, den Herr Brandinspektor Wittmann am Dienstagabend im Allgemeinen Handwerkerverein hielt. Der Vortragende, ein berufener Vertreter unserer Berufsfeuerwehr, schilderte die Größe und Bedeutung des Arbeitsgebietes der letzteren, wobei deren nationalökonomischer Wert vor Augen trat. Der Unterschied zwischen einer Berufsfeuerwehr und einer freiwilligen Feuerwehr zeige sich nicht bloß in schnellerer Schlanfertigkeit und besserer Ausrüstung, sondern vor allem durch größere technische Kenntnisse der Führer der Berufsfeuerwehr, die mit der Bautechnik vertraut sein müssen, sowie maschinentechnische Kenntnisse besitzen und die elektrischen Anlagen kennen müssen. Die Feuergefährlichkeit elektrischer Licht- und Kraftanlagen sei größer, als man anzunehmen geneigt sei. Das Bestreben einer Berufsfeuerwehr müsse darauf gerichtet sein, die Brandschäden auf das niedrigste Maß herabzusetzen. Allerdings würden die Brandschäden von der Landesbrandkasse und den Versicherungsgesellschaften gedeckt, der Schaden am Nationalvermögen damit aber nicht beseitigt. Die Gemeinden sollten daher durch die Erhaltung guter Feuerwehren den Schaden am Gesamtvermögen zu vermindern suchen. Obwohl Sied und Ziele der Berufs- und der freiwilligen Feuerwehr dieselben sind, so liegen

die Verhältnisse für die Berufsfeuerwehren doch anders, da sie in den Weltkriegen eine gefahrvollere Tätigkeit zu verrichten haben. Redner rief die großen Brände, die sich in den letzten Jahren in der Welt ereignet haben, in die Erinnerung und betonte, daß eine noch so gute Organisation der Feuerwehr nichts nütze, wenn das Meldewesen schlecht funktioniere. Werde ein Feuer zu spät gemeldet, dann müsse die Wehr die Rettung des Braubherdes häufig von vornherein aufgeben und sich auf den Schutz der Nachbargrundstücke beschränken. In Dresden befinden sich auf Straßen und Plätzen öffentliche Feuerwehler. Die Kräfte der aus 196 Mannschaften, 45 Feldweheln, 3 Brandwehrlern, 2 Brandinspektoren und 1 Branddirektor bestehenden Dresdener Berufsfeuerwehr sind verteilt auf sechs Wachen, die sich auf der Annenstraße, Kuffenstraße, Düren-, Wallwitz-, Bürger- und Schillerstraße befinden. Die letztere Wache ist am zweckmäßigsten eingerichtet und eine Sehenswürdigkeit Dresdens. Vaut auf dieser Wache ein Feueralarm ein, so werden gleichzeitig die Pferde von ihren Halftern auf elektrischem Wege befreit und auf solche Weise die Tore der Fahrzeughalle geöffnet. Die Pferde werden, um an das Fahrzeug zu gelangen, nur zurückzutreten. Die Mannschaften befinden sich über der Fahrzeughalle und heben mit der letzteren durch Gleitstangen in Verbindung. Die Einrichtung der neuen Wache auf der Schillerstraße entspricht den modernen Wachen in Paris, Hamburg, Bremen usw. Die Dresdner Berufsfeuerwehr besitzt zwei Dampfströmer, die zu bespannen sind, und zwei Automobildampfströmer. Die Ausrüstung der Wehr und die Tätigkeit der Mannschaften zeigte der Vortragende in mehreren Lichtbildern, die Photographien waren bei Feuerlöschmanövern aufgenommen worden; sie zeigten auch die Rettung gefährdeter Personen mittels der Rauchmaske, des Rettungsschlauches und des Rettungsnetzes. Bei einem vor einiger Zeit hier stattgefundenen Brande hatten die Wiederbelebungsvorrichtungen, die an einem getreideten Ranne vorgekommen wurden, erst nach dreiviertel Stunden Erfolg. Wichtig sind die vorhandenen 30 Anarisspläne öffentlicher Gebäude Dresdens, nach denen die Wehr bei Ausbruch eines Feuers sofort die Bekämpfung des Brandes aufnimmt. Die Feuerwehr wird aber auch zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen herangezogen und hat ferner als Feuerpolizei zu wirken, und ihre Tätigkeit als solche ist eine sehr segensreiche. In nächster Zeit wird Dresden das idealste Feuermeldewesen erhalten, es sind dies die sogenannten Innenmelder, die sich durch die in einem Raume entzündende hohe Temperatur, wie solche bei Bränden entsteht, selbst in Tätigkeit setzen und das Feuer der angeschlossenen Wache sofort melden. Derartige Apparate befinden sich bereits im königlichen Schloß, den Theatern, Museen und anderen öffentlichen Gebäuden. Dresden ist die erste Stadt, die sich entschlossen hat, derartige automatische Meldearrivate an das öffentliche Meldewesen anzuschließen, und wird nach der Vervollendung dieses Planes bedeutend an Feuericherheit gewinnen. — Der Vortrag war äußerst instruktiv und trug Herrn Brandinspektor Wittmann, der ihn im öffentlichen Interesse unentgeltlich hielt, nicht nur reichen Beifall, sondern auch viel Anerkennung ein, die Herr Hofmeister Stadtverordneter Wendtschuh namens der Versammlung zum Ausdruck brachte. Der genannte Vereinsleiter lud zu einer am Sonntagabend, den 24. d. Mts., im großen Saale des Vereinshauses stattfindenden, von Männern aller Stände einberufenen Versammlung ein, die zu den Forderungen der Zweijährigen Lehrverpflichtung Stellung nehmen soll.

Der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden, veranstaltete am Dienstag im großen Saale des Gewerbehause ein Wohltätigkeitsfest zum Besten Armer und Kranker in der Sächsischen Schweiz. Der zahlreiche Besuch dieser Veranstaltung war ein schöner Beweis dafür, daß unsere heimische Bergwelt nicht nur viel Freunde und Verehrer besitzt, sondern daß das Unterhaltungsinteresse des Gebirgsvereins im besondern in weiten Kreisen Interesse und Verständnis findet. Die Festlichkeit wurde mit einem von Mitgliedern der Pionier-Kapelle ausgeführten Streichquartett „Christkindlein“ recht stimmungsvoll eingeleitet, worauf Hr. S. Merbig einen auf den Zweck des Festabends hinweisenden Prolog mit sympathischer Stimme sprach. Frau Hanna Boden eröfnete sodann die Erschienenen mit dem Vortrag der Volodjone von Titania aus der Oper „Mignon“. Der Vorsitzende des Unterhaltungs-ausschusses, Herr dirigierender Oberlehrer Martin, führte in seiner gemütvollen Weise aus, daß es eine alte, liebe Gewohnheit des Gebirgsvereins seit einer langen Reihe von Jahren schon sei, zur Weihnachtszeit keine Mitglieder zu verjammeln im Hinblick auf die Not, die doch in manchen Familien unseres Berglandes herrsche, und wenn man einen Einblick nähme in die Hütten, die so um den 1. Dezember herum eingingen, und sähe, mit welcher herzlich bewegten Worten da im Namen der Armen gebeten würde, ihrer doch zur Weihnachtszeit zu gedenken, so müßten sie sich sagen, ja, es ist notwendig, wieder zusammenzukommen und zu geben. Er könne viel erzählen von der Not und dem Jammer, die draußen in den Bergen oft zu finden seien, aber nur eine Stimme von den vielen wolle er zu Gehör geben, ein von Herrn Pfarrer Fischer in Lichterhan eingeladetes Unterhaltungsgeheim in poetischer Form. Dank der Einnahmen aus dem Bootsfahrten auf der Oberen Schleufe, der Zinsen aus dem eisernen Fonds und manchem großen Bargeschenk, seien auch diesmal zu Weihnachten wieder 1700 Mark hinausgeschickt worden, und manche Freudesträne sei sicher bei Empfang der Gaben in den Hütten der Armut, in dem Stübchen der Witwe geflossen. Es seien keine hohen Beträge, um die es sich handle. Zwischen 3 und 6 Mark bewegten sich die Gaben, die auf den einzelnen kämen und doch läßen alle der Spende mit Erwartung entgegen. Der Sprecher gedachte sodann einer Reihe abgegebener Mitglieder, die einen hervorragenden Anteil an der Förderung des Unterhaltungsvereins gehabt haben und dankte im Namen des Unterhaltungsvereins mit herzlichsten Worten der Festversammlung und allen denen, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten. Besondere Verdienste müßten den Herren Kaufmann Waldemar Schmidt, Kaufmann Georg Wetz und Hofbutmacher Merbig zugesprochen werden. Daß die Unterhaltungsvereins des veranstaltenden Vereins auch in anderen Gebirgsvereinen wertvolle Förderung findet, zeigte sich in der Ueberweisung eines namhaften Betrags vom Deutsch-Oesterreichischen Touristen-Klub. Den lebhaftesten Beifall errangen sich die Konzertsängerin Frä. Elisabeth Förster und Herr Hofopernsänger Fischer mit zwei Duetten aus den Opern „Mignon“ und „Waffenheim“. Herr Fischer sang im späteren Verlauf des Abends noch einige Lieder. Eine wertvolle Bereicherung des Programms bot ferner Herr Direktor E. Senff-Georg mit mehreren Deklamationen, von denen besonders „Wei Rube!“ in unvergleichlichem sächsischen Dialekt vorgetragen, jühnd ein-schlug. Herr Konzertmeister Hesse von der Gewerbehausekapelle endlich, brachte mit künstlerischer Vollendung einige Violinensoli zu Gehör. Am Flügel, der von der Hofpianosortefabrik August Förster gütig zur Verfügung gestellt worden war, sah Herr Walter Borrmann. Die trefflich arrangierte Gabenlotterie, für die eine große Reihe Dresdener Geschäfte wertvolle Gewinne gestiftet hatte, fand regen Zuspruch. Eine eigens für das Wohltätigkeitsfest hergestellte Postkartenlotterie mit wohlgezeichneten Aufnahmen besonders schöner Punkte aus dem Vereinsgebiete, die von Mitgliedern herrühren, wurde zum Verkauf angeboten. So dürfte denn auch diesmal wieder das Fest einen vollen Erfolg erzielt haben und dem Unterhaltungsvereins ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden können. Ein frohbelobter Fall, dem sich jung und alt bis weit über die Mitternachtsstunde hinaus mit Ausdauer hingab, beschloß das Fest.

Der Zirkus Carrazani, der bereits in sämtlichen größeren Städten Deutschlands und den meisten Städten des In- und

Dresdner Nachrichten
Nr. 21. Seite 9. Donnerstag, 21. Januar 1908

Auslandes gastierte, gekent, wie bereits gemeldet, ab 19. Februar auf dem Platz an der Grotzkirche in Dresden wieder einmal ein längeres Gastspiel zu veranstalten. Außerhalb und innerlich ist Zirkus Sarrajani in den letzten Jahren weit über das hinausgewachsen, als was man „die fahrenden Leute“ ehemals anzusehen und einzukupfen pflegte. Die einfachen Zelte haben sich beim Zirkus Sarrajani zu Prachtbauten ausgebaut, fast doch der von 40 Flammkugeln und mehreren tausend Glühlampen erleuchtete Zirkusbau über 6000 Zuschauer. Gleichen Schritt mit diesem äußerlich imponanten Wandel haben die Darbietungen des bekannten Zirkus selbst gehalten. Sie stehen heute auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit. Die an Ruhm und Ruf reichsten Künstler der Manege, die ersten Spezialitäten aller Genres treten im Zirkus Sarrajani auf. Hierzu kommen die durchaus neuartigen Raffinesseformen von zahlreichen Pferden, 10 indischen Elefanten, 14 Löwen, Kamelen, Dromedaren, 8 afrikanischen Straußen, einer Seelöwenherde, Zebras usw., so daß Zirkus Sarrajani unzweifelhaft auch hier denselben Erfolg erzielen wird, wie in den ersten Residenz- und Großstädten des In- und Auslandes. Während seines diesigen Gastspiels erhält Zirkus Sarrajani unter der Nummer 883 Anschluß an das Reichstelephon. Der Vorkauf wurde dem Zigarrengeschäft Carl Weiße, Victoriana, Ecke Waisenhausstraße, und König-Johann-Straße 2, Ecke Altmarkt, übertragen.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt für die Gesamtauflage ein Prospekt über „Formamin“, bestes Desinfektionsmittel zum Schutze gegen ansteckende Krankheiten von der Firma Bauer u. Cie., Berlin SW. 48, bei.

Der Stadtgemeinderat in Wittichenba veranlaßte am 18. Januar eine patriotische Gedenk- und Veteranenfeier am Erinnerungstage der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches, an der viele Veteranen aus der ganzen Umgegend teilnahmen.

Weitern früh 2½ Uhr brannte in Dahlen das Wohnhaus der in der Nähe der Gräbensteiner Mühle belegenen Viegelei nieder. Die Bewohner des Hauses schwebten in höchster Gefahr, da sie im tiefsten Schlafe überrascht, sich nur durch das Feuer retten konnten.

Die Leipziger Mörderin Minna Döll, die jüngst wegen Ermordung des Buchhändlers Giegler vom Schwurgericht zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte sich gestern vor der Strafkammer wegen der bei Giegler begangenen Unterschlagungen zu verantworten. Diese Unterschlagungen hat die Döll im November und Dezember 1907, also während der Zeit, in der sie die Leiche Gieglers in seiner Wohnung im Bett versteckt hielt, begangen. Schon am Todestage Gieglers hat sie mit dem letzten abgenommenen Schlüssel den Geldschrank geöffnet und 900 Mark herausgenommen. Aus Gieglers Hofentafel holte sie gleichzeitig 60 Mark, später nahm sie Gieglers goldene Uhr und Kette und für 460 Mark Briefmarken an sich, die sie durch ihren anderen Geliebten Schmidt zu Geld machen ließ. Diesem hat sie auch Gieglers Uhr, sowie einen kostbaren Stuhl, der Giegler gehörte und einen Wert von 200 Mark hatte, zum Geschenk gemacht. Endlich hat die Döll noch die Gelder unterschlagen, die im Laufe des November und Dezember im Gieglerischen Geschäft eingingen, zusammen gegen 5000 Mark. Die größte Hälfte dieses Geldes will die Angeklagte, die vollkommen geständig war, dem Schmidt gegeben haben, den Rest habe sie für ihren Bedarf und für Geschäftszwecke verbraucht. Das Gericht verurteilt die Döll zu einer Zuchthausstrafe von 6 Monaten, so daß sie 14½ Jahre Zuchthaus abzuhängen hat. Schmidt ist bekanntlich wegen Beihilfe zu dem Morde in nichtöffentlicher Verhandlung zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die gestrige Verhandlung hat nun auch dem Teil des Publikums, der an Schmidts Schuld gezwweifelt haben sollte, den vollen Beweis erbracht, daß er bei dem von der Döll gegen Giegler begangenen Verbrechen stark beteiligt gewesen ist.

Ein gemeingefährlicher Fälscher, der aus Zwickau stammende Kaufmann Emil Jandek, ist wegen Fälschung von nicht weniger denn 12 Wechseln in Höhe von 3400 Mark zu 2 Jahren Zuchthaus vom Landgericht Plauen i. V. verurteilt worden.

Durch das Reiben des Seiles eines Fahrtrahls verunglückte in der Baumwollspinnerei und Weberei der Gebrüder Müller in Zwickau die Fahrtrahlsführer Schumann aus Mühlbau und Birnbaum aus Niederzimmernsdorf. Das Seil riß, während sich der Fahrtrahl im zweiten Stod befand. Die Männer stürzten in die Tiefe; Schumann erlitt einen Beinbruch und Birnbaum brach die Knöchel beider Füße. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus gebracht.

Vor dem Jugendgerichtshof beim Amtsgericht hatte sich ein 17jähriger Schulknabe aus Zwickau zu verantworten, der sich auf der absonderlichen Bahn hartnäckig betätigt und dabei außerst raffiniert zu Werke ging. Der Knabe zeigte eklatant, wie unangebracht mitunter die Mißde ist. Am 11. Oktober v. J. erhielt er wegen Betrugs in mehreren Fällen 3 Wochen Gefängnis. Obwohl ihm eine Bewährungsfrist bewilligt wurde und er auf eindringliche Verwarnungen hin auch reumütig Besserung versprach, machte er sich schon 2 Tage später wieder eines Betrugs schuldig. Er kaufte in einem Geschäft ein Pfund Kalaf für 180 Mk., ging zu einer Kaufmannsrau, der er erzählte, daß er für deren Nachbarin hätte Kalaf besorgen sollen, da die Frau sehr nicht zu Hause sei, bitte er, den Kalaf der Frau zu übergeben und die 2 Mk., die er gefordert, zu verlegen. Dabei machte der Junge ein Geschäft von 40 Pf. In einem anderen Falle kam er zu einer Frau mit der angeblichen Bitte einer Nachbarin, die von ihrem Sohne bescholten worden sei und daher 80 Pf. gebort haben wollte. Dabei sagte er noch treuerhaft hinzu, daß deren Junge ein großer Strich sei, der tüchtige Prügel verdiene. Seinen Eltern nahm er ein Handtäschchen weg und ging damit zu einer Sekretärin, der er angab, die Tasche gehöre ihrer Nachbarin, die nicht zu Hause sei. Diese hätte in der Tasche neues Futter anbringen lassen; er hat dann, die 50 Pf. betrogenen Reparaturkosten auszuliegen. Einem Bildbauer redete er vor, er sei von einem Werdarmen geschickt, um für diesen 3 Mk. zu bringen. Nach einer zweiten Anklageschrift verurteilte er sich in drei Fällen weitere Betrugsbeträge. Die dritte Anklageschrift enthält zwei Betrugsfälle. Der Bürsche hatte auch immer Glück, nur in einem Falle wurde ihm kein Geld anvertraut. Der Junge ist in allen Punkten geständig; er macht einen äußerst gewandten Eindruck. Während ihn sein Vater streng hält, ist die Mutter zu schwach. Der Vater geht aber früh seiner Beschäftigung nach und kommt erst spät wieder. Die Mutter beschäftigt sich als Heimarbeiterin, verfiel sie es, dann ist der Bürsche im Ru aus dem Hause verschwunden, mitunter auch gleich auf einige Tage. Er geht dann zu Bekannten seiner Eltern und erzählt gewöhnlich, daß zu Hause ansteckende Krankheit herrsche, so daß es keinen Eltern lieb sei, wenn die Bekannten ihn besuchten. Im vorigen Jahr schickte der Junge in der Schule 27 Tage. Es muß auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden, die auf 10 Wochen festgesetzt wird. Die dreiwöchige Gefängnisstrafe vom 13. Oktober v. J. kommt damit in Wegfall. Zunächst kommt der jugendliche Angeklagte in eine Erziehungsanstalt. Mit ihm war sein Vater als Beistand erschienen. — Zwei weitere jugendliche Angeklagte, die sich wegen Diebstahls zu verantworten hatten, kommen mit je einem Verweise davon.

Landgericht. Am 1. Juni 1908 kam der 1809 in Dresden geborene, mit Zuchthaus vorbekehrte Maler und Vordierer Robert Arthur Braune von Leipzig nach Dresden und suchte hier seine Geliebte, die Wittibskaterin G., auf. Er hatte verheerend den Berg am Roden und alle Umzüge, vor der Polizei auf der Hut zu sein. Sonntag, den 2. August, traf sich das Liebespaar in der Wohnung der Mutter der G. und ging von da nach der Ramener Straße zu. Unterwegs kam Br. auf seine verweirte Lage zu sprechen und äußerte die Absicht, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Ich lasse dich nicht allein gehen; nie-

mand soll uns trennen! soll darauf das Mädchen geküßert haben. Das Paar beschloß darauf, gemeinsam in den Tod zu gehen. Beide begaben sich in ein Gasthaus auf der Ramener Straße und bestellten ein Zimmer. In einer im Parterre gelegenen Stube ließen sich beide auf dem Sofa nieder und Braune begann, Abschiedsbriefe zu schreiben. „Nach schnell ein Ende!“ soll nach etwa ¼ Stunden die G. geküßert haben. Braune zog einen am Tage zuvor gekauften Revolver, schob der Geliebten zwei Kugeln in die linke Schläfe, sich selbst aber zwei Kugeln in die Herzgegend und die letzten zwei in den Kopf. Die Verletzungen der G. erwiesen sich als tödlich; sie starb am anderen Tage im Krankenhaus. Braune erreichte seinen Zweck nicht; er wurde am 20. September als gebelbt aus dem Krankenhaus entlassen und wegen Todschlags in Untersuchungshaft genommen, weil er die G. vorsätzlich, aber auf deren ausdrückliches Verlangen geküßert hat. Viele Momente sprechen allerdings dafür, daß Braune die G. ermordet habe, da die G. wiederholt gegen Braune um polizeilichen Schutz nachgesucht haben soll. Ein Verweis für überlegten Mord läßt sich jedoch nicht erbringen, da die Hauptzeugen tot sind. Unter den Effekten Braunes fand man ein Taschenbuch, das eine Anzeige an die Polizeidirektion enthielt. Darin räumte Br. ein, Ende Juli gemeinsam mit Schulz und Milke zum Schaden der Heimbürgin Bauerndorf einen Betrag in Höhe von 150 Mk. veräußert zu haben. Schulz und Milke sind fertige Ganner und Einbrecher, hat Braune hinzu. Damit waren der 1883 in Heinersdorf geborene Heimerpoper Otto Albert Milke und der Buchdrucker Georg Rudolf Max Schulz, 1883 in Grünberg geboren, gemeint. Braune und Schulz sind im Vologauer Gefängnis miteinander bekannt geworden und trafen Mitte Juni 1908 zufällig in Dresden wieder zusammen. Schulz und Milke wohnten zusammen bei Milkes Schwager, einem Kellner, und dadurch wurden auch Braune und Milke miteinander bekannt. Zu dem Abschlusse gelangte sich der 1884 in Halberstadt geborene Handhutmacher Wilhelm Robert Schade, ein bisher unbestrafter Mensch. Schulz unterhielt mit dem Hausmädchen Thämler, die bei der genannten Heimbürgin Bauerndorf bedienstet war, wegen Weibestraubheit aber außer Verfolgung gelehrt ist, ein Liebesverhältnis und wurde durch das Mädchen mit den Familienverhältnissen der Bauerndorfschen Familie bekannt gemacht, insbesondere erfuhr er, daß eine Tochter der Frau B. an einen in Berlin lebenden Russen verheiratet ist. Auf diese Kenntnis grünneten Braune und Schulz einen betrügerischen Plan. Nach dem Diktate Schulz schrieb B. einen angeblich von dem Russen herührenden, aus einem hiesigen Hotel datierten Brief des Inhalts, daß der Schwiegerohn der Frau B. von der Bedörde verurteilt werde und sofort nach Rußland flüchten müsse, jedoch 150 Mk. Reisegeld brauche. Br. stellte sich der Frau B. als Hotelportier vor, übergab den Brief und erhielt die 150 Mk. Schulz bekam als Anteil 50 Mk. Den gleichen Betrag versuchten die beiden bei einer Verwandten der B., einer in Oberloishwid wohnenden Kerstin, erlangten aber die geforderten 500 Mk. nicht, weil die Adressatin des Briefes telefonisch Erkundigungen einzog. Braune, der wieder als Hotelportier fungierte, ließ sich nicht verblüffen, sondern erschien nochmals mit einem von Schade geschriebenen Briefe bei Frau B. und forderte weitere 100 Mk. Reisegeld für den russischen Schwiegerohn. Aber auch dieser Trick glückte nicht. Am 13. Juni richteten Braune und Milke zwei mit dem Namen des Schwagers Milkes unterzeichnete Telegramme an dessen in Wroßhirsdorf wohnenden Vater. Es wurde darin gebeten, der Vater möge seinem Sohne sofort telegraphisch 100 Mk. als Reisegeld bezug. zur Bezahlung von Hypotheken senden; dies geschah auch, jedoch erhielten Braune und Milke das Geld von der Post nicht ausbezahlt, weil ihnen die nötige Legitimation fehlte. Braune und Milke werden endlich noch eines schweren Diebstahls beschuldigt. Mit zwei bei einem Schlossermeister erstandenen Schlüsseln öffneten die Komplizen die Wohnung von Milkes Schwager, erbrachen ein Versto und stahlen ein Sparfassenbuch über 388 Mk. und einen Einwohnerstein. Die einer Untermeterin gehörige Kommode widersah den Anstrengungen der Diebe. Von der Einlage des Sparfassenbuches ist der größte Teil abgehoben worden. Milke behauptet energisch, dabei beteiligt zu sein. Nach achtstündiger Verhandlung hält das Gericht den Schuld beweis für voll erbracht. Das Urteil lautet gegen Braune auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zufälligkeit der Polizei-Aufsicht, gegen Milke auf 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Schulz auf acht Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Schade auf 2 Wochen Gefängnis. Bei Braune gelten 2 Monate Zuchthaus, bei Milke und Schulz je 3 Monate Gefängnis als verbüßt.

Amtsgericht. Der Rutscher Johann Schenker aus Reubnitz-Neuostra benutzte am 2. Oktober vorigen Jahres einem Trupp des Jägerbataillons auf der Straße mit seinem Gefährt die Passage, weshalb ihn ein Oberjäger erfuhrte, rechts zu fahren. Er kummerte sich jedoch gar nicht um die Worte des Oberjägers, worauf der die Abteilung Jäger führende Leutnant das Eruchen an Schenker erneuerte. Jetzt schimpfte der Rutscher höchst unflätig und sagte: „Halt die Schn... das geht Dich den Dreck an, Du Schuster!“ Wegen dieser groben Beleidigung ist gegen Schenker Strafantrag gestellt worden. Straf-

schärfend kommen seine wegen Beleidigung erlittenen Vorstrafen in Betracht, sowie der Umstand, daß er die Ehrverletzung des Offiziers vor dessen Mannschaft beging. Das Urteil lautet auf 2 Monate Gefängnis. — Der Maurer Adolf Hermann Reitz gegen bezog von einem Lieferanten für das von seiner Ehefrau betriebene Geschäft einen Vorkauf, für den er alsbaldige Zahlung versprach. Als diese aber ausblieb und er deshalb gemahnt wurde, antwortete er dem Lieferanten einfach, er solle ihn verfluchen. Das unterblieb; denn von Reitzwegen war nichts zu holen, er hatte bereits den Offenbarungseid geleistet. Dafür kam er aber unter Anklage wegen Betrugs, dessen er sich schuldig gemacht hatte und den er mit 3 Wochen Gefängnis zu sühnen hat. — Der Maurer Oswald Jungmann brach in der Nacht vom 14. November v. J. in einer Schankwirtschaft den Hausfrieden und ging zu Tischzeiten über. Er verletzte den Schankwirt durch einen Schlag mit einem starken Schlüssel im Gesicht. Es wird auf 6 Wochen Gefängnis erkannt.

Öffentliche Versteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten. Freitag, 21. Januar. Reichen: Heinrich Eduard Dawids Grundstücke: 1. Wohngebäude (Villa), Fabrikgebäude (Clenfabrikation), Kessel- und Maschinenhaus, Lagerhäuser, Kontor-gebäude, Garten- und Industriehof (12,9 A), an der Friedrichs- und der Salzenstraße, mit den Zubehörsgegenständen 60 915 Mk.; 2. zwei zur Cfenfabrikation eingerichtete Gebäude und ein Schuppen (19,5 A), am Dainweg, 40 000 Mk.; 3. Vagabundengebäude (88,5 A), am Dainweg und der Gutsow Graf-Straße, 20 000 Mk.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Das zur Königlichen August-Stiftung der Flora gehörige Reifeprüfungsdium für Gärtner ist in Höhe von 150 Mark an einen jungen Gärtner zu vergeben, der in Sachsen geboren ist und eine wenigstens dreijährige Gehilfenzeit zurückgelegt hat. Bewerbungen sind beim Königl. Obergärtendirektor Böncke, Vorstand des Verwaltungsrats der Flora, Königl. Sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, einzureichen. Von den Zinsen der von Frau Emilie Paenele-Claus geb. Fleischer lehrwillig errichteten Familienstiftung sollen hilfsbedürftigen und würdigen ehelichen Nachkommen des Buchhändlers George Friedrich Fleischer in Leipzig, geboren am 6. November 1783 und vermählt in erster Ehe mit Frau Marie geb. Schaumburg, in zweiter Ehe mit Frau Theresie geb. Semmel, Unterstützungen im jährlichen Betrage von nicht unter 1000 Mk. gewährt werden. Bewerbungen sind bis zum 28. Februar beim Stiftsamte, Landhausstraße 7, 3, einzureichen.

Versteigerungskalender für heute: D. u. De. L.-A., Sekt. Presb. d. De. L.-A.: Touristen-Abend, 3 Raben. Dreijährige Singakademie: Probe, 7/8 bzw. 1/2 Uhr. Ergebirger: Generalvers., Bürger-Casino, 8 Uhr. Koenig, Korbler-Ver. Dresden: Vortrag, „Hollands“, 8 Uhr. D. u. De. L.-A., Sekt. Presb. d. De. L.-A.: Vortragsabend, „Eldorado“, 1/2 Uhr. Martin Luther-Rinderdorf: Probe, 7/8 Uhr. Kob. Schumannsche Singakademie: Probe, 8 bzw. 1/2 Uhr.

Aus der Geschäftszeit. Von Donnerstag, den 21. Januar, bis mit Sonnabend, den 22. Januar, veranlaßt das Spezialausstellungsbüro A. G. Schell, Ballstraße 6, eine Sonder-Ausstellung. Die Ausstellung zeigt zunächst eine vornehme, gebildete Frau- und Mädchen-Ausstellung von seltener Reichhaltigkeit. Die meisten Stücke sind im eigenen Atelier gefertigt worden. Die mehrwertigste Monogramme-Zitierreihe der Dresdner Heimarbeiter das beste Zeugnis aus. Gleichzeitig gelangt eine zweite Frau- und Mädchen-Ausstellung im Gesamtwerte von etwa 2000 Mark zur Auslage. Dieser Preis umfaßt den Bedarf einer Frau in Leib-, Tisch-, Bett-, Haus- und Küchenschürze, sowie Leinwandstücke und Schleierdecken nebst Zubehör. Diesen Gegenständen stellt die Firma in einer Sonderausstellung neueste elegante, französische Damenwäsche gegenüber. Die französische Wäsche hat den großen Vorzug, mit der Hand genäht zu sein, wodurch besonders aufwändige und äußerst geschmackvolle Garnierungen ermöglicht werden. Die Beschäftigung ist für Interessenten durchaus unangenehm, jede Auskunft wird bereitwillig erteilt.

Unter dem Namen „Carman“, Leiter für Leder-Reinigung und -Färbung, hat sich am gleichen Platz ein Unternehmen etabliert, welches auf diesem Gebiet in seiner Art einzig dastehen scheint. Dasselbe übernimmt das Reinigen und Färben von allen Lederarten, wie Handtaschen, Gürteln, Taschen, Schreibmappen, Schuhen usw., auch größere Stücke, als Leder-Riemen und -Felle werden in einwandfreier Weise wieder gebleicht und gereinigt. Besondere Spezialität ist die vollständige Beilegung aller Flecken, auch solcher von Schweif- oder Fett, was bisher kein Verfahren fertig bringt (dasselbe ist durch die Firma, 181 280 geküßelt, wobei das Leder weich und geschmeidig bleibt). Die Firma scheint in der Tat jedem Wunsch auf dem erwähnten Gebiet Rechnung zu tragen. Geschäfts- und Haupt-Anschmelzstelle befindet sich Reindstraße 2 (C. K. Altk. Rast) und in den übrigen Stadtteilen und Vororten sind solche durch Plakate kenntlich.

Börsen- und Handelsteil.

Das Sächsische Staatsschuldbuch. Durch Eintragung in das Staatsschuldbuch des Königreichs Sachsen ist in den Jahren 1885 bis mit 1908 ein Kennwert von 117 056 700 Mk. in Buchforderungen auf den Namen bestimmter Gläubiger umgewandelt worden. Die Einlieferung dieser Summe ist in 5150 Forderungen erfolgt. Die Eintragung dieser Forderungen in das Staatsschuldbuch verteilt sich auf 3075 verschiedene Konten, und zwar auf 1867 Konten für natürliche Personen (einschließlich 202 minderjährige und 23 entmündigte) mit 74 202 500 Mk., auf 6 Konten für Handelsfirmen mit 2 127 500 Mk., auf 138 Konten für juristische Personen mit 24 900 700 Mark und auf 74 Konten für Anhalten und Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit mit 16 308 000 Mk. Forderungsbetrag. Die Forderung von Buchforderungen gegen Auslieferung neuer Staatsschuldbuchausgaben haben die Gläubiger in 468 Fällen hinsichtlich ihrer Gesamtforderungen im Betrage von 13 782 700 Mk. und in 414 Fällen für Teile ihrer Forderungen in Höhe von 4 208 500 Mk. beantragt. Zugänglich der 290 Konten, die infolge von Übertragung der gesamten Forderungen auf andere Konten zu bestehen gewesen sind, haben sich hiernach überhaupt 742 Konten wieder erledigt. Vergleicht man die Eintragungen nach Kontenanzahl und Beträgen mit den erfolgten Forderungen, so ergibt sich am Jahreschlusse 1908 ein auf 1730 bestehende Konten sich verteilender Forderungsbetrag von 99 007 500 Mk. Von diesen 1730 Gläubigern haben 1440 ihren Wohnsitz im Königreich Sachsen, 294 in anderen deutschen Staaten, 7 in England, 6 in Oesterreich, 4 in Amerika, je 3 in Rußland und in Frankreich, und je 1 in Belgien, in Griechenland und in der Schweiz. Von der Gesamtzahl der bestehenden Konten entfallen 28,8 % auf Einzelbeträge von 100 bis zu 5000 Mk., 17,9 % auf Beträge von über 5000 bis zu 10 000 Mk., 37,4 % auf Beträge von über 10 000 bis zu 50 000 Mk., 11,2 % auf Beträge von über 50 000 bis zu 100 000 Mk., 9,3 % auf Beträge von über 100 000 bis zu 1 000 000 Mk. und 0,4 % auf Beträge von über 1 000 000 Mk.; der Durchschnittsbetrag für 1 Konto stellt sich auf rund 57 600 Mk. Das Staatsschuldbuch ist auch im Jahre 1906 regt benutzt worden, der reine Zugang gegen den letzten Jahresabschluss beträgt 98 Konten und 4 277 600 Mk. Forderungsbetrag. Obwohl die Vorteile, die diese Einrichtung gewährt, in immer weiteren Kreisen gewürdigt werden, ist dennoch die Benutzung des Staatsschuldbuchs immer noch eine sehr ungleiche. Ueber alle durch den Geschäftsbetrieb zur Kenntnis der Kassenscheine gelangenden Vermögensangelegenheiten der Beteiligten ist das unentgeltliche Sächsischen zu beabsichtigen. Laufende Verwaltungsführen werden den Staatsschuldbuchgläubigern nicht berechnet. Im übrigen werden nur geringfügige Gebühren erhoben bei Verfügen über eingetragene Forderungen und für die Auslieferung von Schuldverschreibungen an Stelle gelöschter Buchschuldbuchforderungen.

Gläubiger ritterschaftlicher Kreditverein im Königreich Sachsen. Am 31. Dezember 1908 betrug der Depotbestand 75 917 460 Mk. (i. V. 75 289 576 Mk.), welche sich auf 1601 (i. V. 1602) Gläubiger verteilten. An Pfandbriefen (Banken) vom 05 916 000 Mk. (i. V. 06 048 076 Mk.) und 10 001 500 Mk. (i. V. 9 218 900 Mk.) Anweisungen gegenüber. Die Aktien des Instituts gelaufen sich auf 9 794 718 Mk. gegen 8 005 287 Mk. im Vorjahre.

Bei Blutarmut, Bleichsucht
Schering's Malzertrakt mit Eisen
leicht verdaulich, die Zähne nicht angreifend. Fl. 1,00 u. 2,00 Mk.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.
Niederlagen in den Apotheken und Drogen-Handlungen.

Cigarettes 'JOB'

RÖNISCH
Flügel u. Pianinos,
Dresden-A.,
Prager Straße 9.
Die Inhaber der Firma sind
Hgl. Sächsische, Kgl. Schwedische, k.k. Oesterreichisch-ungarische Hoflieferanten.

Husten
verschwindet durch
Kaiser's
Brüß-Caramellen mit den 3 Tannen. Reizlich erbroht und empfohlen. 5500 not. beglaub. Zeugnisse verbürgen, daß sie halten, was sie versprechen. Kein anderes Mittel vermag solche Erfolge aufzuweisen. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brüß-Extrakt Flasche 90 Pf. (Es ist überall zu bekommen. Best. feinstmed. Walz-Extrakt.)

Der Berliner Grundstücks- und Hypothekensmarkt im Jahre 1908. Der Jahresbericht des Vereins Berliner Grundstücks- und Hypothekensmattler G. V. in Berlin für 1908 enthält über die Lage des Grundstücks- und Hypothekensmarktes folgende interessante Einzelheiten: Das im vorigen Jahre der Markt mehr durch die allgemeine wirtschaftliche Depression zu leiden, so kam für das vorliegende Berichtsjahr fast ganz ausschließlich die schwere Weltwirtschaft in Betracht, welche lähmend auf den Grundstücksverkehr wirkte. Die Umsätze in Groß-Berlin sind um 33 % oder rund 400 Mill. M. gegen 1907 zurückgegangen. In noch größerem Maße hat sich die Zunahme der Subskriptionen erhöht, und zwar von 110,4 Mill. auf rund 172 Mill. Erst die erhebliche Besserung, welche gegen Ende des Jahres einsetzte, hat wieder mehr zum Vorschein gebracht, so daß auf dem Bauplatzmarkt mehr jeder befürchtenden Zukunft überwinden erscheint. Seit diesem Wendepunkt ist auch die Unternehmungslust wieder erwacht und mit dem Sinken der Provisions- und Zinslätze auf dem Hypothekensmarkt ein totaler Umschwung auf dem Bau- und Terrainsmarkt eingetreten. Auf dem Hypothekensmarkt haben sich bedeutende Umsätze vollzogen, welche allerdings mit großen Opfern seitens der Schuldnehmer getätigt werden mußten. Durch den niedrigen Stand der Pfandbriefzinsen während des größten Teiles des Jahres wurden die Hypothekensbanken genötigt, außer dem erhöhten Zinsfuß zur Deckung des Disagio Abzugsprovisionen von 2-3 % zu verlangen, und es waren die Darlehensgehenden gezwungen, in diese harten Bedingungen zu willigen. Bis zum 30. Juli 1907 betrug sich bei 37 Hypothekensbanken die Obligationenannahme auf 342,2 Mill. gegen 101,04 Mill. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und gegen nur 66,30 Mill. im 11. September 1907. Dagegen sind die Verschmelzungs-Gesellschaften in diesem Jahre nicht so kapitalkräftig auf dem Hypothekensmarkt wie früher erschienen.

Samstag-Spinnerei Düsseldorf in Düsseldorf. Nach dem Abschluß für das Geschäftsjahr 1908 ergibt sich nach 40.000 M. festgesetzten Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen (i. H. 51.700 M.) ein Reingewinn von 216.300 M. (i. H. 447.700 M.), dem noch 60.000 M. Saldovertrag (i. H. 29.000 M.) aus dem Vorjahr hinzuzufügen sind. Es wird seitens der Verwaltung der Generalversammlung vorgeschlagen, hieraus nach Abstellung der üblichen Reserven eine 5% Dividende (wie i. H.) zu verteilen (bei einem Aktienkapital von 2.000.000 M.), den Ueberschuß zu besonderen Abschreibungen mit 50.000 M. zu benutzen und wiederum etwa 60.000 M. auf neue Rechnung vorzutragen. — Im Vorjahr wurden dem Reservefonds 48.667 M., außerdem dem Spezialreservefonds 85.521 M. zugeführt, sowie für Neuanlagen und das Erneuerungsfonds 89.812 M. zurückerhalten. Insgesamt wurden in 1907 also etwa 171.000 M. mehr als für das abgelaufene Jahr zurückgelegt; nur dadurch erklärt es sich, daß die Verwaltung bei dem um 22.400 M. geringeren Reingewinn die gleiche Dividende wie im Vorjahr vorschlagen kann.

Roheisenmarkt. Ueber Veränderungen am Roheisenmarkt schreibt die Köln. Zig.: „Der Rückgang in der Eisenindustrie hat sich im Umfang der Roheisen-Produktion beinahe nicht in der Schärfe ausgeprägt, wie man dies vielfach erwartet hatte. Zum Teil liegt das daran, daß infolge der Preisrückgänge am Roheisenmarkt die Einfuhr fremden Roheisens ziemlich erheblich nachgelassen hat, so daß deutsches Eisen an dessen Stelle treten mußte; zum größeren Teil aber auch daran, daß bei der heutigen Technik der Hütten-Industrie die Hochofen eine wichtige Kraftquelle für die großen gemischten Werke darstellen und infolgedessen selbst dann im Betrieb gehalten werden müssen, wenn das von ihnen hergestellte Roheisen nicht vollständig verarbeitet oder verkauft werden kann. Die gesamte deutsche Roheisen-Produktion ist gegen das Vorjahr um 1.292.240 To. oder 0,4 % zurückgegangen, aber dieser Rückgang hat sich keineswegs gleichmäßig vollzogen, vielmehr weisen einzelne Bezirke die allerschwersten Verhältnisse auf. Vor allem fällt in die Augen, daß der Saarbezirk nicht nur seinen Rückgang, sondern sogar noch eine ziemlich beträchtliche Steigerung der Roheisen-Produktion mit 75.110 To. — 7,9 % zu verzeichnen gehabt hat. Dies erklärt sich in der Hauptsache wohl aus dem Umstande, daß im Saarbezirk keine reinen Hochofenwerke, sondern nur gemischte Werke vorhanden sind. Das deren Roheisen-Produktion gegen das Vorjahr noch gewachsen ist, läßt sich wohl nicht allein aus der Ausnutzung ihrer Hochofen für Kraftzwecke erklären, sondern spricht auch für den im ganzen beträchtlichen Beschäftigungsgrad ihrer Stahl- und Walzwerke, da andernfalls die Steigerung der Roheisen-Produktion über die Höhe des Jahres 1907 kaum eingetreten wäre. Auch bei den hessischen, württembergischen und thüringischen Werken ist noch eine mäßige Erhöhung der Roheisen-Produktion eingetreten, während für alle übrigen Bezirke Gruppen sich Rückgänge ergeben.“

Zur Wirtschaftslage Deutschlands hat sich der Minister Schipow einem Mitarbeiter der „Ruh. Wch.“ gegenüber folgendermaßen geäußert: „Die durch den Krieg mit Japan und die inneren Wirren hervorgerufene Handels- und Industriekrise kann als beendigt gelten. Die Krisenperiode war so hart, daß sie noch jetzt in einzelnen Industriezweigen zu bemerken ist. Insbesondere findet eine Umwertung der Preise einzelner Gegenstände und der Arbeit statt. Vor allem ist eine der wichtigsten Elemente der Produktion, das Heizmaterial, noch nicht in normale Verhältnisse gekommen, so daß auch die Währungsstabilisierung als Folge der landwirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten Jahre und die schlimme Lage der metallurgischen und der Maschinenindustrie, vor allem die des Waggon- und Lokomotivbaues im Ural im allgemeinen noch nicht behoben. Die Lage im Ural ist augenblicklich sehr traurig, doch ist zu hoffen, daß sich nach Vertiefung normaler sozialer und politischer Lebensbedingungen im Lande, nach einer Vergrößerung des Eisenbahnnetzes usw. die metallurgische Industrie allgemein und auch im Ural heben wird. Eine bedeutende Besserung macht sich nur auf dem Geldmarkt bemerkbar. Die Wirtschaften haben allerdings auf die Kaufkraft der Bevölkerung ungünstig eingewirkt, doch sind sie nicht die hauptsächlichsten und einzige Ursache der Misere.“ Der Minister wies jedoch auch auf das Wachstum Sibiriens hin, das sich, zumal an den Verkehrsnotenpunkten, besonders bemerkbar mache. Bezüglich der orientalischen Handelsbeziehungen nicht eingewirkt habe, dagegen ständen die Wirren in Persien einen schlechten Einfluß auf den russischen Export nach Persien aus.“

Der Auswandererverkehr von deutschen Häfen nach den Vereinigten Staaten bedingt sich schätzbar. Ein neuer Beweis hierfür ist die folgende Mitteilung, daß der Schiffsdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd gestern vollbesetzt nach New York abgegangen ist. Im Zwischendeck fuhren 650 Personen. Ferner wird der Lloyd heute den Dampfer „Medea“ mit 1925 Auswanderern nach New York, morgen den Dampfer „Danuover“ mit 1000 Auswanderern nach Baltimore und Galveston und am Sonnabend den Dampfer „Großer Kurfürst“ mit 1500 nach New York abgehen lassen. Im ganzen befördert der Norddeutsche Lloyd also in dieser Woche etwa 5100 Auswanderer nach den Vereinigten Staaten.

Notierungen der Produktendörfer zu Chemnitz, am 20. Januar 1909

mittels, 1. Ubr. Witterung: kühl, Tendenz: Schw. Getreide (Pro 1000 Kilo netto): Weizen, sächsischer 202-205 M., do. Nammer —, do. russischer, rot 242-247 M., do. polnischer weiß 223-228 M., amerik. u. argentin. 226-232 M., Roggen, hiesiger und Weizenroggen 182-186 M., do. Nammer —, do. nieder-sächsl. u. preuß. 170-175 M., do. fremder 184-198 M., Gerste, sächsl. 190-200, do. schles. 205-212, do. polnische 200 bis 208, do. böhm. 220-235, do. Wobl- u. Futtergerste 144-147 M., Hafer, sächsischer 168-170 M., preussischer —, ausländ. —, Weizen, mittel —, do. großhörnig 173-178 M., do. neu 160-168, do. Cuxhavener, neu 170-180 M., Gersten, Rohware 220-230 M., do. Mahl- u. Futtergerste 190-206 M., Weizen, sächsl. 168-175 M., do. preuß. 168-175 M., Weizen, feinste befristete, russ. 260-265 M., feine russ. 245-255 M., do. mittlere —, do. Bombay 265, do. Asiatia 235-240 M., Hafer —, Weizenkleie, pro 100 Kilo netto, arab. 11,40-11,80 M., do. feinst 11,00 bis 11,25 M., Roggenkleie, pro 100 Kilo netto, 11,80-12,00 M., russ. 12,60 bis 12,80 M., Weizen, (Pro 100 Kilo netto): Kaiserkrandung 35,00-36,00 M., Weizenmehl: 00 32,00-33,00 M., do. 0 30,50-31,50 M., Roggenmehl: 26,00-28,25 M., do. I 24,00-24,50 M., Hafer, pro 50 Kilo netto, 3,50 bis 3,90 M., gebündelt, 3,70-4,10 M., Gerste, pro 50 Kilo netto, Hiesig 2,90-3,20 M., do. Weizenbrud, Langstroß 1,90-2,20 M., do. do. Weizenbrud, Krummstroß 1,60-1,90 M.
--

Darmstadt, 20. Januar. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br. 2784 G. Silber in Barren per Kilogr. 71,75 Br. 71,25 G.

Dresden, 20. Januar. Baumwolle 48,50, Katt. 10000 Ballen, canon für Spekulation und Export 200 Ballen. Tendenz: kühl. Amerik. middling Lieferware: Kaum fest. Januar 5,04, Jan.-Februar 5,03, März 5,02, April 5,01, Mai 5,00, Juni 4,99, Juli 4,98, August 4,97, September 4,96, Oktober 4,95.

Kontur-, Sablunnenstellungen usw.

Schlachte: Kaufmann Ernst Paul Geheuer, Inhaber einer Woll- und Fleischwaren-, Oerren- und Knopfabrik-Gesellschaft, Chemnitz, Schokoladenfabrik Elise Leichter, Inhaberin der Firma Geheuer, Leipzig, Knopfabrik, Knopfabrik, Leipzig, Lorenz geb. Schellberg, Partha (Waldheim). Siegelbesitzer

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Arztliche Personal-Nachrichten.

Nach ärztlicher Ausbildung am pathologischen Institut und der Universitäts-Frauenklinik zu Leipzig und zuletzt nach fast 4jähriger Tätigkeit an der II. und I. inneren Abteilung des Stadtkrankenhaus Dresden-Friedrichstadt, in den letzten beiden Jahren als zweiter Arzt — Vertreter des Oberarztes — habe ich mich in Blasewitz als

Spezialarzt für innere Krankheiten

niedergelassen. — Gleichzeitig habe ich im Waldparksanatorium Blasewitz die Stelle des Hausarztes übernommen und werde der bisher von Dr. Fischer geleiteten Abteilung vorstehen.

Blasewitz (Dresden), Friedrich August-Strasse 16, Waldparksanatorium.

Dr. med. Görner.

Arztstunden: Tägl. nachm. 3-4 Uhr (Sonnt. unbest.). Tel. 1116.

Isabella Kublinski, Dentistin,

langjährige Assistentin des Herrn Zahnarzt Kublinski, ist allen Damen bestens zu empfehlen zur Erhaltung ihrer Zähne durch kunstvolle Plomben, Zahnreinigung in Gold, Kautschuk usw. Einzelbehandlung u. Zahnziehen bei schonender Behandlung.

22 Amalienstrasse 22, neben Hotel Amalienhof (kein Eckhaus).

Antike Amor u. Psyche Christus
Dornauszieher nach Thorwaldsen.
Sterb. Galler Flor. Fechter
Figuren Ariadne
Büsten Venus v. Milo
Gruppen Dante etc. etc.

ANHAUSER
KÖNIGL. REGIERUNG
ROHLE 30 JAHRE

Schwarzburgische Hypothekensbank in Sondershausen.

Auf Grund des in dem „Deutschen Reichsanzeiger“, der „Berliner Börsen-Zeitung“ und dem „Berliner Börsen-Courier“ veröffentlichten ausführlichen Prospekts sind

M. 10 000 000 4% Hypotheken-Pfandbriefe der Serie VIII,

unverlosbar und unfällbar bis 2. Januar 1919, an den Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. zum Handel und zur Notiz zugelassen worden.

Die Pfandbriefe werden im Lombardverkehr der Reichsbank und deren sämtlichen Zweiganstalten in Klasse I begeben und sind durch Schwarzburg-Sondershausensches Landesgesetz zur Auslegung von Wüchselgeldern im Rückentum zugelassen.

Sondershausen, im Januar 1909.

Schwarzburgische Hypothekensbank in Sondershausen.
Hallenleben. Weltb.

Heute Eröffnung!

Sonder-Ausstellung

Zur Anregung und Beschaffung künstlerisch durchgeführter Wohnungs-Einrichtungen.

Spezial-Ausstattungs-Geschäfte der Wallstrasse:

Otto Schubert Möbel - Dekorations	R. Hecht Wäsche - Ausstattungen
C. Robert Kunde Kgl. Hoflieferant	E. B. Zimmermann Silbernes Tafelgerät
Tafelbestecke u. Küchenmesser	Justus Naumann's Buchhandlung
C. F. A. Richter & Sohn Köchen- und Hausgeräthe	Bücher - Wandschmuck

Aug. Hofmann Inh. E. Mögel
Glas - Porzellan

Ausstellungs-Lokal: Wallstrasse 14 Eintritt frei!

Der ganze Witz

echten Kaffeebohnen Kaffee zu bereiten, liegt in der Verwendung von Schwente's Kaffeebohnen Kaffeebohnen. Wo nicht zu haben, Versand von Bernward Schwente, Radebeul, Gartenstr. 30.

Knorr's Hahn-Baccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Kartell-Gründung für das Bauhandwerk der Kreishauptmannschaft Dresden.

Donnerstag den 21. Januar d. J. abends 8 Uhr wird in Meinholds Sälen, Moritzstrasse 10, L. hier, Herr E. Rasse, Berlin, über

Die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Bauhandwerker zu einem Kartell

sprechen.

Als Generalsekretär des größten Kartells im Bauhandwerk Berlins dürfte kein Vortrag für sämtliche in diesem Berufe tätigen Personen von größtem Interesse sein.

Einlaß nur gegen Karte.

Julius Rosenbaum, Vorsitzender des Arbeitgeber-Verbandes im Kallergewerbe, Ortsgruppe Dresden.
Ernst Noack, Königl. Postkammermeister, Vorsitzender des Arbeitgeber-Verbandes im Bauhandwerk.

Solzverfeigerung auf Ostritzer Staatsforstrevier.

Im Ganzen „Zum goldenen Ring“ in Morisdorf sollen Donnerstag den 28. Januar 1909 von nachm. 1/1 Uhr an 2500 Festmeter Nadelholz (parzellenweise aufbereitet) und zwar: 6500 m. Stämme 1143 cm Wirtel, 5 aborn u. 61 bis 1177 ficht. Drehungen 815 cm Wirtel, 240 ficht. Drehungen 67 cm Wirtel, und Freitag den 29. Januar 1909 von vorm. 9 Uhr an 1 m ficht. Nadelholz, 196 m m. Brennholz, 3 1/2 m b. u. 283 m m. Brennholz, 2 m b. u. 12 1/2 m m. Baden, 5 1/2 m m. Heide, 141,2 Bülbort. m. Brennholz, auf den Pachtflächen in den Abt. 9, 12 u. 30, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Ostritz und Moritzburg, am 15. Januar 1909.

Königl. Forstrevierverwaltung. Königl. Forstrentamt.

Die Versteigerung von 0 430 000 kg Steinkohlen für die Militärverwaltungsbehörden des XII. (I. R. S.) Armeekorps im Rechnungsjahre 1909 wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Versteigerungsbedingungen liegen im Zimmer Nr. 236 der unterzeichneten Intendantur — Dresden-N., Wallerstraße 5 — zur Einsicht aus. Angebote sind bis zum 20. Februar 1909 vorm. 11 Uhr abzugeben. Zuschlagfrist 3 Wochen.

Intendantur des XII. (I. R. S.) Armeekorps.

Nordsee.

Größte Fischerei-Gesellschaft Deutschlands mit 51 eigenen Dampfern. Eigener Fischereihafen. Eigene Eisenbahn-Kühlwaggons. Eigene Räucher- und Marinier-Anstalt.

Täglich

in feinsten, lebendfrischer Ware eintreffend:

- f. Kabeljau ohne Kopf,** im Anschnitt per Pfund 33 Pf.
- f. Seelachs ohne Kopf,** im Anschnitt per Pfund 36 Pf.
- f. Seeaal ohne Kopf,** im Anschnitt per Pfund 48 Pf.
- f. Austernfisch, abgezogen,** per Pfund 50 Pf.
- f. Rotzunge, gross,** per Pfund 70 Pf.
- f. Seehecht ohne Kopf,** im Anschnitt per Pfund 60 Pf.
- f. Schollen, gross und mittel,** per Pfund 50 Pf.
- f. Helgoländer Schellfisch, Steinbutt, Seerungen, Zander, Heilbutt, Dorsch, Flusslachs.**

Ferner empfehlen:

- f. geräuch. rotfleischigen Flusslachs,** in Stücken a Wd. 150 Pf. in 1/4 Seiten, bis 10 Pfund schwer, per Pfund 110 Pf.
- f. geräucherter Seelachs, Rothen, Schellfisch, Seeaal, Lachslinge, Kieler Bücklinge, Kieler Spiekaal, echte Kieler Sprotten, Nordsee-sprotten, Seeaal in Gelee, Lachs in Gelee, Fischsülze u.**

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“

Webergasse 30. Tel. 2471.

Kronleuchter für Gas- und elektr. Licht. Neue Modelle.

Älteste Muster mit hohem Rabatt.

Hermann Liebold, Dresden-A.,

Gr. Kirehgasse 3/5. Telefon 3337 u. 3377.

Bei Heiserkeit-Reizhusten etc.

werden von ersten Autoritäten empfohlen.

Anaesthesin-Bonbons

Das ist die Lösung für alle Heiserkeit-Reizhusten etc. Die Bonbons wirken sofort und sind angenehm zu nehmen. Sie sind in allen Apotheken, Drogerien, etc. zu haben.

Aufgesprungene Hände

besitzt überaus viel Kraft und ist ein Obermeyer'sches Seife.

Se haben in allen Apotheken, Drogerien, etc. zu haben, p. 60 d. n. 1 d.

Seite 11 „Freiburger Nachrichten“ Seite 11
Sonntag, 21. Januar 1909 Nr. 21

Robert Guttas & Sohn, Leipzig (Madedal) - Aufgebunden: Schuhmachermeister Friedrich Johann Georg Hölzer, Coppenstein-Str. 10, Radierer Johann Georg Hölzer, Geyer (Ehrenfriederichsdorf), Grünwarenhändler Paul Guido Seidel, in der Gasse 1. B., jetzt in Weida.

Ausbelegte: Kaufmann J. Kanjufu, Berlin-Mitte, Firma Krebs u. Berger, Berlin-Mitte, Kaufmann Theodor Schumann, Oberfeld (Waltrop), Firma Frau Demich, Breslau, GutsMuths & Co., in Firma Frig Hartmann Nachf., Radeburg, Kaufmann Ludwig Schmidt, Genaeröder, Julius Wilhelm, Maschinenfabr., Dorn (Krempel), Bernhard Kaufmann, Kleiderhändler, München, Kaufmann Johannes Kralik, Reutlingen, Kaufmann Franz Schrank, Riva (Simbach), Kaufmann Hermann Bäß, Sondershausen, Kaufmann William Fried, Stettin.

Für unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen?
Für höhere Ansprüche: Kraftbrühe mit Rindermark, Gefüllten Steinbutt nach Ratel, Gebärenen Kapau mit Salat, Plumpudding mit Rumplauce. — Für einfachere: Bohnensuppe, Schellfisch mit Senfbutter.

Salzschmelze nach Signeron. Von zwei abgekühten Dosenrücken werden die Nests getötet, davon schräge, halbingerdige Scheiben in Form kleiner Schmelze geschnitten, diese mit kleinen Speckfäden kraus gefüllt und in ein passendes, flaches Gefäß über dünnen Speckfäden geordnet. Mit Salz, Paprika, Pfeffer, einigen Zwiebelstücken und einem Vorbeerdampf gewürzt, werden sie mit guter Prateraus- und Mehlwein überzogen und im Ofen 1/2 Stunde gar gedämpft. 500 gr. abgekühlte Speckfäden werden mit Milch überzogen und diese eingetrocknet. Ein von Bouillottes vorbereiteter Hand wird auf eine runde Schüssel gedrückt und die Röhren in die Mitte gezogen. Die Speckfäden der abgekühlten Grenadins werden mittels einer glühenden Schippe leicht gefärbt, im Kranz auf dem Reibrand angebracht, dann Karotten und Grenadins mit dem durch ein Sieb gefallenen Dosenfond glaziert. Eine kräftige Madetrance wird extra fertigt.

Sufarenbraten. Ein aus einer Mindesteile handbreit hoch und ebenso breit geschnittenes Stück Fleisch (Gefl.) wird in der Bouillon weich gedocht, dann abgekühlt und mit Salz bestrichen. Während das Fleisch noch warm ist, wird eine Meise tiefer Einschnitte quer in halbfingerbreiter Entfernung gemacht und je ein Schnitt abwechselnd mit folgender Mischung gefüllt: Fein gewiegte Zwiebeln (schon) man in Butter und verrührt sie dann mit geriebener weißer Semmel, zur Hälfte mit Parmesanöl gebrüht, füllt Salz, Pfeffer und einige Eierlebe dazu. In das Fleischstück dann in ein passendes Gefäß gelegt, überzieht man es mit Prateraus- und einem Male Madetrance und stellt es unter öfterem Umrühren noch 15 Minuten in den Ofen. Beim Anrichten teilt man das Fleischstück auf die Weise, daß der ungeschälte Einschnitt durchgeschnitten wird und lauter mit Sauce gefüllte Täschchen entstehen, welche in Reihenfolge übereinander liegend auf der bestimmten Schüssel angeordnet werden. Von der vorhandenen Sauce füllt man darüber und gibt solche auch nebeneil.

Bereins- und Innungsberichte.

Die **Handwerker-Bereinsung der Annengemeinde** hielt am 18. d. Mts. im Weiden Saale der „Drei Raben“ eine Vortragsversammlung ab, die einen höchst anregenden Verlauf nahm. Herr Professor Dr. Dolar Schöler eröffnete den Abend mit begründenden Worten an die Erziehung und Gedächtnis des 18. Januar als Tag der Gründung des Deutschen Reiches. Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Gemeindevorsteher Dr. Joh. Schöler über „Die Gottesdienste der altlichen Christenheit“. Die historischen Schilderungen des Lebens der christlichen Gemeinden und ihrer gottesdienstlichen Versammlungen erregten großes Interesse und schielten um so mehr, als der Redner über ein vorzügliches Vortragsmaterial verfügte und in seinen Ausführungen eine geschickte Disposition getroffen hatte. Die Versammelten folgten daher höchst aufmerksam und schloßen am Schluß des Vortrags reichem Beifall. Herr Pastor Schmiedel machte darauf einige Mitteilungen aus der Annengemeinde. Ein Mitglied der Handwerker-Bereinsung identische der renovierten Annengemeinde, die ihrer Vollendung entgegenzueilen, einen neuen Taufstein, der 1200 Mark kostet. Die Sammlung zu der von der Handwerker-Bereinsung geplanten Ausbesserung der neuen Kirche hat 500 Mark ergeben. Inwiefern in die Bewegungshatigkeit, die Herr Pastor Schmiedel aus dem Leben der Annengemeinde gab. Die Seelenzahl betrug im vorigen Jahre rund 2000. Die Geburten sind in den wirtschaftlich schlechten Jahren wesentlich, und zwar von 800 auf 571 zurückgegangen, im vorigen Jahre betragen sie nur noch 400. Die Konfirmandenziffer ist proportional gleich geblieben, dagegen erfordern die Trauungen und auch die Bierfälle einen Rückgang. Die niedrige Kommunizanzzahl findet ihre Erklärung in dem Diaspora, in dem sich die Gemeinde infolge des Umbaus der Kirchenkirche befindet. Aus dem Rückgang mancher Ziffern der Statistik kann durchaus nicht auf eine verminderte Loyalität der Seelfürer geschlossen werden; die Verhältnisse haben sich in der Annengemeinde völlig geändert, da in den letzten Jahren eine Verschiebung der Parochialmitglieder eintrat. Nur die Weiblichen sind neue Arbeitsgebiete hinzugekommen, indem in die Seelenzahl für den einzelnen Weiblichen in der Annengemeinde noch immer zu hoch. Die Versammlung endete mit der Werbung neuer Mitglieder.

Der **Bereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe** hielt seinen Freitag im Gewerbehause unter Leitung seines Vorsitzenden, Herr Stadterordneten Rechtsanwalts Kohlmann, seine erste diesjährige Sitzung ab. Als besonders wichtig wurde der jüngst gefasste Beschluß der Dresdner Handelskammer betrachtet, der sich gegen die Sonderrabattgabe ausspricht und diese als gegen gute Geschäftslehre und gegen die kaufmännische Kollegialität verstoßend bezeichnet hat. Eine umfangreiche Erörterung über Sonderrabattgewährung in Leipzig hat auch kürzlich die Mittelhandwerker-Bereinsung veranlaßt und dem Bereins mitgeteilt. Dem Bereins sind auch neuerdings zahlreiche neue Mitglieder, u. a. die Dresdner Buchbinder-Innung und die Vereinsung Dresdner Schokoladenhändler beigetreten. Die am 16. April 1879 erfolgte Gründung des Bereins fand eingehende Besprechung und führte zu der Beschlußfassung: „Das 10-jährige Jubiläum durch Veranstaltung eines umfangreichen Jahresberichts, durch eine solche Vereinsversammlung, Ernung der altlichen Mitglieder und eine gemeinschaftliche Tafel zu feiern.“ Zur Vorbereitung dieser Feier wurde eine aus den Mitgliedern Herren Stadterordneten Wendisch und Beglich, Jüling, Janderöder und dem Vorstehenden gebildete Kommission gewählt und ein Bereinsungsgeld von vorläufig 300 Mark ausgeschrieben. Der neue Bereinsungswort gegen den unläuteren Wettbewerb wurde eingehend Besprechung unterzogen; allseitig wurde die Vereinsung der Bestimmungen gegen das Anbeteraufschwelen als vorzüglich begrüßt. Als Wahlkommission für die nächste Jahreshauptversammlung wurden die Herren Hoffmann, Wendisch, Jüling und Janderöder wiedergewählt. Der Vorsitzende erbat sich schließlich Bericht über die laufenden Projekts-Angelegenheiten.

Die **Zentrale für Arbeitsnachweis männlichen Personals** (Professionisten jeder Branche, Kaufleute, Schreiber, Marktbesitzer, Kutcher, Lauf- und Arbeitsburden, angeleitete Arbeiter und Fabrikarbeiter) und weibliches Personal (Dienst- und Küchenmädchen, Reinerinnen, Wasch- und Scherer, Aufwärter und Aufwärtinnen, Elbghäfen 8, part., Zimmer 2, erledigte im Dezember 2171 Aufträge, durch welche 688 männliche Personen und 1488 weibliche Personen teils wiederholt vorübergehende, teils dauernde Beschäftigung erhielten. Die Zeit vom Januar bis Ende Dezember vorigen Jahres zeigt folgende Zahlen: 1831 Arbeitende, 3824 offene Stellen und 3541 besetzte Stellen. Auf 100 offene Stellen kamen 118,4 Arbeitende.

In einer von der Ortsgruppe Dresden des Deutschen **Monistenbundes** am Sonntag nach dem großen Saale des Rinklerhauses einberufenen zahlreich besuchten Versammlung sprach Professor Dr. Arthur Drews, Karlsruhe über: „Die Erlösung im Lichte der monistischen Weltanschauung.“ In den philosophisch-theologischen gehaltenen Ausführungen wies der Vortragende zunächst den Vorwurf zurück, daß der moderne Monismus an der Frage der Erlösung vorbeigehet. Unerschütterlich sei lerner die Behauptung, daß der Monismus noch keinen Versuch gemacht habe, den Natur- und Götterwissenschaften gerecht zu werden. Gegenwärtig könne man dann dieser philosophischen Einzeltheorie nicht den Trieb nach Religion und Erkenntnis abprechen. In längerer Ausführung sprach dann der Redner über die natürlichen Beweise eines nach und nach verdrängten Geistes. Die Erlösung werde innerhalb der Religion dadurch geübt und gefördert, daß der Mensch das Sittens- und geistliche Gesetz über seine menschliche Personens- und Willensbildung fest. Nach den Anschauungen des Monismus und kann der Mensch mitbestimmend auf sein künftiges Schicksal — auf seine Erlösung vom Bösen — einwirken und in den Willen gegen sich selbst, gegen seine Mitmenschen und den Staat Lebensaufgaben erbilden, für welche eine selbstbewußte Erziehung, Sittenerziehung und Regenerierung erredet kann. Daher sei es notwendig, daß der Jugend sittliche Ideale eingewöhnt werden. Eine an den beifällig aufgenommenen Vorträge sich anschließende Diskussion trug zur Klärung der Meinungen bei.

Die **Vereinsung der Zahlen-Menschen** hielt am 18. Januar in ihrem Vereinslokal, Mariengarten, ihre erste diesjährige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Jeweller Carl Fortsetzung siehe nächste Seite.

Das Beste ist stets das Billigste.

Wie für jedes bekannte und eingeführte Präparat, so wird auch für Scotts Emulsion eine Reihe von mehr oder weniger minderwertigen Nachahmungen angeboten. Hierüber laufen täglich Klagen bei uns ein, zumal nach Gebrauch dieser Nachahmungen der gewünschte Erfolg ausgeblieben ist. Deshalb sollten alle Eltern, die es gut mit ihren Kleinen meinen, wohl überlegen, ob es nicht vorteilhafter ist, das in allen Fällen bewährte Originalpräparat

Scotts Emulsion

zu nehmen, und ob sich nicht auch hier der Spruch bestätigt:

Das Beste ist das Billigste.

Man verlange daher ausdrücklich: Scotts Emulsion mit unserer bekannten nebenstehenden Fischerschuhmarke.



Nur echt mit dieser Marke dem Fische dem Garantenzeichen des Schriftlichen Schriftstellers.

Prager Strasse 35, Ede Nodczynsky.

Räumungsverkauf

nach beendeter Inventuraufnahme zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, teilweise weit unter Einkauf.

Besonders empfehlenswert Gardinen und Stores, Tricotagen, Tischgedecke, gestickte Decken, Tischdecken, Wäsche, Unterzeuge.

Müller & C. W. Thiel, Inh. Rich. Müller, Hofl., Prager Straße 35.

Warnung!

Meine vor 15 Jahren von mir eingeführten, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh etc. sicher wirkenden Sanitäts-Bonbons werden vielfach nachgeahmt. Man verlange daher ausdrücklich

Sanussa-Sanitäts-Bonbons.

Jeder Fabrikant oder Händler, welcher diese Bonbons fabriziert oder verkauft, macht sich strafbar. Jedes Bonbon trägt das mir gesetzlich geschützte Zeichen „Sanussa“.

Chocoladen-Hering.

Brennholz, gute Scheite und Rollen,

30 Ztm. lang gesägt, 1-2 Ztm. stark gepalten, also wie üblich, in reichlich 50 Ztm. große Ringe gepreßt, 16 Ringe ca. 1 Mtr., à Mtr. 12 M. Abfallholz, welches sich nicht zu Ringen eignet, wie oben gesägt und gepalten, à Mtr. 10 M. dinstes Holz zu Kamin- und Badofen-Feuerung à Mtr. 12 M. empfiehlt

ALI-Schaufenstergestelle - Fleischerladen-Einrichtungen

„Alu“-minimwar.-Fabr. „Ambo“ G. m. b. H., Augsburgerstr. 54 k. Geheime Kranarbeiten, Gutsauschläge, Flechten, Eisme, Gelchwär, veraltete Auskühle, Schwäche: aufträge behandelt Wittg. Schellstr. 15, 9-5, abds. 7-8.

Japan-Kostüme, Kotillon-Geschenke

Fächer, Schirme, Schuhe, Schals, Haarschmuck und Scherzartikel, Rudolph Seelig & Co., 30 Prager Strasse 30.



Dampfer „Frigg“

100 Ztr. fr. Seefisch, wieder beimgeliefert. Davon ist soeben eingetroffen ein Spezial-Fischtransportwaggon mit

Kabeljau, ohne Köpfe, Pfd. 22 Pf. nur Fleisch, in Fischen für auswärts bei mind. 50 Bfd. à 19 A, Postkost 250 A

Seelachs, ohne Köpfe, Pfd. 25 Pf. nur Fleisch, in fetten Fischen für ausm. bei mind. 50 Bfd. à 21 A, Postkost 275 A

Knurrhahn, wie Nat. Pfd. 25 Pf. schöne große Exemplare für ausm. bei mind. 40 Bfd. à 19 A, Postkost 250 A

1 Waggon grüne Heringe, 5 Pfd. 95 Pf. ff. große, zum Braten, Kochen usw. für auswärts die etwa 2 Ztr. schweren Orig.-Kisten 19 A bei mindestens 50 Bfd. à 16 A, Postkost 150 A

Ausführliche gedruckte Fischpreise gratis! Versand prompt gegen Nachnahme.

Um mein Lager für die kommende Saison zu räumen, gebe ich den Inhabern von Hotels, Pensionaten, sowie Verlobten, welche ihr zukünftiges Heim recht gediegen ausstatten wollen, Gelegenheit zum Einkauf hoch-eleganter Gardinen, Stores, Vitragen, Bettdecken usw. zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Verschiedene Waren zur Hälfte des normalen Preises.

Plauener Gardinen-Haus Adolf Erler

Dresden, Waisenhausstrasse 19 und Ringstrasse 20 (Bierling-Passage).

Sanatorium Bad Brunthal München

für Herz-, innere, Nerven- (u. a. sex. Neurasthenie), Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige. Postamt 27. — Telephon 219. Dr. med. H. Cornet. Dr. med. F. Stammer. Prospekte gratis durch die Direktion.

Inventur-Verkauf!

Ganz enorm billige Preise! Stangenbargel, ca. 18 Stangen per Bfd., 2 Bfd.-Dose 132 A. Stangenbargel III, circa 25 Stangen per Pfund, 1 Bfd.-Dose 48 A. Gemüse-Melange, 2 Bfd.-Dose 48 A. Blumenkohl, 2 Bfd.-Dose 60 A. Soc. Erbsen, mittelfein, 2 Bfd.-Dose 52 A. Junge Karotten, geschnitten, 1 2 Bfd.-Dose 18 26 A. Junger Kohlrabi, geschnitten, 1 2 Bfd.-Dose 16 22 A. Tomaten-Püree, 1 2 Bfd.-Dose 36 62 A. Steinpilze, 2 Bfd.-Dose 118 A. Jac. Schnittbohnen, 2 3 5 Bfd.-Dose 30 44 70 A. Reineclauden, 2 Bfd.-Dose 63 A. Mirabellen, 2 Bfd.-Dose 63 A. Pfannkuchen, ohne Stein (Delikatessbiscuits) 1/2 Frucht, 2 Bfd.-Dose 43 Pf. Strichen, schwarz, mit Stein, 2 Bfd.-Dose 55 Pf. Pflaumen, 1/2 Frucht, geschnitten, 2 Bfd.-Dose 110 Pf.

A. Schönborn, Kolonialwarenhans, Versand- u. Grosso-Geschäft, 16 Kleine Plauensche Gasse 16, Ede Weinligstraße.

Es ist begreiflich, die zahlreich erschienenen, achte nochmals im vergangenen Jahre erfolgten Dringens des Herzogs Ernst I. sowie seiner Tochter von Vereinsmitgliedern. Die Veranstaltung über ihr Andenken durch Erheben von den Plänen. Hieran führte das Mitglied Fr. Vahleberger in einem einflussreichen, klugen, frei gehaltenen Vortrag die Anwesenden in die Tiefe der Bewegung. So daß man im Geiste die Kraft durch die herrlichen Gewässer, Morde, Wasserfälle, Gletscher, nach dem Hauptstädten Oranienburg und Bergen (das nordische Venedig) mitwachte. Reichhaltiger Vortrag wurde der Vortragenden zuteil. Musikanten, Photographien usw. lagen zur Ansicht aus, die die geliebte Gegend illustrierten.

In der Gesellschaft (siehe für logische Klärung) hielt am Sonnabend Fr. Dr. Schirrmacher einen Vortrag über das Thema: „Was bringt die Frauenbewegung dem Manne?“ Nach Darlegung der Entwicklung und Ziele der Frauenbewegung, zu deren Erreichung so bekanntlich Stimme und Wahlrecht der Frauen angeht, suchte die Rednerin auch die Vorteile klarzumachen, die dem Manne nach Durchführung der Bestrebungen erwachsen: Dem Ehe- oder Geschäftsmann wird eine besser vorgebildete, selbständige Frau an die Seite gestellt. Die etwa unverheiratete geliebte Hausfrau kann in besser entlohnenden Berufsarten ihr eigenes Brot verdienen und entlastet dadurch den Weibenteil des Vaters. Die stillen Bestrebungen der Frauenbewegung bringt dem Manne, auch dem Staate, ethische und soziale Vorteile. Die künftige Ehe wird auf eine stiller höhere Stufe gebracht usw.

Die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Zweiges der Internationalen Abolitionistischen Föderation hielt Freitag abend im kleinen Gewerkschaftsaal eine hart besuchte Versammlung ab. Nach einem von Fr. Dr. Schirrmacher über das Thema: „Das Prostitutionsproblem im Ausland“ gehaltenen Vortrag nahm die Versammlung eine Resolution an, in der zunächst die deutschen Bundesregierungen und dann die Reichsverwaltung gebeten werden sollen, nach dem Vorbilde der französischen außerparlamentarischen Kommission ähnliche Kommissionen zum Studium der Prostitutionsfrage zu ernennen. In diese Kommissionen sollen auch Vertreter der abolitionistischen Föderation berufen werden.

Der Gesangs- und Handwerkerverein von Völschitz hielt vorgestern abend im Restaurant „Völschitzhöhe“ eine hart besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Aufnahme einer größeren Anzahl neuer Mitglieder wurde unter anderem beschlossen, ein neues Gesetz zur Erhöhung des Feuerzuges an den Gemeinderat zu richten. Jedes Grundstück soll ein Verzeichnis der Feuerwehreinrichtungen erhalten. Ein weiterer Antrag, die Oberpostdirektion Dresden zu ersuchen, die in Völschitz vorhandenen, die vom Postamt Völschitz beschlagnahmt sind, vom Postamt Völschitz aus beschlagnahmt zu lassen, wurde einstimmig angenommen.

Bermittlertes.

Horstänger am Berliner Hofe. Zu Vortänzern für die Festlichkeiten am Hofe des Deutschen Kaisers, die jetzt ihren Anfang genommen haben, sind, wie die „N. G. C.“ meldet, für dieses Jahr der Oberleutnant Graf Wend zu Eulenburg vom 1. Garde-Regiment zu Fuß und der Leutnant Freiherr Moritz zu Jau- und Knipphausen ernannt worden. Graf Wend zu Eulenburg, der jüngste Sohn des Oberhofmarschalls, hatte die Funktionen als Vortänzer schon im vorigen Winter inne. — Diese Funktionen sind übrigens durchaus keine sinecure, und wenn die Vortänzer auch für die Dauer ihres Amtes vom militärischen Dienst jenseit dispensiert sind, so stellt dafür der Hofdienst um so größere Anforderungen an sie. Denn sie leiten den Tanz nicht nur überall da, wo der Hof erscheint, in den Ministerien, den Botschaften usw., sondern auch in den meisten Privathäusern der Hofgesellschaft, so daß wochenlang am nächsten Morgen für sie wenig zu denken ist und sie erst Morgen für Morgen mit dem Frühzuge wieder in Potsdam ein treffen. Dem Vortänzer liegt es ob, dafür zu sorgen, daß nicht zu viel Paare auf einmal tanzen. Er läßt sie antreten und gibt an, wie viele von ihnen „abtanzen“ sollen. Er muß acht haben, daß eine jede tanzlustige Dame auch wirklich Tänzer findet. — Auerbüchsen sind bei Hofe nicht beliebt — und nötigenfalls springt er selbst ein.

Die Expreßaffäre in Berlin. Die Nachschichten der verhafteten Frau Schwartz und des gleichfalls verhafteten Journalisten Dähse haben sich, dem „S. T.“ zufolge, nicht allein auf den Grafen Konrad Fr. beschränkt. Als vor einigen Wochen der bedauernde Fall der jungen Frau Dr. Dahn L. die sich aus einem Zimmer des „Hotels Eplanade“ auf den Hof stürzte, bekannt wurde, begab sich Frau Schwartz in die Wohnung des Stiefvaters der Dame, des Herrn Wolf Wertheim in der Bellevuestraße, und gab an, ihn in einer wichtigen persönlichen Angelegenheit dringender sprechen zu müssen. Frau Schwartz sagte im Laufe der Unterredung zu Herrn Wolf Wertheim, daß sie im Besitze umfangreichen Materials sei, das die privaten Verhältnisse der Familie betreffe und bei der Veröffentlichung in zwei Wochenstrafen, die ihr zur Verfügung stehen, Sensation erregen werde. Die Artikel könnten zwar unterdrückt werden, wenn — Herr Wolf Wertheim hatte nach diesen Worten die Empfindung, daß die Unterredung auf eine grobe Erpressung hinauslaufe, und erklärte der Frau Schwartz, sie möge tun, was sie wolle, er lasse sich auf weitere Verhandlungen nicht ein. Frau Schwartz verließ die Wohnung des Herrn Wertheim, und in der nächsten Nummer der „Wahrheit“ erschienen zwei Artikel gegen die Familie Wertheim, die an geschäftlichen Verunglimpfungen nichts zu wünschen übrig ließen. Auch diese Angelegenheit wird ein Nachspiel in Moskau haben. Wie weiter mitgeteilt wird, hat Herr Georg Wertheim vor kurzem gegen den Herausgeber der „Wahrheit“ und dessen Redakteur eine einstweilige Verfügung am Landgericht I erwirkt, wonach dem Verleger Wilhelm Bruhn in Berlin und dem verantwortlichen Redakteur Leopold in Trepow streng untersagt wird, in der „Wahrheit“ künftighin Artikel erscheinen zu lassen, die sich mit dem Kläger Georg Wertheim oder der Firma W. Wertheim befassen und die geeignet sind, ihn verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzusetzen oder seinen geschäftlichen Ruf oder die Erwerbsverhältnisse zu schädigen, und zwar bei Vermeidung einer öffentlichen Strafe von 1500 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung. Trotz dieser Verfügung hat das Wochenblatt weitere Schmähartikel gegen Mitglieder der Firma Wertheim veröffentlicht; infolgedessen hat sich die Firma Wertheim veranlaßt gesehen, für jeden Fall der Veröffentlichung die gerichtliche festgesetzte Summe von 1500 Mark von dem Verleger Bruhn einzulagern.

Nächste Tage lebendig begraben. Bei der Fülle des Gräßlichen, das in Messina nach der Katastrophe erlebt wurde, konnte schließlich nur noch das Außerordentliche auf ein allgemeines Interesse rechnen. Nun ist dort ein Fall geschehen, der über alle anderen Epochen des Trauerspiels hinweg die aufmerksamste Teilnahme von ganz Italien gefunden hat. Nächstens Tage nach dem Einsturz der Stadt, nachdem schon seit mehreren Tagen alle Hoffnung, noch Lebende zu finden, aufgegeben war und der Oberkommandierende General Magia angeordnet hatte, alle Nachforschungen einzustellen, sind noch drei lebendige dem schauerlichen Grabe entzogen. Was die Geretteten in der Grabesnacht erlebt und gelitten haben, das schildert Luigi Barzani im „Corriere della Sera“ wie folgt: „Eine Mutter und vier Kinder waren unter den Trümmern eines Hauses in der „Via del Purgatorio“ begraben geblieben. Sie lebten in einem Zimmer des Erdgeschosses; die Trümmer der oberen Stockwerke hatten sich so aufgetürmt, daß sie die Basis des Hauses mit einer Masse Balken, Kalk und Ziegeln bedeckten. Viele Häuser sind so eingestürzt; sie erscheinen nicht nur niedergebissen, sondern auch in Staub zermahlen. Und doch sind das die Ruinen, die noch unbekanntes und schmachtes Leben verbergen können. Es sind dies die Häuser, deren Wände nach außen gefallen sind und deren Grundmauern daher nicht von den oberen Stockwerken gedrückt werden. Mit ein wenig Praxis ist es leicht, aus der äußeren Form der Trümmer zu sehen, wo noch Menschen sind, und ein dumpfer Widerhall entsteht unter dem Tritts des Fußes. Als die Katastrophe eingetreten war, ist ein Teil des Zimmers, in dem sich die kleine Familie befand, eingestürzt. Die Mutter wurde verwundet und die Hälfte ihres Körpers zusammengequetscht. Nachdem es still geworden war, rief sie mit schwacher Stimme nach ihren Kindern, und alle antworteten ihr. Darauf hat sie sie ermutigt, dann hat sie noch geflüstert, immer schwächer und schwächer, endlich hat man sie nicht mehr gehört: ihre Stimme war auf immer verstummt. Die Kinder haben sich aneinandergebrängt und sich

Bortolucciana Rede nächste Seite.

Donnerstag
den 21. Januar

Freitag
den 22. Januar

Sonnabend
den 23. Januar

stelle ich wieder eine

sehr vornehme, gediegene und reichhaltige

Wäsche-Bräut-Ausstattung

eigener Herstellung in meinen Geschäftsräumen aus. Zum Vergleich mit dieser eleganten Ausstattung, welche durch Verwendung reicher und verschiedenartiger Handstickereien für Leib- und Bettwäsche einen besonderen Wert erhält, bringe ich

eine zweite, gut bürgerliche

Wäsche-Bräut-Ausstattung

(Gesamtwert A 2500,—)

zur Auslage. — Gleichzeitig habe ich eine

Ausstellung

eleganter französ. Damen-Wäsche,

u. z. Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Matinées und Röcke (größtenteils handgenäht), arrangiert. Interessenten werden zur Besichtigung ohne jeden Kaufzwang höflichst eingeladen. Sachdienliche Auskünfte bereitwilligst.

R. Hecht

Leinen-, Betten- und
Aussteuer-Geschäft

Wallstrasse 6
Portikus-Seite.



Mittelmeerfahrt 1909

mit dem Dampfer „Grosser Kurfürst“
(13 182 Reg.-Tons)
ab Genua 25. Februar
an „ 10. April.

Es werden besucht: Malta — Athen — Konstantinopel — Smyrna (Ephesus) — Beirut (Damaskus) — Haifa (Tiberias) — Jafa (Jerusalem) — Cairo (Luxor, Karnak, I. Katarakt) — Neapel (Rom).

Norddeutschen Lloyd, Bremen

oder dessen Vertretungen:
in Dresden: Fr. Bremermann, Prager Str. 49, gegenüber dem Hauptbahnhof,
G. A. Ludwig, Marienstrasse 9,
Otto Schurig, Prager Strasse 39.

Altmärker Milchvieh



Dresden-N., Großenbainer Str. 13. Eduard Seifert.
Fernspr. 4472.
NB. Das Vieh trifft Freitag nachmittags 4 Uhr hier ein.

Dithmarsche und Hannoversche Wagenpferde, sowie Dänische und Seeländer Arbeitspferde

besten Qualität
sind eingetroffen und stehen in größter Auswahl preiswert unter Garantie zum Verkauf.
Dresden-N., Wiesenstr. 8. H. Strehle.
Telephon 4090.

Sterd aufs Land gesucht.

Off. mit Preis um K. C. D. 3 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schwarzbrauner Wallach,

mittels, gut geritten, flottes u. ausdauerndes truppens u. stragensicheres Pferd, geht unter Dame u. im Bogen, Nationsverdienst halber zu verkaufen. Hauptm. Bauer, Rabenhorststr. 4, I.

1 Coupé,

1 u. 2 Sp., sehr gut erb., soll für 450 Mk. verkauft werden
Rosenstraße 51.

Wechselstrom-Motor,

gebraucht, 10-12 PS., sofort zu laufen gef. Preisangebots u. E. U. 583 „Invalidenamt“ Dresden erb.

Jagdgewehre, Rehgeweihe

sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Off. D. D. 2393 an Rudolf Mosse, Dresden.

Rehgehörne,

fib. auf schön. Schwärzen, ganz billig zu verk. Walsburgstr. 2 Böhme.

Lungen- kranke,

Asthma- leidende

Buchentheerwein

sollten nicht unversucht lassen, Buchentheerwein, Dr. med. Niessens bel. sich anzuwenden. Er übertrifft fast alle bisher gegen Lungenleiden versch. Art angewandten innerlichen Mittel. Schon nach kurz. Gebrauch in den meisten Fällen bedeut. Besserung des Gesamtzustandes. Der Husten u. die Asthmaanfalle werden seltener, der Appetit stärker und das allgemeine Wohlbefinden gehoben. Flasche 1,50 Mk. Alleinverkauf und Versand für Sachsen: Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 5, gegründet im Jahre 1850.

La Tafelbutter

zur regelmäßigen Lieferung von in größeren und kleinen Posten empfiehlt sich

Zentralmolkerei Elstra.

Postfach (8 Pf. netto) 11,00 Mk. per Nachnahme. Gebraucht aber noch gut erhalt. Doppelbotteliter-Säuer werden zu kaufen gesucht. Off. unt. N. Z. 354 Exp. d. Bl.

Inventur- Räumungs- Verkauf

nur neuer Möbel

bedeutend herab- gesetzten Preisen,

soweit der Vorrat reicht.

Schlafzimmer-Einrichtung,

echt und gemalt, besgl. Bettstellen mit Federmatr., Polstische, Nachtschr., Tisch-Formen.

Wob. Musterfächer, sowie einzelne Küchen-Möbel.

Ruhb. u. Eide. Büferts, Bücherdränke, Wüchertuben, Reibers, Garderobe- u. Wüch- schränke, Bertillos.

Ruhb. Trumeaus, Pfeiler- und Sofa-Spiegel, Perren- und Damen-Schreib- tische, echt u. gemalt, Schreib- tisch, Klavierstuhl, Schaufel- stühle.

Volstergarnituren in Tuch, Seide und Blüsch, mod. Sofas, Chaiselongues, Ausgeh-Steg, Serriers, Bauern- u. Nüchliche Circa 500 Rohrebn- und Lederstühle.

Salons in Mahagoni und Rußbaum, Speise- u. Herrenzimmer in dunkel Eiche.

Für Brautleute, sowie ganze Wohnungs-Einrich- tungen selten günstig. Max Jaffé, 34 Marschallstr. 34. Tel. 1225.

Zu kaufen gesucht
1 gebrauchtes, gut erhaltenes
Mikroskop,
von Zeiss oder Leitz, mit Del-
Immersion. Best. Offerten an
Optiker Wiegand,
Dresden-N., Walsburgstr.

Pianos, Flügel, Harmoniums,

erstell. Fabrik, preisw., tonhöhn.
i. Verkauf, Wiete, auch Leih.
Johannesstraße 12.
Schübe, Edel-Georg-Georg-Allee.

Diabolische

Anziehungskraft haben In-
serate, welche durch uns
vermittelt werden. Machen
Sie einen Versuch, wir
arbeiten für Sie kostenlos.
Hassenstein & Vogler
A.-G., mit Annoncen-Expedit.
Wilsdruffer Str. 1, I.
Ecke Altmarkt.

Gelegenheits-Kauf Harmonium

(12 Register, 2 Klaviert. u.)
mit prachtv. Orgel-Ton billig
zu verkaufen
Waisenhausstr. 14, L.
Eingang rechts.

140 Marabustolen

zu verkaufen. Es kostet eine
Stola.
2 m lang, 4fach, 5 Mk. bis 8,50 Mk.,
Kragenform 8,50 Mk. bis 17 Mk.,
Straussfederstolen,
2 m lang, 11 Mk., 14 Mk., 17 Mk.,
21 Mk. bei

Hesse, Scheffelstr. 12, Aparte Neuheiten in Damenkl.-Stoffen

Robert Weber, Glanaustr. 6.

lange Zeit nicht bewegt. Wer weiß wie lange? In der Finsternis haben sie das Bewußtsein der Zeit verloren. Es waren ein Knabe von 12 Jahren und zwei Mädchen von 10 und 21 Jahren. Die älteste, Katalina, hat die andern keinen Augenblick verlassen, sie hat sie in ihren Armen gehalten wie eine Mutter, die ihre Kinder vor Gefahr schützt. Nach und nach haben sich alle an ihr Gefängnis gewöhnt und Durst und Hunger empfunden. Sie tusteten in dem engen Raum umher und fanden ein großes Paket Feigen, ein Weihnachtsgeschenk, dann noch eine Kufe Wasser, in die sich auch ein Deltrag beim Zerbrechen entleert hatte, und einige Zwiebeln. Sie stillten Hunger und Durst, und dann fanden sie noch einige Flaschen Marfala, einen Rest vom Weihnachtsmahl. Die älteste Schwester verteilte Speise und Trank, half den andern und führte den Haushalt unter den Trümmern. Die jüngste Schwester war frant geworden und sprach fast nichts mehr. Die Zeit schlich endlos träge dahin und ein Bewegungsgeschrei erhob sich und wurde immer unerträglich. Sie hörten das Geheul der Dampfströme im Hafen und fragten sich: "Warum denken sie nicht an uns?" Wie alle Begehrten wußten sie nicht, daß die ganze Stadt zerstört war, sie glaubten vielmehr, nur ihr Haus sei eingestürzt. Das lange Schweigen deuteten sie als ein Zeichen der Nacht. Einmal hörten sie das Geräusch von fernem Schritten und Worten. Sie schrien, aber Schritte und Worte erstarben in der Ferne. Nach langer Zeit fanden sie ein wertvolles Ding, eine Schachtel Streichhölzchen. Sie entzündeten das Papier, in das die Feigen eingeschlagen gewesen waren, und machten Licht, um die Mutter zu sehen. Aber sie sahen nur ihre blau angelaufenen Beine. Mit dieser fürchterlichen Vision blieben sie in der Finsternis zurück, als das Licht erloschen war. In irgendeinem Augenblick hörten sie den Wind in den Trümmern pfeifen und spürten einen Luftzug durch die Spalten eines großen Schranke zu sich gelangen. Bei dem Schein eines Streichhölzchens räumten sie den Schrank aus und schühten taftäglich Luft durch die hintere Wand kommen. Sie schlugen die Bretter des Schranke ein und fanden, daß die Mauer hinter ihm eingestürzt war. In gebückter Haltung konnten sie dann durch einen Gang zum Haustor gelangen. Oben leuchtete eine Öffnung. Sie hofften, die würde ins Freie gehen. Sie nahmen einen Stock, befestigten den Felsen eines Hemdes daran und bewegten dies Signal durch die Öffnung, damit ihnen Hilfe gebracht würde. Aber es war vergeblich. Sie winkten mit ihrem Signal nur in einer blinden Höhlung unter den Trümmern. Nun suchten sie nach einem anderen Ausweg, indem sie sich ganz langsam zwischen den Wänden einer eingestürzten Mauer bewegten. Sie fanden, daß auch eine andere Wand im Gange gestürzt war und drangen in den Raum vor, wo vordem ihr Anteil, ein Keller, seine Werkstätte gehabt hatte. Die Decke der Werkstätte, die sich im Winkel geneigt hatte, ließ einen Gang frei, durch den sie eine Treppe erreichten. Diese Treppe führte zu einem Zwischengeschoss, war aber von Trümmern versperrt. Darauf begannen sie geduldig damit, die Trümmer fortzuräumen. Ab und zu zündeten sie ein Streichholz an, dann arbeiteten sie bis zur Erschöpfung weiter. Wenn sie Durst hatten, mußten sie bis zum Behälter gehen, der in der Höhe mit der toten Mutter stand. Die älteste Schwester leitete die Arbeit und das Brüderchen Francesco trieb sie rüstig vorwärts. Sie schloffen aneinander getauert, sie ließen sich nie los und sprachen sich gegenseitig Trost zu. Dann gingen Speise und Trank zu Ende. Die Unglücklichen stitten die Qualen von Hunger und Durst, und die jüngere Schwester starb. Die Überlebenden betteten den kleinen Leichnam und führten mit ihrer Arbeit fort. Blühlich, nach der Räumung eines Steines, sahen sie ein schwaches, weißes Licht durch das Gewir der Trümmer zu sich kommen; dort war die Sonne, dort das Leben. Der kleine Francesco konnte sich allmählich einen engen Ausfluß wühlen und auf den Gipfel eines Berges von Trümmern emporarbeiten. Nun sah er die Sonne scheinen, und vor sich sah er die kläglichen Mauerreste der Kirche zum Burgatorium; da war kein Weisina mehr, keine Straßen und keine Häuser, sondern nur noch Schutt und Trümmer. Der Kleine blieb erschrocken stehen und wagte sich kaum zu regen. Dann sah er zwei Jollwächter, wie sie mit der Axt auf dem Boden vorwärts über die wankenden Trümmer schritten und schrie aus Leibesträften: "Kommt herbei!" Die Wächter hörten den klagenen Laut, konnten aber zuerst den Knaben nicht sehen, weil er ganz die graue Farbe des Schutte trug. Erst als der Hilferuf wiederholt ertönte, sahen sie, woher er kam. Nach 10 Minuten kamen dann Pioniere und gruben auch die beiden Schwestern aus. Keins von den dreien hatte ein Bewußtsein davon, wie lange sie unten geblieben waren. "Viele, viele Stunden", antworteten sie nur, wenn man sie danach fragte. Ihr Vater ist in Newyork. Ein Journalist teilte ihm die Rettung telegraphisch mit.

Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten ernannte Kommission ist nach eingehender Untersuchung des Hafens von Messina nach Rom zurückgekehrt. Die Kommission hat sich überzeugt, daß, abgesehen von den allgemein bekannten Senkungen und Verschiebungen der Kaimauern, der Hafen nach wie vor einen großen und sicheren Ankerplatz bietet. Bemerkenswert ist es, daß der etwa 40 Meter hohe Leuchtturm am Kap Peloro das Erdbeben überdauert habe. Es sei zunächst nur eine Verstärkung seiner Fundamente nötig. Der Minister hat bereits in diesem Sinne Anordnungen getroffen.

Die berühmtesten spanischen Schatzgräber, vor denen in deutschen Zeitungen schon so oft und mit Recht gewarnt worden ist, suchen in neuerer Zeit auch im benachbarten Vorkontinent die nicht alle werden. Ueber die tragikomischen Schicksale eines der Verunglückten wird folgendes Geschichtchen erzählt: Erhielt da dieser Tage ein niedriger Bürger in Coimbra einen der geheimnisvollen Briefe, in denen der glückliche Empfänger aufgefordert wird, eine gewisse Summe zum Erlösen eines Koffers zu hinterlegen, der die wichtigen Papiere enthalten soll, mit deren Hilfe das große Vermögen des Briefschreibers — in vorliegendem Falle handelte es sich "nur" um 5000 Contos de Reis (20 Millionen Mark) — erhoben werden kann. Der Coimbraer bekam nun auf diese Summe und trat mit dem Kerkermeister des angeblichen portugiesischen Reoubilitanzers in Briefwechsel. Da er selbst die Summe von vier Contos de Reis nicht besaß, wandte er sich an einen spanischen Geldmann, dessen Adresse ihm von Madrid aus zugekommen war, und erhielt von diesem einen Scheck über die Summe auf ein Bankhaus in Lissabon. Der gute Mann erhob das Geld und reiste nach Madrid, um den Koffer auszulösen. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß der Scheck gefälscht war, und sofort wurde die Madrider Polizei aufgefordert, unseren Freund aus Coimbra festzunehmen. Als die Geheimpolizei im Hotel erschienen und den Haftbefehl ausführen wollten, hielt der gute Mann sie für die befreundeten Kerkermeister seines Auftraggebers, handigte ihnen freudig das mitgebrachte Geld ein und setzte auch seiner Verhaftung keinerlei Schwierigkeiten entgegen, da er der Meinung war, diese Verhaftung gehöre ebenfalls zu der großen Aktion, die ihm die Hälfte der Lebenssumme einbringen sollte. Vor den Untersuchungsrichter geführt, erklärte er den Vorgang der ganzen Geschichte und wies sich durch mitgebrachte Briefe und Papiere genügend aus, so daß der Richter zu der Ueberzeugung kam, es mit seinem Mannern, sondern einem Betrogenen zu tun zu haben, und den Coimbraer freiließ. Dagegen nahm er Veranlassung, mit dem sonderbaren Geldgeber ein ernstes Wortchen zu sprechen. Ein Geheimpolizist wurde an Stelle des Portugiesen in dem Hotel einquartiert, und es gelang ihm, den Koffer zu verhaften. Soweit ist alles recht loazlich. Jetzt beginnt aber der romantischere Teil der Geschichte. Bei den verschiedenen Verhören und Gegenüberstellungen des Portugiesen und des spanischen "Geldmannes" war beinahe jedesmal die biblische Tochter des letzteren zugegen, und, sei es, daß der Bürger aus Portugal es sich in den Kopf gesetzt hatte, nicht ohne Schatz in die Heimat zurückzukehren zu wollen, sei es, daß die stolze Spanierin in einem Mitalied der großen Gemeinde einen "stamen Mann zu finden hoffte, kurz, die beiden jungen Leuten verliebten sich ineinander, und, da das auf den gefälschten Wechsel erhobene Geld bis auf den letzten Real wieder zur Stelle war, der Herr aus Coimbra sich auch bereit erklärte

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Offene Stellen.

Herrsch. Kutscher
mit nur guten Zeugnissen, im Servieren verläßl. 108-172 hoch, lücht möglichst sofort
Amtshauptmann Dr. Boehme, Freiberg.

Tücht., energischer Buchhalter,
der imstande ist, einem größeren Personal vorzustehen, möglichst aus der Schokoladenbranche, von großindustriellem Unternehmen zu baldigem Antritt
gesucht.

Offerten mit Zeugnisausschnitten, Photographie, unter Angabe von Referenzen und des Alters, sowie der Gehaltsanspr. u. A. 579 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junger Mann oder Fräulein
fürs Kontor gesucht. Beding.: flotte Korrsp. und Rechnen, in Schreibmaschine und Stenogr. vollst. firm. Wenn mögl. Lauffon. Genaue Details mit Gehaltsanspr. u. N. E. 366 in d. Exp. d. Bl.

Waffelfabrik
sucht tücht. Vertreter. Beste Effekten unter N. 579 erb. an Saakenstein & Vogler, Dresden.

Bess. Hausierer und Händler,
auch Anfänger u. Frauen, für Haushaltungsmittel gesucht. **Wenke,** Dresden, Eberesstr. 7. lufs.

Gärtnergehilfe für Hof in gute Stellung ges. **C. Arthur Glatze, Niederfelds.**

Rührige Vertreter
für laugfähige Bierglasunterseher sucht **Karl Matthes, Nova-Verf., Temis i. Sa.**

Erstkl. süddeutsche Weinfirma
sucht im Königr. Sachsen tücht. lüchtige
Beretreter
zum Besuch seiner Privats- und Restaurations-Publikant gegen hohe Provision und Speien-Vergütung. Deren, welche schon mit Erfolg in der Weinbranche gearbeitet haben, bevorzugt. Off. erb. unt. **B. 655** Exp. d. Bl.

Zum 1. April suche für mein Rittergut mit Vicumerei einen ersten, älteren Beamten,
unverh., welcher über vorzügliche Empfehlungen verfügt. Lebensstellung. Off. u. **M. G. 100 Dresden-N.,** postlag. Neu-ländter Bahnhof erb.

Verwaltergesuch
Suche sofortigen od. baldigen Antritt einen tüchtigen, energischen Verwalter. Gehalt 500 M. Bewerber wolle ihre Zeugnisausschn., welche nicht zurückgekauft werden, einleenden. Vorstellung nur auf Wunsch
Robert Lorenz, Inhb., Rittergut Tammenbain bei Wurzen.

Verwalter-Gesuch.
Für meine 250 Acker große Wirtschaft lücht ich zum 1. März einen zuverlässigen, gut empfohlenen, tüchtigen Verwalter, welcher gute Zeugnisse auszuweisen hat. Geh. Off. sind unt. **A. 612** in die Exp. d. Bl. zu richten.
Für Rew.-Hotel zum 1. Febr. tüchtiger Büfettier, verheir., ohne Kinder, Ration 500 M., gesucht durch Centralbüro f. Manwirt, **Wielisch, Inhb., Marie-Verw. Wielisch, Vermittlerin, Bismarckstr. 16.**

Hofmeister-Gesuch.
Für ein Rittergut in der Nähe von Riesa wird per sofort oder später bei hohem Lohn u. Deputat ein Gehilfen-Hofmeister gesucht, welcher gute Zeugnisse auszuweisen hat. Geh. Off. sind unt. **A. 612** in die Exp. d. Bl. zu richten.

Hofmeister-Gesuch.
Für ein Rittergut in der Nähe von Riesa wird per sofort oder später bei hohem Lohn u. Deputat ein Gehilfen-Hofmeister gesucht, welcher gute Zeugnisse auszuweisen hat. Geh. Off. sind unt. **A. 612** in die Exp. d. Bl. zu richten.

Techniker-Assistent,

für umfangreiche Schuppraxis nach Ehemalig gesucht, der tüchtiger Operateur und Techniker sein muß. Antritt sofort. Offerten mit Zeugnisausschnitten, wenn möglich Bild, Gehaltsanspr. sof. erbeten unter **E. T. 552 „Jubiläumblatt“ Dresden.**

Patent-Ingenieur,

in Ausarbeitung von Schriftsätzen erfahren, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **L. M. 558** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Sehr guten Nebenverdienst können sich Reisende, Agenten u.

durch provisorischen Verkauf meiner vorzüglichen und gut eingeführten **Spielkarten** (Sächs Doppelb.) an Restaurateure verschaffen. Offert unt. **O. F. 390** in die Exp. d. Bl.

Offene Bezirksschornsteinfegermeisterstelle!

Die hiesige neugegründete Bezirksschornsteinfegermeisterstelle ist sofort zu besetzen. Der Rehdzettel umfaßt die Gemeinde Rodewisch und die selbständigen Gutsbezirke Obergölsch, Untergölsch und Niederzauerbach. Bewerber, die sich über ihre Fachkenntnisse durch Ablegung der Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung auszuweisen haben, wollen ihre Gesuche **spätestens bis zum 30. d. ds. Mts.** hierher einreichen.
Rodewisch, am 19. Januar 1909.

Der Gemeinderat, Ebersd., Gemeindevorstand.

Für mein **Kolonialwaren-Geschäft**, verbunden mit **Lotterie-Kollektion**, lücht ich für Ostern 1909 aus achtbarer Familie einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. Gründliche Ausbildung zugesichert.

Curt Hennig, Dresden-N., Oppellstr. 35.

Wieder tüchtige Rodschneider
auf seine Kundenarbeit sof. ges.
M. Scholl, Mühlberg (Elbe).

Nebenverdienst
bei 1000 Adressen 9 Mt. **Grund Schulst., Schneeb., Elbe.**

Oberschweizer
wird für 1. April mit zwei Gehilfen in sehr gute Stellung gesucht. Gute Zeugnisse und Reultion Bedingung.
Fritz Bentler, Stellenvermittlung, Grossbauchwitz 1b bei Döbeln. Tel. 260.

Defonomie-Scholar-Gesuch.
Suche Ostern 1909 einen tüchtigen Mann aus g. Familie auf ein Rittergut als **Scholar**. Pension nach Uebereinkunft. Offerten unter **M. H. 50** postl. **Großschänke** erbeten.

Burschen
für Landwirtschaft, Schweizelei, Brauerei, für Viegehaltung, als Aufseher für Landgut Thüringen, Dinslaken u. Stralsund **Hilbe, Vermittler, Hampfcheltzstr. 13.**

Wirtsleute,
der Mann als **Geschtshälter**, die Frau z. **Führung der Küche**, für groß. Etablissement in Ehemalig gesucht. Off. u. **B. 148** an **Saakenstein & Vogler, Chemnitz.**

Lehrling
in dem Kontor meines Fabrik-Etablissements zu Ostern Aufnahme.
F. A. Grosse, Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Bischofswerda.

2 Lehrlinge
in einer feinen Bäckerei u. Kond. Hamburgs. Selb. erhalt. in den 3 Lehrj. alles frei. Zu erkundig. bei **Schäfer, Dresden-Alstadt, Wandeburger Str. 4, 3.**

Sohn achtbarer Eltern, welcher möglichst handelsfähig ist, suche für mein Kolonialwaren- und Zigarren-Geschäft, verbund. mit Vorfabrik, per Ostern als

Lehrling.
Arthur Mahnert, Pirna.

Besseres Mädchen

von 20-25 Jahren, das Kochen kann und auch eine jüngere
Masseurin
als **Bademädchen** sofort gesucht. Zeugnisse, Empfehlungen, Photographie zu richten an
Dr. Oeders Kuranstalt, Niederlöbnitz bei Dresden.

Geol. J. Wäbb, ausblühen, in herrsch. leichten Dienst **Ulsandstraße 31, l. r.**

Stubeendr. od. bess. Hausm. u. Niederlöbnitz in gute Stell. v. 1. Febr. gel. Off. erb. an Frau **Müller, Röhlschützstr. 10, Reizner Straße 28, 3.**

Repräsentable Verkäuferin,

die möglichst auch in der Besetzungsbekleidungs- u. Café per sofort oder später **gesucht.** Photogr., Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsansprüche erbeten an
Lucas May, Zwiden i. Sa., Königl. Hoflieferant.

Selbständige, tüchtiges Hausmädchen
zum 1. Februar gesucht
Margarethenstr. 3, 2.

Büchhalterin-Gesuch.
Ein Mädchen aus bess. Fam., nicht u. 17 J., mit etwas Kochk. in Milch- u. Butterwirtschaft, wof. megen Erfant d. jeb. mögl. sof. auf mittl. Lohngut u. Leitung d. Haush. ges. **Glessmann, Stroischen bei Weihen.**

Köchin.

Für ein Schweizer Sanatorium wird eine Köchin **gesucht**, welche für denartige Küche geeignet ist resp. sich darin noch vervollkommen will. Antritt müßte sofort erfolgen. Offerten unter Chiffre **F. 252 G.** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen (Schweiz).**

Geol. bess., durchaus zuverlässiges Mädchen od. **einfr. Stütze** zu 2 Kind. u. f. Hausarbeit; Aufwartung vorh. Off. od. Vorst. n. vorh. Anmeldung **Pirna, Weststr. 9, part.**

Ein älteres Dienstmädchen sucht ein durchaus zuverläss., selbständ. **Hausmädchen,** welches lochen kann, für sofort od. spätestens 1. Februar. Off. unt. **L. M. 10** postlag. **Tuben.**

Sortiermaschinen
suchen zu dauernder Beschäftig. **Frischer & Persos, Tharandter Straße 5.**

Hausmädchen
für 1. Februar gesucht. **Vautz Meyer, Humboldtstraße 4, l.**

Stellen-Gesuche.
Suche zum 1. April d. J. für meinen Sohn, 16 Jahre alt, mit Vorbildung, eine **Lehrstelle**

in einem Kaufmann, Kontor, wo er die Handelschule mit besuchen kann. **Wwe. E. Benkwitz, Zentschberg, Lausitz.**

Für meinen Sohn, der Ostern die landwirtschaftl. Schule zu Weihen verläßt, lücht ich Stellung als **Scholar.**

Beste Offerten erbittet **Herrn Schletzel in Hof, Post Etschütz.**

1. Hausdiener
mit erstklassigen Zeugnissen lücht 1. od. 15. Februar Stellg. Beste Off. an **E. Weder, Olsch, Tschützstr. 15, l.**

Ober-Frei-Schweizer
durch **Erler, Vermittler, Dresden, Falkenstraße Nr. 6, Telephon 7937.**

Junger Kaufmann
sucht per 1. März in **Zigarren-Geschäft als Verkäufer oder Filialleiter** Stellung. Best. Off. u. **N. R. 378** Exp. d. Bl.

Ober-, Frei-, Unter- und Lehr-Schweizer
durch **Erler, Vermittler, Dresden, Falkenstraße Nr. 6, Telephon 7937.**

alt. Wamsell,
welche in der feinen Küche, Einschlauchen u. verfertigt ist und die Behandlung des Heberviehes versteht. Zeugnisausschnitten erbittet
Frau M. Wänning, Rittergut Möbis, Bez. Veldz, Wandeburger Str. 4, 3.

Hausmädchen zu einz. Dame und einz. Herrsch. such. z. **Müller, Vermittlerin, Infobsk. 8.**

Verkäuferin

Für mein Modewaren- und Konfektionsgeschäft lücht per bald od. auch später tüchtige, branchenübige, möglichst ältere Verkäuferin bei hohem Gehalt in angenehme Stellung. Offerten mit Zeugnisausschnitten, Bild u. Gehaltsansprüchen bei freier Kost u. Wohnung erb.
Mügel, Bez. Leipzig.

Gustav Hohle.

hatte, alle Unkosten zu erheben, konnte er mit seiner Verwandtschaft die Detmolden ansetzen und die Geliebte im heimlichen Coimbra vor den Altar führen, so daß sein Auszug nach Spanien wenigstens nicht ganz unsonst war. Wir wollen hoffen, daß die Liebe und Treue der schönen Verwandtschaft sich als echter erweist, als der portugiesische Schwager des Herrn Vanas.

Die „Automatische Telephonzentrale“ legt gegenwärtig in Lyon ihre öffentliche Prüfung ab. Damit scheint das Telephonfräulein dem Aussterben geweiht zu sein. Die Automatische Telephonzentrale arbeitet nämlich völlig ohne Eingreifen irgendeines Beamten auf dem Amt; der Telephonierende selbst stellt mit wenigen Handgriffen an seinem eigenen Apparat die gewünschte Verbindung her. Vorläufig sind nach der „Nature“ an die Zentrale in Lyon nur 60 Abnehmer angeschlossen; bald aber soll die Einrichtung auf 300 Anschlüsse ausgebaut werden. Der automatische Anschlußapparat ist eine Erfindung der Brüder Cartier, die in ihrer Heimat in Kanada bereits seit längerer Zeit in ziemlichem Umfang benutzt wird. Die Maschine arbeitet völlig selbsttätig und unbedingbar sicher; unter jedem Telephon ist eine Schalttafel mit Zahlentabellen angebracht, auf denen man mittels einiger Hebelgriffe die gewünschte Verbindung sofort einstellen kann. Es versteht sich, daß der Anschluß viel schneller hergestellt wird, als wenn man erst mit einem Amt oder zweien über die gewünschte Anschlußnummer unterhandeln müßte. Natürlich ist es auch völlig ausgeschlossen, daß das Gespräch von einem Dritten belauscht wird. Ebenso kann man nicht vom Amt aus unterbrochen werden, ehe die Sprechzeit abgelaufen ist. Störungen des Apparates werden sofort durch eine Alarmglocke der Zentrale mitgeteilt und dann kann der einzige Beamte, der zur Bedienung vieler Apparate nötig ist, diese sofort beseitigen.

Neues von der Kaiserin Eugenie. Mit erstaunlicher Rüstigkeit trägt die Witwe des Kaisers Napoleon III. von Frankreich die Last des Alters. Am 5. Mai 1898 in der andalusischen Hauptstadt Granada geboren, hat sie die Achtzig schon um drei Jahre überschritten. Ihr Gedächtnis und ihre Fähigkeit, geistige Eindrücke aufzunehmen, sollen freilich in allerletzter Zeit etwas gelitten haben, ihre äußere Erscheinung aber ist eine solche geblieben, daß ein deutscher Maler, der sie jüngst sah, sie die schönste Greisin nannte, die seine Augen je gesehen hätten. Ihr von schneeweißem Haare umrahmtes Antlitz zeigt noch immer einen fast klassisch zu nennenden Schnitt. Die Kaiserin wird auch im neubegonnenen Jahre die gewohnte Einstellung ihres Lebens beibehalten. So verläßt sie jetzt, wie immer um diese Jahreszeit, ihre englische, vor den Toren Londons gelegene Winterresidenz Farnborough Hill. Sie macht zunächst wieder etwa 14 Tage lang Station in Paris, wo sie, als „Gräfin von Pierrefonds“, im Hotel wohnt und nur wenige Getreue empfängt, und geht dann weiter nach der Mittelmeerküste, nach ihrer Villa Capras an Cap Martin. Bei der letzten Anwesenheit der Kaiserin in Paris ereignete sich übrigens ein kleiner Zwischenfall, der damals wenig bekannt wurde. Herr Armand Fallières, das behäbige Oberhaupt der französischen Republik, fuhr zusammen mit Herrn Clémentieux, dem Vorsitzenden des Ministerrates, im Automobil durch eine der Straßen von Paris. An einer Ecke gab es einen Aufenthalt von wenigen Sekunden und während dieses Augenblicks hielt dicht neben dem Staatsautomobile ein anderes Auto, in welchem eine alte, verschleierte und schwarz gekleidete Dame saß. Herr Clémentieux zog alsbald ehrerbietig den Hut vor ihr, sie antwortete mit einer leisen Neigung des Kopfes und dann rollten die Wagen weiter. Neugierig fragte Herr Fallières seinen Conseilpräsidenten: „Wer war das?“ und war nicht wenig erstaunt über den Befehl, das wäre die Ex-Kaiserin gewesen. Das Gescheh in der Rue Royale, nur einige hundert Schritte entfernt von den Tuilleries. Die Göttin der Geschichte liebt es, sich ab und zu solche kleinen Scherze zu leisten.

Tugend von heute. Aus Bernburg wird uns eine niedliche Epilobe berichtet, die zeigt, „woson unsere jungen Mädchen träumen“. Beim Umzug der Tochterhülferinnen vom alten ins neue Schulgebäude sagte der Klassenlehrer: „Nun, Kinder, laßt uns jetzt vom alten Hause Abschied nehmen, das wir vielleicht nie wieder betreten werden.“ Da ertönt die Stimme eines der Mädchen: „Nun, da kommt doch das Standesamt her!“

Sport-Nachrichten.

Internationale Inverläßlichkeits-Fernfahrt Nürnberg-Frankfurt a. M. und zurück. Der Radlerklub „Pfeil“-Nürnberg hat beschlossen, am 2. Mai d. J. auf der Strecke: Nürnberg-Fürth-Koschütz-Regen-Weißburg-Weißbühlau-Hanau-Frankfurt am Main und zurück Nürnberg (480 Kilometer) eine Fernfahrt für Herren- und Berufsfahrer auszuführen zu lassen. Klasse A: Profisportfahrer, 8 Preise, Einlag 10 M.; Klasse B: Herrenfahrer, offen für alle Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, sowie Amateure, welche sich durch Platz auszeichnen können, 10 Ehrenpreise, Einlag 5 M. Gefahren wird nach den Bestimmungen des Deutschen Radfahrer-Bundes, sofern sie sich mit denjenigen des R. d. N. decken. Jedes Rad muß mit Freilauf-Bremsnabe ausgestattet sein. Die Reisenfolge am Start ist dieselbe, wie die bei den Rennen. Die Fernfahrt findet bei jeder Witterung statt. Rennungen sind zu richten an Herrn Willi Wild-Nürnberg, Gabelnplatz 26. Rennungsbeginn 17. April, abends 8 Uhr. Photographien sind mit einzubringen.

Fußballsport. Am vergangenen Sonntag konnte der Dresdner Sportverein Guts-Muts überlegen seine ersten drei Verbandsspiele gewinnen, und zwar wie folgt: Guts-Muts I. gegen Guts-Muts II. 5:1, Guts-Muts II. gegen Dresdner Sport-Club III. 4:1, Guts-Muts III. gegen Dresdner III. 11:0. Nächsten Sonntag finden auf dem Guts-Muts-Sportplatz in Tostleben (Nähe des hiesigen Wasserwerks) folgende Verbandsspiele statt: Früh 10 Uhr: Guts-Muts I. gegen F.C. 1898 I., während sich die III. Mannschaften von Guts-Muts an der Helmholzstraße früh 10 Uhr der II. Mannschaft des F.C. 1898 gegenüberstellen wird. Am 21. Februar hat Guts-Muts den Leipziger Fußballklub das erste Mal in Dresden zu Gast und dürfte sich an diesem Tage ein spannender Kampf für die Fußballwelt Dresden entwickeln, da Leipzig ein nicht zu unterschätzender Gegner ist. — Kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, treffen sich im fälligen Verbandsspiel der I. Klasse auf dem Plage des F.C. 1898 in Dresden-Neustadt, Hindenburgstraße, F.C. Sachsen I. und F.C. Sportklub I. Beide Vereine gingen aus der ersten Hälfte der gegenwärtigen Verbandsserie mit gleicher Punktzahl hervor und haben mit je 7 Punkten an erster Stelle. — Ferner findet nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Sportpark an der Rossener Brücke ein interessanter Fußballwettkampf zwischen Dresdner Sport-Club I. und F.C. Dresden III. (im Verbandsspiel) statt.

Bücherneuheiten.

Die Engländer in Indien. Reise-Eindrücke von Graf Hans v. Rothenburg. Mit 34 Abbildungen und einer Karte. (Ges. 750 M.) Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur, Berlin SW. 68, Kochstraße 67.) Graf v. Rothenburgs neues Werk wird den bisherigen Kreis der Freunde seiner Feder noch erweitern; zeigen sich doch alle Vorzüge, die sein früheres Buch erwarben: seine in Japan nach dem Urteil der Kritik am besten dem vorliegenden Werke in noch hellerer Farben. Der große Wert des Werkes ist der, daß er alles, was aus seiner Feder vorgeht, mit eigenen Augen gesehen hat, und bei seiner feinen Beobachtungsgabe, seinem kritischen Scharfsinn für alles, was ihm begegnet, kann man seinem Urteil volles Vertrauen entgegenbringen. Während seines dreimaligen längeren Aufenthaltes an Ort und Stelle hat Graf v. Rothenburg bei seinen guten Beziehungen zu den maßgebenden anglo-indischen Kreisen Gelegenheit gehabt, interessante Einblicke in Verhältnisse zu gewinnen, die anderen Reisenden oft verschlossen bleiben.

Deutsche Gedächtnisblätter. (Verlagsanstalt „Vaterland“, Berlin SW. 68, Kochstraße 67.) In der letzten erschienenen 4. Lieferung schildert Universitäts-Professor Dr. Gustav Bertram, wie Friedrich Barbarossa, deutscher König und Kaiser, als Nachfolger der Cäsaren galt und sich in seiner Person so viele Aufgaben, Erwartungen und Ansprüche konzentrierten, wie sie überhaupt kaum erfüllt werden konnten! Er zeigt uns den heldenhaften Mann, leuchtend unter den großen Heldengestalten unserer Geschichte in dem besonderen Glanze, der von Anfang an um seine Persönlichkeit lag und der ihm in anderer Erinnerung unwiederbringlich durch allen Wandel der Zeiten geblieben ist! Vom Kaiser Arthur Reichherzog v. Bamberg enthält diese Lieferung in vorzüglicher Reproduktion das Gemälde, wie Kaiser Friedrich II. in Palermo im Jahre 1200 eine Geliebte nachher, die Geliebte bringt, empfängt. Das Werk, das bereits aus in Frankfurt gebunden vorliegt, ist besonders geeignet, das Interesse für die Geschichte des eigenen Volkes zu wecken und zu beleben.

Stellen-Gesuche.

Lehrstelle-Gesuch.

Für meinen Sohn mit Einjährig-Freiwilligem Zeugnis suche ich für Oftern 1909

Lehrstelle

in einem groß. Kaufmann. Geschäft. Gef. Off. erb. u. B. S. 452 „Invalidentank“ Annaberg. Ergeb.

Vertrauensstellung

Junger Kaufmann mit im Auslande erworbenen franz., engl. und russischen Sprachkenntnissen sucht als Bureauchef, Sekretär oder dergl. Mit Sachkenntnissen vertraut. Gef. Offert. unt. J. F. 3576 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Verwalter

in mittlerer Wirtschaft unt. Vert. des Prinzipals. 2 Jahre Fachschule besucht, darauf 2 Jahre in einer Wirtschaft tätig, die ich jederzeit verlassen kann. Rückfrage, Altoschlag 6. Ostsch.

Verh. Gastwirt

eben. Rückenschel, sucht Verh. halber für vorl. Geschäftsführerstelle. Raution vorhanden. Gef. Off. u. C. S. 185 Ann. Exp. v. C. Schoenwald, Görlitz.

Kellner,

hübsche schl. Erscheinung, energ. umsichtig, gute Handarbeit, seit 6 Mon. Oberl. in la Bro. - Hot. (ungeländigt), wünscht sich zu verheiraten. Werte Off. erbeten an Rudolf Mosse, Jittau i. Sa., unter N. D. 923.

Oberkellner mit gut. Zeugnissen,

schlechte, 1. Februar. März u. April, einen ohne Famil. einen alt mit 2 erw. Söhne, empf. Anton Babich, Stellenvermittler, Döbeln, Breitenstraße.

Oberkellner, j. Kellner, Gürtler, Bierausgeber, Hausdiener, Büfettmann, Kellnerinnen empfiehlt

Merkowky, Vermittler, Frauenstr. 1. 2. Tel. 4740.

Ein tüchtiger, solider Schweizer

sucht Hof. Stelle. Gef. Off. u. K. St. erbeten an Paaschlein & Vogler, Großenhain.

Bautechniker

(Architekt), 25 J., Abi. d. Baugewerkschule zu Dresden, gel. M., mehrl. Erfah. im Bureau u. a. Bauteile, energ. strebl., gute Zeugnisse, j. St. Hochschule, sucht sofort oder später Stellung. Werte Off. unter O. K. 394 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaftlerin

sucht Stellung für groß. Landgut. Gläser, Stellenvermittler, Weihen, Poststraße 4.

Wirtschaftlerin.

Sucht Hof. od. h. Stellung als Selbst. in allen Zweigen der Landwirtschaft. Gef. Off. erb. u. „Rittergut“ postlagernd Riesa a. d. Elbe.

Haussmädchen

Suche Stellung als zum 15. Februar od. 1. März. Angebote unt. P. 21 tagend Postamt Gruna erbeten

Fräulein,

ängere Zeit auf Gütern tätig gewesen, sucht Stellung in Privat-haus, 100 Haussmädchen vorhanden, als Stütze d. Familienan-schluss. Gef. Off. u. T. 42 an Haasenstein & Vogler, Bischofswerda, erbeten.

Empfehlen für

Kostengülte, Koffm. und Sodbier-Fabrik. j. Ausbille u. f. feil

hübsche flotte Kellnerinnen

Freudenberg & Hille, Büro j. Adler, Vermittler.

Junges Mädchen,

23 J., w. keine Verheiratung in Aussicht beabsichtigt, d. pass. Stelle u. ausd. Gef. Off. u. E. 589 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten.

15000 Mk.

lof. zu jed. gold. 2. Hyp. hinter Bankl. d. Bank. 20 (100 M. d. h. hinter. Gut bei Schandau. Selbst. Off. unt. D. H. 2399 an Rudolf Mosse, Dresden.

Teilhaber

zum Abbau eines prima Kohlen-feldes suche geeigneten Teilhaber mit kleinem Kapital; Sicherstell. an 1. Stelle, großer, festerer Gewinn. Off. unt. F. A. 587 „Invalidentank“ Dresden.

Teilhaber gesucht

(tätig oder still)

zur Vergrößerung eines sehr einträgl. Kohlen-, Kalk- und Cement-Geschäftes. Umzug in unter günstigen Verhältnissen nachweisbar enorm zu erhöhen. Gef. Angebote unter Angabe des verfügbaren Kapitals erbeten unter N. 644 Exp. d. Bl.

Es wird auf sichere Sachen reflektiert! für sofort u. späteren Termine. Aufträge nimmt entgegen das Immobilien- und Hypoth.-Geschäft H. Köber, Dresden, Struvestrasse 23.

Günstige Kapitalanlage.

Zur Auszahlung eines Teilhabers wird bald stille Beteiligung gesucht mit 15-20 Mille gegen Sicherheit und hohe Verzinsung. Off. u. O. L. 395 in die Exp. d. Bl.

3000 Mark

Büchereibau, ist mit 500 M. Verlust zu cedieren. Gef. Off. erbet. unt. D. U. 2388 an Rudolf Mosse, Dresden

6-7000 Mark

Wunderlichere Anlage! u. Trögnung v. Ausverkauf! 32000 M. 1. Hypothek (erst Sparfängergeld), und auf ein Grundstück Nähe Radebeul. lof. jediert werd. Vrd. 62-220, Taxe 120.000. Auskunft d. Maucksch, Marktstr. 10, v. Begr. 1897.

10-11000 Mk.

Wer disfontiert sofort gegen Sicherheit ein pr. 3 Monats-Akzept auf süddeutsche größere Lagerbierbrauerei? Agenten mit Provisionsschutz an Haasenstein & Vogler, Dresden.

20000 M., 10000 M. und 8000 M.

Wer leiht strebsamen Leuten 20000 Mark auf 1 Jahr oeg. Sicherh. u. Zins. Off. C. N. 100 Exp. d. Bl. Reichenh. Str.

Zur Uebernahme einer alten Buppenfabrik in Tübingen sucht gebildeter Fachmann

stillen Teilhaber

mit vorläufig 20000 Einlage. Gef. Off. u. M. 702 in die Exp. d. Bl.

25000 Mk.

lof. gef. mündel. 1. Hyp. Dresdner Stadtgut. Grundstücksw. 108000 Mk. 20000 Mk. dahinter. Selbst-darf. Off. erb. u. D. G. 2398 an Rudolf Mosse, Dresden.

Geld-Darlehne

gea. gute Sicherh. ohne Vor-schuss auszul. Off. B. 2 „Invalidentank“ Birna erb.

Geld-Darlehne

ohne Bürgen, ratenw. Rückz. v. Selbst. Gungmann, Dortmund. Guterbergstr. 59. Rückporto.

Miet-Angebote.

Bautzner Strasse 24

für 1. April 1909 zu vermieten: Großer Laden mit Winterzimmer (leicht Schuhwaren-Geschäft), sowie 1 Wohnung in der 4. Etage, 3 Zimmer, Küche, Vorhaus, Keller und Boden. Näheres daselbst beim Hausmann Kadalla, Hinterhaus 1 Treppen, oder Marienstraße 38, 1.

Dresden-Plauen

Bienerstr. 46, Hochparterre, 5 Zimmer, reichlich Zubehör (Bad, Wäschek., Innekleid., Zubeh., v. 1. April zu verm. Br. 1120 Mk.

Gruner Strasse 36

halbe 2. Etage, 2 Zimm., 1 ein-fenst. Zimmer, reichlich Zubehör (Bad) 1. April preiswert zu vermieten. Dasselbst 3. Etage.

III. halbe Etage,

2 St. R. Küche, Zubeh. 400 Mk. Fein v. 3-4. u. St. R. Küche 200 Mk. 1. April zu vermieten Wachsbleichstraße 1.

Möbl. Zimmer,

Flureingang, zu verm. Ramonstr. 60, vt.

Bäckerei,

leere Räume, an tücht. Fachmann lof. zu verm. Feldschlößchen-straße 14.

Miet-Gesuche.

Auto-Garage

Nähe Reichenbachstraße sofort gesucht. Off. u. N. U. 381 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

Nähe des Finanz-Min. v. Beamt. gesucht. Off. unt. P. J. F. 95 Exp. d. Bl. Gr. Klosterg. 5.

Tücht. geb. Landwirt

mit Vermögen, nach 1 Jahr in gebund. verantwortl. Stellung, wünscht sich dann selbständig zu machen u. inwärtigen ig. vermög. Dame kennen zu lernen, die Witt u. Liebe hat, ihm in sein. schön. Beruf e. treue Gehilfin zu werd. u. ihm e. trautes gesell. Heim zu bereiten. Gef. Off. u. L. R. 508 Rudolf Mosse, Leipzig.

Heirat.

Ungehebt schnell ersehnen Sie Zuneigung und Liebe eines Mannes durch das „Schwarze Buch d. Kollaterale, d. geheimnisw. Kunst gelehrt zu werden.“ Bald werd. Sie glückl. Gattin sein. Diskr. Zul. d. Publ. v. 60 A. i. Verem. Verlanb. „Lebensglück“ Dresden.

Heirat.

Ingenieur in vorzügl. Position u. Vermögensverhältnissen wünscht mit gemittl. v. d. gebild. Dame aus gut. Hause bekannt zu werden d. Frau M. Giebner Amoldstraße 1a

Gebrüder Alsberg's Weisse Woche



Die billigste Offerte der Gegenwart!

- Grosser Posten **Seidenbatist-Blusen** in allen Grössen, jetzt per Stück 1,95, 1,75, 1,45
- Grosser Posten **Seidenbatist-Blusen**, aparte Neuheit, reich mit Stickerei, Entredeux, Feston oder Valenciennes garniert, mit eleganten neuen Faltenärmeln, jetzt 4,35
- Grosser Posten **Wollbatist-Blusen**, elegante neue Fassung, mit Tüll-Einsatz und kunstseid. Entredeux garniert, jetzt 2,75
- Grosser Posten **Elegante Wollbatist-Blusen**, mit aparten neuen Passen und Faltenärmeln, jetzt 3,75, 3,75, 4,75
- Grosser Posten **Weisse Cheviot- u. Chevron-Kostüm-Röcke**, reine Wolle, jetzt 6,75
- Grosser Posten **Weisse Wollbatist-Kostümröcke**, reine Wolle, auf Futterrock, mit Volants und elegant. Entredeux und Fältchen abgenäht, jetzt 9,75
- Grosser Posten **Hochelegante reinwollene Cheviot-Plissé-Kostümröcke**, extra weit, mit reinseidenem Schärpegürtel mit Frans., jetzt 13,00
- Grosser Posten **Weisse Kleider** mit Seidenbatist-, Cheviot-, Wollbatist-Spitzen, in den elegantesten Fassons, reizend garniert, teils für die Hälfte der früheren Preise.



- Halbfertige Bluse
- Halbfertige Bluse
- Halbfertige Robe
- Halbfertige Robe
- Halbfertige Robe
- Halbfertige Robe
- Halbfertige Robe

- aus Seidenbatist, Leinen oder Wollbatist, weiss und elfenbein, regul. Verkaufspreis bis 6,50, jetzt 3,50.
- aus Seidenbatist, Leinen oder Wollbatist, weiss und elfenbein, regul. Verkaufspreis bis 8,00, jetzt 4,50.
- aus weiss Tüllstoff, regulärer Verkaufspreis bis 15,00, jetzt 6,00.
- aus Seidenbatist, Tüll oder Leinen, regul. Verkaufspreis bis 28,00, jetzt 15,00.
- aus Seidenbatist, Tüll, Leinen oder Wollbatist, regulär, Verkaufspreis bis 40,00, jetzt 25,00.
- aus Seidenbatist, Tüll, Leinen Wollbatist oder Japonoide, regul. Verkaufspreis bis 55,00, jetzt 35,00.
- aus Seidenbatist, Tüll, Leinen Wollbatist oder Japonoide, regul. Verkaufspreis bis 70,00, jetzt 45,00.
- aus Tussor-Seide mit reicher Seidenstickerei, in verschiedenen Farben, regulär bis 75,00, jetzt 55,00.

Seite 16 „Dresdner Nachrichten“ Seite 16
Donnerstag, 21. Januar 1909 Nr. 21

- Weisse Damen-Glacé-Handschuhe**, Lammlleder, 8 Knopf lang, auch champagne, sonst 3,25, jetzt 1,90
- Weisse Damen-Glacé-Handschuhe**, Lammlleder, 12 Knopf lang, sonst 4,25, jetzt 2,90
- Weisse Damen-Glacé-Handschuhe**, Ia. Ziegenleder, 8 Knopf lang, auch champagne, sonst 4,50, jetzt 2,90
- Weisse Damen-Glacé-Handschuhe**, Ia. Ziegenleder, 12 Knopf lang, auch champagne, sonst 5,50, jetzt 3,90
- Weissgestrickte Handschuhe**, 38 cm lang, jetzt Paar 30
- Weissgestrickte Handschuhe**, reine Wolle, 40 cm lang, regulär 85, jetzt Paar 50
- Weisse Handschuhe**, imitiert Dänisch, 40 cm lang, mit 2 Mosquet, sonst 1,20, jetzt 60
- Weisse Handschuhe**, durchbrochen, Seide imitiert, mit seid. Spitze, 40 cm lang, Paar 48
- Kragenschoner**, imit. Seide, mit Frans. sonst bis 1,25, jetzt 85 und 75
- Wollne Sport-Schals**, mit Frans., 150 cm lang, sonst bis 1,95, jetzt 1,35
- Seiden-Chiffon-Schals**, hübsch bemalt, sonst bis 4,50, jetzt 2,95
- Tüll-Schals**, mit eleg. Spachtelchen, jetzt 6,00, 4,50, 3,95

- Reinseid. Louisine** in weiss, coul. und creme, für Blusen und Kleider, sonst 1,55, jetzt Meter 1,10
- Reinseid. Messaline** in weiss, creme u. champagne, für Blusen u. Kleider, sonst 2,25, jetzt Meter 1,60
- Taffet-Chiffon**, 60 cm breit, in ivoire, jetzt Meter 1,45
- Taffet-Chiffon**, 60 cm breit, in ivoire, pa. Qual., jetzt Meter 1,75

Durch persönlichen Einkauf bei den allerersten Fabrikanten des Elsass kauften wir gemeinschaftlich

circa 90 000 Meter Elsasser Ware

zu fabelhaft billigen Preisen. Hierdurch sind wir in der Lage, unserer Kundschaft nie gekannte Vorteile zu bieten.

- Hemdentuch, 82 cm breit, solide Elsasser Ware, jetzt Meter 25
- Hemdentuch, 82 cm breit, beste Elsasser Fabrikate, jetzt Meter 38, 33, 30
- Renforcé, feinfädige Ware, für Leibwäsche, sonst 42, jetzt Meter 30
- Linon und Renforcé, 82 cm breit, eleg. Ware, für Leib- und Bettwäsche, sonst 52, jetzt Meter 38
- Renforcé, 82 cm breit, aus ganz feinem Makogarn, sonst 65, jetzt Meter 48
- Hemdentuch, 130 cm breit, für Bettwäsche, sonst 70, jetzt Meter 55
- Dowlas, 150 cm breit, prima Qualität, sonst 1,15, jetzt Meter 90
- Stangenleinen, beste Fabrikate, hübsche Muster, 80 cm breit, sonst 1,00, jetzt Meter 70; 130 cm breit, sonst 1,65, jetzt Meter 1,15
- Weissgerauht Croisé, 80 cm breit, sonst bis 45, jetzt Meter 30, 25
- Weissgerauht Croisé, bestes Elsasser Fabrikat, 80 cm breit, sonst 58, sonst 55, jetzt Meter 42
- Weissgerauht Pikee für Negligé, 78 cm breit, sonst bis 70, jetzt Meter 53, sonst 60, jetzt Meter 45
- Weiss Doppel-Pikee, hübsche Muster, schwere Qual., sonst 1,15, jetzt Meter 88, sonst 98, jetzt Meter 75

- Weisse Herren-Krawatten**, Selbstbinder, Panama, 3 Stück 50
- Weisse, breite, eleg. Selbstbinder**, letzte Neuheit, Stück 75 und 45
- Weisse Regattes** in hochmodernen Stoffen, Seide, Stück 75, 65, 45, 25
- Weisse Kragenschoner**, gestreift und gewebt, 1,75, 95, 75, 45
- Weisse Herrenkragen**, Ia. Qualität, Leinen 4fach verschiedene Fassons, Stück 40
- Weisse Serviteurs** in verschiedener Ausführung, Stück 95, 60, 45, 30
- Weisse Oberhemden** mit la weichem Einsatz, jetzt 4,50, 3,90
- Weisse Steh-Umlegekragen** der modernsten Form in verschiedenen Höhen, Stück 50
- Madeira-Taschentücher**, echte Handstickerei, aus fein. Leinen, ringsum festoniert, mit bestickter Ecke, z. Aussuchen, Stück 75
- Prima Stickereien** in Coup. à 4 1/2 m, zum grössten Teil Madapolam, Coupon 4 1/2 m, 1,95, 1,75, 1,15, 95, 60
- Weisse Gummigürtel** mit aufgewebter Stoffmitte und Goldrand, in den feinsten Chinédessins mit schwerem Wiener Schloss, sonst 2,95, jetzt Stück 1,55; 3 Stück 4,50

- Dowlas-Betttücher**, 150/220 cm gross, per Stück 2,25
- Fertige Plumeau- und Bettbezüge** bedeutend unter Preis.
- Hochelegante reinleinen Bettbezüge, Kissenbezüge, Ueberschlag-Laken, Plumeaus** mit Hohlbaum, teils zur Hälfte des Preises.

- Damen-Hemden**, Vorderschluss, Schulterchluss, mit Stickerei, Festons oder Spitze besetzt, 1,75, 1,45, 1,25, 1,00
- Damen-Hemden** aus prima Renforcé mit elegant. echter Madeira-Passe, Stück 1,95
- Damen-Beinkleider** (Kniefasson) aus vorzüglichen Stoffen mit soliden breiten Stickereien, teils mit Entredeux, 2,00, 1,75, 1,45, 1,15
- Damen-Nachthemden** aus solidem Hemdentuch oder Renforcé mit Festons oder Valenciennes besetzt, mit Fältchen oder à jour-Stickerei, 7,75, 5,25, 3,95, 2,85, 2,50
- Damen-Nachtjacken** aus gerauhtem oder ungerauhtem Croisé, Pikee, Damast, Renforcé, 3,25, 2,10, 1,75, 1,35, 1,00
- Stickerei-Untertaillen** mit Stickerei, Träger zum Knöpfen, Stück 2,10
- Weisse Anstandsrocke**, Eiderflanell mit breitem, rundgeschnittenem Bord und languettiertem Volant, 1,75

Mehrere Tausend Eleganteste Wäscheteile

wie Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Frisierjacken, weisse Spitzen-Röcke, Garnituren aus dem feinsten Wäschetuch, mit elegantesten Stickereien und Spitzen, echte Madeira aus Münchner Handstickereien, teils leicht angestäubt, bedeutend unter Preis.

Die deutsche Frau in Südwest.
Von Maria Karow

Ein wertvolles und fesselndes Buch über Südwestafrika „Wo sonst der Fuß des Krieges trat“ (Farmerleben in Südwest nach dem Kriege) ist bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienen. Es bringt im Gegensatz zu den Publikationen über Südwest, die Verhältnisse und Leben in unserer Kolonie vom Standpunkt des Kriegsmannes oder Kriegers wiederzugeben, zum ersten Male die Beobachtungen eines deutschen Mädchens, das aus eigener Erfahrung erkennen gelernt hat, was dem Farmer dort unten frommt.

Maria Karow, die Verlassene des reifen Mannes, war im Januar 1905 mit ihrer vorher durch den Ausbruch aus Südwest vertriebenen Schwester in die Kolonie gekommen, auf die Farm, wo der Betrieb nach Niederwerfung des Aufstandes mit Unterstützung der Regierung wieder im vollen Gange war, und um welche Zeit eben die Hereros, die ehemaligen Herren des Landes, sich allmählich an nützliche Arbeit zu gewöhnen begannen. Den deutschen Frauen und Mädchen, die ihr Glück in Deutsch-Südwestafrika suchen wollen, beabsichtigt Maria Karow zu zeigen, welcher Art die Aufgaben sind, die drüben ihrer harren. Denn nicht zum wenigsten vom Watten der Hausfrau hängt das Gelingen der Arbeit des Ansehlers ab.

„Die Sonne“, so erzählt sie, „geht in diesen Breiten mit ziemlicher Regelmäßigkeit gegen 5 Uhr morgens auf und abends zwischen 6 und 7 1/2 Uhr unter. Das ist für den regelmäßigen Gang des Haushaltes recht angenehm. Sobald sich die Sonne zeigt, werden Menschen und Vieh munter. Wenn durch die schwarzen Diener alle Winkel des Hauses einer gründlichen Scharbeitung unterzogen waren, so begannen wir gemeinschaftlich mit dem Staubwischen. Mit besonderer Sorgfalt wurde gleichzeitig auf Termiten, diesen schädlichen Insekten, geachtet, die zuweilen durch nächtliches Zerlegen von Sachen großes Unheil anrichten können. Sie verschonen nur eisenharte Gegenstände, die ihnen zu großen Widerstand bieten. Bismullen testeten mir die grauenhaften Hauswischen hierbei bewundernswürdige Dienste. Sie legten sich auf die Dauer und verpeisten jede hervorkommende Termiten erbarungslos.

Inzwischen hatte ich — ich schildere die Arbeit an Wochentagen — das Mittagessen ans Feuer gerückt. Dann wurden die übrigen Zimmer und die Beranden instandgesetzt. Gegen Mittag fanden sich der Bambole Hans sowohl wie die schwarze Anna in der Küche ein, um das Aufwaschen des Kaffee- und Frühstücksgeschirrs zu besorgen. Um 11 1/2 Uhr wurde eine Ruhepause

gemacht, die Leute gingen in ihre Werts, wie oben unter Mittagessen. Nach Tisch, während der heißen Jahreszeit, wurde Mittagessen gehalten. Dann tranken wir Kaffee und gingen unseren Pflichten nach. (Schluß folgt.)

Durch die Selbstgegenwart einer jungen Dame

wurden in Berlin drei Einbrecher abgefaßt, die vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I ihr Schuldkonto zu begleichen hatten. Aus der Untersuchungshaft wurden die Schlichtergerichte Kurt Burghardt, Hermann Gelsche und Max Trojanowsky vorgeführt, um sich wegen versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. Die teilweise schon erheblich vorbestraften Angeklagten lernten sich in einer Schlichterherberge in der Alstadtstraße kennen. Gelsche, der noch von früher her mit autem „Schränkzeug“ (Einbruchswerkzeugen) versehen war, machte den beiden Geroffenen den Vorschlag, einmal einen lohnenden Einbruch zu unternehmen, und zwar bei dem Juwelier Hof, Dranienstraße 33. Das Einbrecherklebblatt begab sich auch sofort dahin. Die drei hatten aber nicht damit gerechnet, daß in einem neben dem Laden liegenden kleinen Zimmerchen die Tochter des Juweliers schlief und zugleich dadurch eine Wache ausübte. Als die Diebe mit ihren Handwerkzeugen der Tür zu Felde gingen, erwachte Fräulein B., rief aber nicht etwa um Hilfe, sondern verhielt sich gerade recht still. Erst als sie sich davon überzeugt hatte, daß die Einbrecher die Tür bald erbrochen hätten, setzte sie eine elektrische Alarmvorrichtung in Tätigkeit, wodurch ihr Vater benachrichtigt wurde, der seinerseits sofort die Polizei alarmierte. Die drei Einbrecher waren nicht wenig überrascht, als sie sich plötzlich von ein paar handfesten Schulknechten am Stroge gefaßt fühlten. Bei ihnen mochte sich als sie erkannten, daß an eine Furcht nicht mehr zu denken war, sogar ein gewisser Galgenhumor bemerkbar. Burghardt holte eine Wurst hervor, die er mit dem größten Appetit verweilte, da er „erst noch einmal ordentlich Abendbrot essen wollte, ehe er ins Bettchen gehen müsse“. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Burghardt und Gelsche je 1 Jahr Zuchthaus und gegen Trojanowsky 8 Monate Gefängnis. Gelsche schien über diesen Antrag nicht sonderlich erfreut zu sein, denn er äußerte: „Weniger solcher harmlosen Sache soll man ins Zuchthaus, das ist ja schlimmer, wie bei den Herrentoten.“ Das Gericht erkannte gegen Gelsche auf 1 Jahr 6 Monate, gegen Burghardt auf 1 Jahr Zuchthaus und gegen Trojanowsky auf 1 Jahr Gefängnis.

Die grüne Kolonie.
Roman von E. Fahrenow.

Armin war am Abend in zitternder Aufregung nach Hause gefahren. Er mußte sofort Karla das Gehehene mitteilen, mit ihr beraten, was zu tun sei. Karla hätte ihn an, blinzelte ihm ins Auge und streichelte nur leise seine Hand. „Reg Dich nicht auf, Lieber. Wir werden die Sache schon aufklären.“

„Ob sie aufgelklärt wird oder nicht, das nützt mir für jetzt nichts. Es handelt sich darum, daß ich für dies Depot aufzulommen habe, daß ich eventuell den vollen Wert zu erleben habe, und — daß ich nicht dazu imstande bin — das ich verloren bin, wenn die Papiere fortbleiben.“

Karla erschrak in tiefer Seele. — Sie hatte sich die Folgen nicht so vorgestellt. „Du hast nicht den geringsten Verdacht, — keine Idee, wer Dich etwa belauscht, wer das Geld gestohlen haben könnte?“

„Kein, keine Idee. Keine Seele konnte wissen, daß ich dieses Geld in Betwahrung hatte.“

„Nun, was das betrifft, so kann es doch Vorfälle anderen Leuten erzählt haben. Ein Dieb konnte immerhin in Dein Bureau eindringen.“

„Ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen?“

„Auch das wäre möglich — ich glaube, das Beste wäre, einen geschickten Detektiv mit der Untersuchung zu beauftragen.“

„Herrgott, Kind, dann muß ich doch erst wissen, gegen wen ich ihn hehen soll! Ich sage Dir, daß mir die ganze Sache ein Rätsel ist! Und das Schloß des Schreibstisches ist auch ganz unverletzt.“

„Gerade das ist verdächtig. — Ich meine doch, verzeih, wenn ich etwas Dummes sage, es kann nur einer Deiner Schreiber.“

„Ach Gott! — Natürlich! — Wer denn, bitte? Meine Leute kommen fast nie in mein Zimmer. — der einzige, der früher hinetulam, ist Scheffler gewesen, und ich habe Dir ja erzählt, daß er vor kurzem künbigte.“

„Nun — ist es unmöglich, daß er es war?“

„Scheffler? Den ich losjagen erzogen habe? Den ich so gut kenne? Nein, der ist kein Dieb! Außerdem lebt er in genau denselben kümmerlichen Verbhältnissen wie vorher. — Zufällig hat mein alter Bureauvorsteher ihn getroffen — die erste Folge eines solchen Diebstahles wäre doch die, daß er sich von dem Gelde glücklich tut. — Nein, auf Scheffler brauchst Du keinen Verdacht zu haben. — Und ist es ein unbekannter, von außen eingedrungenen Dieb — ja, um Gottes willen, soll ich denn da einen Detektiv hindeckeln schicken?“

„Aber der Polizei mußt Du es immerhin melden, nicht wahr?“

„Ja, ja, morgen. — Jetzt will ich Biese die Sache erzählen. — Er kann mir natürlich auch nicht helfen, aber er soll es wenigstens wissen.“

Fort stürzt Danbrück, mit einer Laternen durch den Wald zu Dr. Bieses Heim. Karla und Armin östehen in ätzender Aufregung zurück.

Innen war es, als hätte der Blitz in ihr Haus geschlagen.

Armin umfachte die Mutter und streichelte sie.

„Ach, Mutzchen, es ist ja ganz egal, was die Menschen von Papachen denken, wir wissen doch, wer er ist!“

„Kind, liebes, es ist in diesem Fall nicht ganz egal! Denn, wenn die Leute — — es ist nicht auszubedenken!“

Armin sah erschrocken auf.

„Die Leute?“

„Nun ja, Armin. Gerade jetzt, wo es sich für Papa um eine so wichtige Entscheidung handelt! Wenn da auch nur der kleinste Schatten auf ihn fällt!“

„Mutti, kein, kein Mensch in der Welt wird doch denken, daß Papa da eine Schuld trifft.“

„Ach, Kind, Du kennst die Welt nicht!“

Und beide veranken in Schweigen, bis Danbrück zurückkam. Er war blaß und erschöpft, Dr. Biese war nicht zu Hause gewesen.

Die Echte
N. 4711. EAUDE COLOGNE
das Beste gegen Kopfschmerz
und angespannte Nerven.



Bei Kopfschmerz oder vollständiger Erschlaffung der Nerven genügt eine Einreibung mit der Echten Eau de Cologne. — Ausserordentlich erfrischend, belebend und wohltuend. — Nur echt mit der in allen Staaten gesetzlich geschützten Etikette: **Blau-Gold** Stets Erste Preise. Lieferant vieler Höfe! Haus gegründet 1792.

Vorschule für höhere Lehranstalten,
Christianstrasse 15.
Vorbereitung für Sexta in 3 Jahreskursen.
Aufnahme finden Knaben vom 6. und 7. Lebensjahre an. Kleine Klassen. Gesunde, freundliche Räume. Individualisierender Unterricht.
Anmeldungen zur Osteraufnahme nimmt entgegen
Direktor Grude,
Mochmannsche Lehr- und Erziehungs-Anstalt.

HANDELS- und gewerbliche Fortbild.
Allmarkt 13 von **ESHIRPKE SCHULE.**

Eröffnet Ostern folgende Kurse:
A) Fortbildungsschulpflichtige. **Zweijähriger Kurs.** Vierteljährlich Mk. 19,00. Der Besuch befreit von dem jeder anderen Fortbildungsschule.
B) **Handelskurs für junge Mädchen.** Wöchentlich 2 Stunden. Der Unterricht in den kaufmännischen Fächern wird vom Direktor persönlich erteilt. Vierte jährlich Mk. 25,00.
C) **Handelschule für Erwachsene.** Jahres-, Halb- und Vierteljahreskurse.
Die Direktion:
Dr. phil. W. Mühlhordt.
Anmeldungen täglich. Prospekt u. Auskunft in: Shirpkes Sprach-Lehr-Institut, Amalienstrasse 7.

Gewissenhafte u. würdige Ausführung zu billigsten Preisen.
Eigne Sargfabrik und Magazine.
PIETÄT Trauerwaren-Magazin.
Man vergleiche die Tarife.

Die Rechnungen werden nur nach behördlich eingereichtem Tarif aufgestellt und abgestempelt. Nicht abgestempelte Rechnungen sind zurückzuweisen.

Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezügl. Angelegenheiten hier wie auswärts sowie Bestellung der **Bezirks-Heimbürgin** durch die Comptoire:
Am See 26 Bautznerstr. 37
elephon 157. Telogr.-Adr.: Pietät Dresden. Telephon 2572.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Radial-Asbest-Gasofen
System Prof. Detschuy — Fabrikat der A. E. G., Berlin.
Radial kann von jedem Volen auf den Gasarm, Ständer oder die Gasröhre aufgesetzt werden. Für das Frühjahr vollkommener Ersatz für jedwede andere Heizung.
Zant Gutachten von Herrn Dr. H. Herzfeld, vereidigter Chemiker, Berlin.
im Gegensatz zum Petroleumofen völlig geruchlos u. gefahrlos!
Preis 5 Mark. Betriebskosten ca. 2 Pf. pr. Std.
Generalvertretung für Sachsen Techn. Büro Dipl.-Ing. Hans Leo, Zeidnicher Str. 19, II. Tel. 2970.
Einselverkauf und in Betrieb zu sehen bei: J. Kötzinger, Ringstraße 25; Hermann Liebold, Gr. Sträßgasse 35; F. W. Nische, Striesen, Titmannstr. 7.
Untervertreter und Wiederverkäufer für ganz Sachsen gesucht.

Geldschrank, 1 trock. 1 mit 1000 B. u. D. P. 2186 an Rudolf Mowse, Dresden.
Pianino franz., 1 neu, 1000 B. u. D. P. 2186 an Rudolf Mowse, Dresden.
Pianino, 1 neu, 1000 B. u. D. P. 2186 an Rudolf Mowse, Dresden.
Ruhbaum, geb. ar. Ton. billig zu verkaufen, an Rudolf Mowse, Dresden.

Schlaflos warf er sich die ganze Nacht umher. Es war ihm eingefallen, daß Scheffler gerade in dem Moment in sein Zimmer getreten war, als er die Kassenheime geprügelt hatte.

Aber nein, das war alles so unwahrscheinlich! Der junge Mensch würde doch nicht weiter in seiner Dachkammer darben, wenn er soviel Geld im Besitz hatte. — Nur ein ganz raffiniertes Verbrecher hätte das fertig gebracht: und raffiniert war Alfred Scheffler nicht, o nein!

Am nächsten Morgen fuhr Danbrück ganz zeitig in die Stadt. Er suchte nochmals seinen ganzen Schreibtisch durch, wühlte auch in den Fächern, von denen er ganz genau wußte, daß sie ganz unmöglich das Geld enthalten konnten, und entdeckte natürlich nichts.

Endlich blieb nichts mehr übrig, als die Polizei zu benachrichtigen. Nachdem auch dieses noch geschehen war, sah Armin in dumpfem Früten an seinem Schreibtisch und zermarterte sich den Kopf, wo er den Dieb suchen und wie man ihn fassen sollte. Schließlich lag er nur noch da und erwartete, was sich weiter ereignen würde.

Dieses Warten war das aufreibendste für ihn, und doch blieb ihm nichts anderes mehr zu tun übrig. Auf der Polizeiwache hatte man gleich bei der Aufnahme des Tatbestandes die Akten geprügelt. — Das war doch zu langsam! Ein unversehrtes Schreibstück, abhandeln gekommene Kassenheime — nicht der geringste Anhalt, wo der Dieb sein könnte — es war nicht sehr wahrscheinlich, daß man Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen werde!

Inzwischen hatte Dr. Biese in aller Frühe Karla aufgesucht. Als er in der Nacht von einem Künstlerfest heimgekommen, hatte er gehört, daß Danbrück am Abend in aufgeregter Stimmung bei ihm gewesen sei. Nun kam er fragen, was etwa geschehen sei.

Karla berichtete ihm mit fliegenden Worten. Sie sah bleich und übernächtigt aus, und Biese gab sich die größte Mühe, sie zu beruhigen. „Es ist ja doch nicht gar so schlimm,“ sagte er. „Zur Not verschaffe ich Armin die gestohlene Summe.“

Aber nein, das ist nicht die Hauptsache. Lord Liffeld wollte ja gar nichts davon hören, ihm eilt es damit nicht. Es ist nur das Odium. Böswillige Menschen gibt es genug. Gerade jetzt, da für Armin die wichtige Entscheidung mit der „Fortuna“ schwebt.

„Das wird die „Fortuna“ gar nicht hören, liebe Frau Karla. Und wenn auch — es kann Armin nichts schaden. Jeder, der ihn kennt, weiß, daß er seiner Unredlichkeit fähig ist. Es ist schon ein Unrecht gegen ihn, nur davon zu reden.“

Karla schüttelte den Kopf. „So genau kennt man ihn eben nicht überall.“ „Nun, so will ich sofort hinfahren und mit dem Generaldirektor reden. Wird Sie das beruhigen?“

„Sehr genau. Und ich bin einer der Hauptaktionäre, das will hier noch mehr sagen.“ „Ach — Gott sei Dank!“

Der Anruf kam so aus tiefstem Herzen, daß er dem Doktor alle Abgründe der Angst und der Liebe verriet, in denen Karla jetzt lebte. Er verlor seine Minute Zeit und fuhr sogleich zur Stadt.

Zunächst suchte er Armin auf, fand ihn jedoch nicht mehr zu Hause. Er war auf dem Gericht, um unaufschiebbare Termine wahrzunehmen. Aber auch den Generaldirektor traf Biese nicht an. Man sagte ihm, eine Reise, die vielleicht nur wenige Tage, vielleicht aber auch eine Woche dauern könne, habe den Herrn nach Süddeutschland geführt.

Das war fatal. — So wenig es der Doktor Karla gegenüber zugab, so fest war er doch auch davon überzeugt, daß dieser Vorfall gerade in die ungünstigste Zeit gefallen war. — Soviel es noch möglich war, mußte verhindert werden, daß es in die Öffentlichkeit kam. Armin mußte, ob er es gern tat oder nicht, zunächst Vieles Hilfe annehmen, damit das fehlende Depot wieder zur Stelle war.

Während dieser ganzen Zeit lag Alfred Scheffler in seiner Dachkammer, von Fieber geschüttelt, und wartete auf ein Wort von Aita. Er hatte heute nach Buchsanden fahren wollen, doch fühlte er sich zu schwach und matt dazu.

Ob Aita ihm zürnte? Oder ob sie nur aus Mangel an Zeit nicht zu ihm kam? „Mangel an Zeit — vielleicht auch Ueberflut an Zeitverträgen!“ dachte Alfred bitter. Seit sie nach Buchsanden gezogen war, erkannte man sie kaum wieder. Sie war nicht mehr so übermütig, nicht mehr so lebhaft wie früher. Es schien sogar, als wolle sie sich von der Bohème zurückziehen, zu der sie doch so ganz gehörte. — Ach Gott, läme sie doch nur! Könnte ich sie nur zehn Minuten sehen!

Und Alfred sah mit brennenden Augen nach der Tür, ob sie sich nicht öffnen werde. Seine Wirtin trat endlich ein, um nach ihm zu sehen. Sie war die einzige Person, mit der er, außer Aita, je verkehrt hatte. — Die brave Frau sorgte sich in einer mütterlichen Weise um ihren jungen Mieter. Er sah so krank aus, schon seit Wochen, und benahm sich auch wie ein Kranker. Schließlich herum, ah nicht, trank kaum etwas, magerte zusehends ab und durchforschte nur immer gierig die Zeitungen. Bisher hatten sie noch nichts gebracht, was ihn interessierte.

Er winkte der Wirtin ab, er brauche nichts und wolle allein sein. Endlich erhob er sich. Mühsam kletterte er sich an und ging die Treppen hinauf. Er wollte doch noch versuchen, sich bis zum Bahnhof zu schleppen und hinauszufahren.

Auf dem ersten Treppenschritt fiel er mit Danbrück zusammen. Bleicher als er war, konnte er nicht werden, und so merkte ihm der Rechtsanwalt keinen besonderen Schreck an, als er ihn so unerbötigt vor sich sah.

„Sie wollten ausgehen, Scheffler? Auf ein Wort, ich möchte Sie ein paar Minuten sprechen.“ „Ach, Herr Rechtsanwalt? Dann will ich gleich umkehren.“

Er stieg wieder hinauf und schloß seine Kammer auf, die ungeheißt und mit den spärlichen Möbeln einen mehr als kümmerlichen Eindruck machte. Danbrück war es äußerst peinlich, was er sagen mußte.

„Sie scheinen krank zu sein?“ fragte er zunächst. „Ich weiß es nicht, Herr Rechtsanwalt. Seit vierzehn Tagen geht es mir nicht besonders gut. Aber eine richtige Krankheit habe ich wohl nicht.“

„Sie leben unwohl aus. — Doch ich kam her, um Sie etwas zu fragen. Sagen Sie, Scheffler, erinnern Sie sich des Tages, als Lord Liffeld bei mir war, und mir die Tausendmarkscheine in Verwahrung gab?“

Alfred hatte inzwischen Zeit gehabt, sich zu fassen. „Gleich wird er nach dem Gelde fragen,“ dachte er fortwährend, „und er wird mich dabei ansehen. — Gräßlich, dieses Ansehen! Und er wird nicht ahnen, daß ich seinen Schreibtisch aufschließen konnte mit einem meiner eigenen Schlüssel, von dem ich bloß ein winziges Eckchen abzufleisen brauchte. Und ich muß ihm auch ganz gerade in die Augen sehen, ihm, den ich bestohlen habe. Das ist das Schlimmste.“

„Die Tausendmarkscheine?“ sagte er ganz ruhig. „Gewiß, ich erinnere mich daran. Herr Rechtsanwalt zählten sie gerade, als ich hereinkam.“

„Ja, das weiß ich. Nun denken Sie, Scheffler, diese zwanzigtausend Mark sind mir gestohlen worden.“

„Was? Aus dem Bureau etwa?“ „Natürlich aus dem Bureau. Wo sonst her?“

„Rein Gott — ich dachte, Sie hätten sie mit in Ihre Wohnung genommen. Da war doch kein Geldschrank.“

„Rein, da war kein Geldschrank,“ sagte Danbrück langsam und Alfred mit prüfenden Blicken ansahend. „Wissen Sie, Scheffler, daß die Polizei sich wahrscheinlich auch bei Ihnen umsehen wird? Ich selbst traue Ihnen allerdings nichts Detartiges zu, aber die Behörden kennen keine Gefühlsrückfälle.“

Es war ein Aufwand ungeheurer Beherrschung, mit dem der junge Mensch den Kopf zurückwarf und ausrief: „Auch das noch, Herr Rechtsanwalt! Sie sehen, wie es mir geht, wie ich darbe, um der Kunst leben zu können, und man glaubt, ich hätte mich an fremdem Gelde vergreifen.“

„Ich glaube es nicht, wie ich Ihnen schon sagte,“ sprach Armin begütigend. „Doch, wissen Sie mir vielleicht einen Wink zu geben, wen aus meiner Umgebung Sie einer solchen Tat für fähig halten?“

„Nein, ich beschuldige keinen Menschen des Diebstahls!“

Scheffler hatte es mehr gefürchtet als geiprochen, und Danbrück sah, in welcher furchtbaren Aufregung er sich befand. „Ach, ja, und mit einigen kühlen Worten des Bedauerns wandte er sich zum Gehen.“

„Der arme Mensch ist krank,“ murmelte er im Hinabgehen. „Es ist ganz sinnlos, das Geld bei ihm zu suchen.“

Alfred aber taumelte wie ein Trunkener, als er allein war. — Vor seinem Bett brach er in die Knie und vergub das Antlitz in die Kissen. Er weinte herzbrechend in hilflosem Jammer.

Als es Abend geworden war, ging er dennoch aus. Von Aita bemerkte Nachtricht! Vielleicht war ihr etwas zugefallen, vielleicht war sie selbst krank?

(Fortsetzung folgt.)

Montag, den 25. Januar beginnt mein **Sonder-Verkauf** **RENNER** Altmarkt Nach der Inventur

Musgraves Original Irische **Dauerbrandöfen.** Petroleum- u. Spiritus-Heizöfen, **Sparkochherde.** Gaskocher, Gasplatten, Petroleumkocher, Spirituskocher, Waschmaschinen. **Chr. Garms, Dresden.**

Kurbad Taupitz Dresden-R. **Marschallstr. 50, 1. Etage Schulgasse.** Anstalt für naturgemäße Kur- u. Krankenpflege u. Linderung. **Behandlungszeit täglich für Damen und Herren.**

Auto. Außerordentlich günstiger Gelegenheitskauf. **25 32 HP. 4zyl. Benz** mit hochberühmter Göttinger Simonsine von Gläler, garantiert neu, unter Selbstkosten zu verkaufen. **Automobilbau Louis Glück, Trager Str. 43.**

Masken-Kostüme in großer Auswahl, einf. bis feinste Ausführung, fertigt und verleiht in sauberster Ausführung. **Alwine Irmischer, Dresden-N., Tel 8008, Ferdinandsstr. 7, 1.,** dicht an der Trager Str. **Reizende Preisermäßigung. Prompter Versand n. ausw.**

Radfahrer! Achtung! Fahrräder, neu, 1 Jahr Gar., 50, 65, 75, 85-165 RM. Damenräder, 65, 75 bis 150 RM. Snaberräder von 55 RM. an. Gebrauchte ab 10, 20-75 RM. **Mäntel, Gebirgsreifen, Schläuche, Leuchtern, etc.**

Elektromotoren erhaltl. Fabrikate f. alle Spannungen u. Stromarten auf billig abzugeben. Anfragen erb. unter **Z. J. 71 Exp. d. Bl.**

Überall zu haben! **Welt-Leder-Crème** „Edelglanz“ in der Tube. **Schwartz 15, bunt 25 Pf.** Sparsam! Sauter! Bequem!

Chocolade allen voran! **TELL** Hartwig & Vogel

Erstlings-Wäsche Hemdchen, Jüpfchen 35 A. Lätzchen 10 A. Steckbretchen, bunt u. weiß 110 A. Wickeltücher 75 A. Badetücher 100 A. fertige Unterlagen 28 bis 38 A. Gummil 40 A. Windeln 30 A.

Friedr. Paul Bernhardt, 3 Schreiberzasse 3.

Masken-Garderobe für Herren und Damen empfiehlt elegante Neuheiten. **M. Lesche, Altmarkt 8, Tel. 9507.** Bei schlaflosen Nächten infolge nervöser Aufregung, geist. Ueberanstrengung u. gebrauchter **Dr. Wartenberg's Avena-Pastillen** oder amerikanischen **Valdrian-Extrakt.** Kein Opium, keine Betäubung, sondern ruhiger, sanfter Schlaf. Preis 2 und 1 RM. Alleinverkauf und direkter Versand nach auswärts: **Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.**

Kunstspiel-Piano, **12 Kabinett-Photographien** von 3 Mark an liefert **Photograph R. Jähwig, Dresden, Altst., Marienstraße 12.**

Pianino für Brautleute! **Harmonium** **12 Kabinett-Photographien** von 3 Mark an liefert **Photograph R. Jähwig, Dresden, Altst., Marienstraße 12.**